

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1988

Sonntag, den 10. Dezember 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Inserions-Gebühren

Beträgt für die sechsheftige Rollenzeit oder deren Raum 40 Btg. für politische und gesellschaftliche Berichte und Bekanntmachungen 25 Btg. „Kleine Anzeigen“, das erste Heftgedruckte Wort 10 Btg. Jedes weitere Wort 6 Btg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inseerate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis Prämienbeilage: Vierteljährlich 3.50 M., monatlich 1.10 M., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Mittheilung Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Anzeigeband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark, für die übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Durch den jüngsten Beschluß des französischen Senats ist die gesetzliche Trennung der Kirche vom Staate vollzogen. Damit ist ein politischer Kampf zum formellen Abschluß gebracht, der seit mehr als fünf Jahren die Öffentlichkeit in Frankreich und namentlich das parlamentarische Leben der Republik in Atem gehalten hat. Die Trennung der Kirche vom Staate ist eine der alten Grundforderungen des kleinbürgerlich-republikanischen „Radikalismus“. Allein erst seit der Dreyfus-Krise und der sogenannten parlamentarischen Herrschaft des „republikanischen Blocks“ war das alte Schlagwort der „Radikalen“ zur Zentralachse des politischen Lebens, zum Gegenstand unendlicher leidenschaftlicher Parteitämpfe und Redeschlachten geworden. Der unmittelbare Jwed und in gewissem Maße auch das Ergebnis dieser fünfjährigen unaufhörlichen parlamentarischen Balgereien zwischen dem „republikanischen“ und dem „nationalistischen“ Teil der französischen Bourgeoisie war die Abwendung der Arbeiterklasse von ihrem direkten Klassenkampf sowohl gegen die pfäffische wie gegen die antipfäffische Reaktion, die Vindicierung der Klasse des Proletariats in die bürgerlichen Fraktionskämpfe unter dem alten Schlagtruf der mittleren und kleinen Bourgeoisie: Die Republik — die Monarchie!

Dah diese schlaue Politik der nationalistischen wie der republikanischen Demagogen im letzten Ende elend Schiffbruch gelitten hat, bewies der schließliche Austritt der französischen Sozialisten aus dem republikanischen „Block“ und der feste Zusammenschluß unserer geeinigten französischen Bruderpartei zum scharfen Klassenkampf — unter der begeisterten Zustimmung der breiten Schichten des französischen Proletariats. Und wenn ein Umstand diese jüngste Taktik der französischen Sozialdemokratie glänzend gerechtfertigt hat, so ist es gerade die eben vollzogene Trennung der Kirche vom Staate. Nicht nur ist dieses Gesetz ohne den „republikanischen Block“, nachdem dieser sich gänzlich zerfallen hatte, zustande gekommen, sondern der Austritt unserer Genossen aus der parlamentarischen Allianz mit den bürgerlichen Republikanern und die schroffe Umkehr des französischen Proletariats zur reinen Klassenkampfpolitik hat bei dem schließlichen Zustandekommen des Gesetzes eine wesentliche, wo nicht die entscheidende Rolle gespielt. Die antipfäffische wie die pfäffische Demagogie hatten eben zu offensichtlich jede Wirkung auf die Arbeitermassen verloren, die so lange benutzte Karte war augenscheinlich ausgespielt, mit dem Kampfe wider die jesuitische Verfeuchung der Schule und des öffentlichen Lebens mußte endlich Ernst gemacht werden. Länger ließ sich von diesem politischen Kapital für die Bourgeoisie nicht zehren. Und so erscheint auch diese Portion demokratischen und republikanischen Fortschritts, der in der Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich verwirklicht wird, als ein Werk des Klassenbewußten, sozialistischen Proletariats und seines Druckes auf die parlamentarischen Parteien.

Die Geschichte wollte uns offenbar die preussisch-deutsche Misere in diesem Augenblick besonders deutlich vor die Augen führen: Die Annahme des Gesetzes über die Trennung der Kirche vom Staate in Frankreich fällt zeitlich mit einer neuen Schulvorlage in Preußen zusammen, die unsere öffentliche Schule nun erst recht der Vermutterung und der Pfaffenherrschaft preisgeben soll! Während in Frankreich wenigstens ein Teil der mittleren und kleinen Bourgeoisie noch an der Form der einflügeligen Ideale des Liberalismus, an den formalen Garantien der bürgerlichen Auffklärung festhält, ist in Deutschland nicht eine ernst zu nehmende bürgerliche Partei vorhanden, die noch das höchste Gut der Kultur, die Geistesfreiheit zu schützen bereit und imstande wäre!

Eine kleine Begebenheit hat erst vor kurzem den jämmerlichen Verfall der bürgerlichen Auffklärung drastisch illustriert. Im April dieses Jahres trat Professor Ernst Hädel mit einigen Vorträgen über die Darwinische Abstammungstheorie in Berlin auf. Der einstige Held der bürgerlichen Auffklärung wiederholte auch diesmal seinen alten Kampfruf: Los von Rom! Fort mit der Pfaffenherrschaft aus der Schule und dem öffentlichen Leben! Aber wie dumpf und hohl tönte das Echo seiner Worte in dem großen Saale der Berliner Singatademie! Vorbei sind die Zeiten der liberalen Sturm- und Drangperiode der sechziger Jahre. Wie ein Gespenst aus einer längst begrabenen und vergessenen Epoche stand der silberhaarige Hädel mitten in einem Auditorium, das aus bloßer Reugier herbeigeströmt war, um die lebendige Reliquie der eigenen Vergangenheit als eine Kuriosität anzufassen, und wie die Worte einer toten unverständlichen Sprache tönten von seinen Lippen die einstigen Kampfrufe des Liberalismus.

Dieser Wandel der Zeiten, diese Umkehr der Bourgeoisie von den Idealen der Geistesfreiheit und der Auffklärung zum Kompromiß mit der Kirche hängt aber mit der ganzen Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten, mit der zunehmenden Verschärfung der Klassengegenstände zusammen. Die Kirche soll die letzte Zuflucht der vor dem eigenen Untergang zürückschauenden herrschenden Klassen, sie soll vor allem das letzte Mittel sein, die zum Massenbewußtsein erwachenden Volksmassen am Gängelband zu halten. Diese innere enge Verbindung zwischen der Kirche und der bestehenden Gesellschaftsordnung ist es aber auch, die innerhalb der heutigen Gesellschaft die Unzulänglichkeit der Trennung der Kirche vom Staate als einer Lösung der kirchlichen,

religiösen Frage begründet. Die Sozialdemokratie in allen Ländern hat in ihrem Programm die Forderung der Trennung der Kirche vom Staate, sowie der Schule von der Kirche. Dies ist auch die äußerste Lösung der Frage, deren die bürgerliche Gesellschaft fähig ist. Während aber diese rein formale Erledigung der Sache für den bürgerlichen Liberalen das höchste war, wozu er sich in seiner besten Zeit aufzuschwingen vermochte, ist sie für die Sozialdemokratie wohlgerneht eine der Minimalforderungen des Programms. Die Sozialdemokratie verlangt von dem heutigen Staate als die minimalsten Garantien der geistigen Freiheit, daß die Religion zur Privatangelegenheit erklärt und die Schule von jeder Einmischung der Kirche verschont wird. Der bürgerliche Liberaler in seiner besten Zeit glaubte nun, daß damit, das heißt mit der Abschaffung des Kultusbudgets und der konfessionellen Schule, für die gänzliche Befreiung der Gesellschaft von dem geistigen Druck der Kirche gesorgt wäre. „Denn jeder seinen Priester bezahlt, wie er seinen Väter bezahlte“, so meinten die bürgerlichen Freidenker, dann sei es mit der Herrschaft der Kirche über die Gemüter vorbei. Die Oberflächlichkeit dieser bürgerlich-freidenkerischen Gesichtspunkte beweisen schon zur Genüge die Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo bei völliger Trennung von Staat und Kirche das Nudertum und das Sektenwesen aufs beste blüht und gedeiht. Der bürgerliche Liberalismus hat eben auf diesem Gebiete wie auf allen anderen Gebieten des Fortschritts und der Demokratie vollständig Schiffbruch gelitten und seine Ideale der Sozialdemokratie als Erbschaft hinterlassen. Die Sozialdemokratie allein vermag die geistige Freiheit in der Gesellschaft auch in der Tat zu verwirklichen, indem sie auf gesellschaftliche Zustände hinarbeitet, in denen die kirchliche Herrschaft als eine Erscheinungsform der Klassenherrschaft mit jeglicher Klassenherrschaft zusammen verschwinden wird. Erst wenn die menschliche Gesellschaft in solidarischer, bewußter Arbeit Herr ihrer eigenen Geschichte wird, erst dann verschwindet die jahrtausende alte soziale Wurzel der kirchlichen Geistesknechtschaft. Und die Sozialdemokratie bahnt schon heute diese Befreiung Schritt für Schritt an, indem sie durch die Verbreitung des Massenbewußtseins und durch den Klassenkampf ganze große Schichten der Bevölkerten zu Herren ihrer eigenen Geschichte, weil zu zielbewußten Kämpfern um eine neue Gesellschaftsordnung macht.

Die Trennung der Kirche vom Staate ist für uns freilich die nächste Forderung, die wir an den gegenwärtigen Staat stellen. Die wahre Lösung der kirchlichen Frage liegt aber für uns nicht in der Abschaffung des Kultusbudgets und der konfessionellen Schule, sondern — in der Beseitigung des Sozialismus. In knapper und klarer Form hat dies bereits eine alte Parteischüre auseinandergesetzt, die mit jener herzerfrischenden Schärfe und Großzügigkeit geschrieben ist, die unsere ältere sozusagen klassische Parteiliteratur überhaupt von den jüngsten Erzeugnissen der Partei so wohlthuend auszeichnen. Wir meinen die „Glossen zu Yves Guyot's und Sigismond Lacroix's: Die wahre Gestalt des Christentums“ von Bebel. Da die zuerst 1878 erschienene Broschüre heute vergriffen ist, so halten wir es für gut, durch den folgenden Abdruck einiger Schlussseiten dieser Schrift den Genossen in Erinnerung zu rufen, wie man in unseren Reihen über die Religionsfrage in damaliger Zeit schrieb und dachte:

„Der Beweis, daß die Religion aufs engste mit den materiellen Interessen der Gesellschaft in Verbindung steht und ihnen dient, ist erbracht. Die Tatsache ist unüberleglich, daß mit allen großen religiösen Bestrebungen politisch-soziale Zusammenhänge. Wir sehen das bei der Entstehung des Christentums, bei allen religiösen Kämpfen des Mittelalters in Italien, Frankreich, England, Deutschland, wo die Bestrebungen gegen die Kirche mit denen um bürgerliche Freiheit und Unabhängigkeit zusammenfielen; in dem Präludium zur französischen Revolution, welches das Auftreten der Enzyklopädisten bildete, wie in den inneren Kämpfen unmittelbar vor der achtundvierziger Bewegung in Deutschland, wo die Feuerbach, Strauß und Bauer und die deutsch-katholische Bewegung gewissermaßen die Overtüre spielten, endlich in den Kämpfen der Gegenwart, wo eine neue große soziale Umwälzung sich vorbereitet, und die Geburtswehen einer neuen Gesellschaft begonnen haben. Die alte Gesellschaft liebt es, ihre sozialen Kämpfe wie ihre Herrschaft unter falscher Flagge zu decken und zu verstellen. Diese letzte sich vorbereitende große soziale Umgestaltung unterscheidet sich aber von allen ihren Vorgängern dadurch, daß sie nicht nach neuen Religionsformen sucht, sondern die Religion überhaupt negiert, daß, indem sie als ihr Ziel die Vernichtung aller Herrschaft auf ihre Fahne geschrieben, sie alle Formen dieser Herrschaft, also die sozialen und politischen wie die religiösen, zu beseitigen trachtet.“

„Mit einem Verfassungsparagraphen, wie ihn die Verfasser in die droßliche Formel faßten: „Jeder bezahlt seinen Priester, wie er seinen Väter bezahlte“, wird die Macht der Religion allein nicht beseitigt, und die Hoffnung auf den Arzt und den Lehrer der bürgerlichen Gesellschaft dürfte ebenfalls als Täuschung sich erweisen. Wohl sind unsere Ärzte meist Atheisten und Materialisten, aber ihre soziale Stellung, die sie in die Reihe der herrschenden Klassen stellt, ihr Interesse verbietet ihnen, sich zu Aufklärern der Masse aufzuwerfen. Diejenigen, die in diesem Punkte ihre Schuldigkeit tun, sind äußerst dünn gesät. Dasselbe gilt von den Lehrern. Die große Mehrheit unserer Lehrer hat keine blasse Ahnung von ihrer wahren Aufgabe. Im Dienste der herrschenden Klasse stehend, von ihren Ideen beherrscht und in ihnen erzogen, halten sie in ihrer Mehrzahl zu dieser. Ihr einziger Wunsch ist, eine möglichst gute materielle Stellung zu er-

langen, den idealen Zielen, für welche das arbeitende Volk kämpft, stehen sie, wenn nicht gleichgültig, feindselig gegenüber, die Ausnahmen sind zu zählen. Bevor nicht eine gründliche staatliche und gesellschaftliche Umgestaltung vor sich geht, welche dem Lehrer die für seine Menschheitserziehungsaufgabe notwendige, materiell gänzlich unabhängige Stellung sichert und die entsprechende Bildung, die ihm heute in e i s t mangelt, gibt, erfüllt er seine Aufgabe nicht. Die Erziehung aber muß alsdann a u s s c h l i e ß l i c h Staatsangelegenheit sein, sie muß den höchsten Ansprüchen genügen und darf während der Erziehungsjahre, wie überhaupt kein Jögling, von Staats- oder Gemeinbewegen in religiösen Dingen Unterricht genießen. Das ist der Punkt, worum ein Verfassungsparagraph, wie der vorgeschlagene, allein nicht hilft. Gibt der Staat nicht bloß die Freiheit der Gewissen zu, was e r s o l l u n d m u ß, sondern auch die Freiheit der Erziehung, wie dies in Nordamerika der Fall ist, so ist die notwendige Folge, daß die Kirche sich der Erziehung bemächtigt und ihren unbellvollen Einfluß ausübt, wie sich das tatsächlich in den Vereinigten Staaten herausgestellt hat. Dieses laissez faire des Staates auf dem Erziehungsgebiete hat es fertig gebracht, daß in keinem Staate der Welt das Kirchen- und Sektenwesen sich üppiger entfaltete als in den Vereinigten Staaten. Warum verzichtet der bürgerliche Staat auf die religionslose Erziehung seiner Jugend? Die Verantwortung dieser Frage läßt sich mit der Verantwortung einer anderen Frage über eine ähnliche Erscheinung vereinigen. Der Staat, der die vollste Gewissensfreiheit anerkennt, aber auch seine Jugend als Beute den Kirchen und Sekten überläßt, erklärt sich selbst für einen christlichen, er erkennt in seiner Verfassung das Dasein Gottes an, hält im Interesse der Religion eine Sonntagsheiligung aufrecht, wie sie, ausgenommen in England, strenger sich nirgends findet, und seine höchsten Behörden veröffentlichen keinen Regierungserlass, ohne den Namen Gottes anzurufen. Die gleiche Erscheinung wie in den Vereinigten Staaten finden wir wesentlich in allen den Staaten wieder, die als Hort bürgerlicher Freiheit gelten: in England, in Belgien, in der Schweiz. In der republikanischen Schweiz wird keine Stände- oder Kantonsratsitzung ohne Gebet eröffnet. Wie erklärt sich diese merkwürdige Frömmigkeit und Religiosität? Sehr einfach. Indem die Bourgeoisie, die in allen diesen Staaten herrscht, die bürgerliche Freiheit einführt, hielt sie es gleichzeitig für notwendig, ihr ein Gegengewicht in der Religion zu geben. Die Religion soll den mangelnden Druck der politischen Gewalt, die auch dem Bourgeois manchmal unangenehm wird, ersetzen und eine Schranke gegen destruktive Tendenzen der arbeitenden Klassen sein. Das ist das Geheimnis. Der Bourgeois der Vereinigten Staaten, der in größter Freiheit den Staat befehligt, die Politik nur als Geschäft kennt, im bürgerlichen Leben die Arbeit aufs schamloseste ausbeutet und alle Moral mit Füßen tritt, hält es für notwendig, ein eifriger Kirchengänger zu sein, um vor den Augen der Masse seine bürgerlichen Schandthaten durch kirchliche Liebesgaben und Opfer weitz zu machen. Aus denselben Gründen erklärt sich die pietistische und puritanische Gesinnung der englischen Aristokratie und Bourgeoisie, die ultramontanen Allüren der belgischen und der orthodoxen der schweizerischen Bourgeoisie. Aus diesem Bestreben der Bourgeoisie, in der Religion ein konervatives Gegengewicht gegen die bürgerliche Freiheit zu suchen, erklärt sich aber auch weiter der entschiedene Fortschritt den gerade der Katholizismus in Amerika und England gemacht hat, die Gunst, die er in Belgien findet.

Wir sehen also, daß die bürgerliche Welt unfähig ist, den Kampf gegen die Kirche aufzufechten. Wie in allen Staaten mit modernen sozialen Kämpfen Konserervative und Liberale bis auf den Namensunterschied eins geworden sind und an demselben Stränge ziehen, so ist daselbe mit den Vertretern der Kirche vielfach schon geschehen oder wird geschehen. Alle Vertreter der sozialen, politischen und religiösen Interessen einigen sich gegen die Vertreter der neuen revolutionären Weltanschauung zu einer einzigen großen reaktionären Partei. Der Zwist der herrschenden Klassen unter sich ist nur häusliches Gezänk, das sofort verschwindet, wenn es den gemeinsamen Feind zu bekämpfen gilt.

Nicht Verfassungsparagraphen und Aenderung äußerlicher Regierungsformen, sondern nur eine mächtige Umgestaltung der sozialen Verhältnisse, beruhend auf der Gleichheit Aller und unterstützt durch die moderne Wissenschaft, die allen zugänglich gemacht werden muß, wird dem Jäsarismus und der Herrschaft des Christentums ein Ende machen. Nur eine Nacht kann diese Umgestaltung vollziehen — der Sozialismus.“

Die Revolution in Rußland.

Der Streit dauert fort. Nachrichten aus Rußland liegen fast keine vor außer einigen Versicherungen der Petersburger Agentur . . . daß der Streit so gut wie beendet, der Verkehr „normal“ und alles in schönster Ordnung sei. Den Humor scheint man in Petersburg noch nicht verloren zu haben, wenn es auch nur Galgenhumor ist.

Englische Blätter melden:

100 000 Arbeiter in Petersburg sind jetzt mit Schutzwaffen ausgerüstet. Zwei Millionen Revolver sind über das ganze Reich verteilt worden. Von Revolutionären im Auslande angebotene Bewehrungen wurden von den Führern der Russischen mit der Begründung abgelehnt, es würden genügend Gewehre aus den Kaiserlichen Arsenalen zur Verfügung stehen.

Der „Verband der Verbände“ richtete an den Grafen Witte ein Ultimatum bezüglich der Werdung, eine Anzahl der Teilnehmer an den Westereien in Sevastopol würden erschossen werden. Der Verband droht einen Generalkrieg an, falls das Urteil nicht sofort aufgehoben werde.

Die Westereie der russischen Truppen in Charbin begann nach weiteren Meldungen von dort am 12. November. An der Westereie beteiligten sich gegen 10 000 Soldaten. Sie verübten Lunte in den Strohen, plünderten die meisten chinesischen Läden und stellten die Regierungsmüllern, die Kasernen und andere kaiserliche Gebäude

In Brand. Es kam dabei zu Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen getötet wurden.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

Warschau, 9. Dezember. In Proskurov meuterte das dortige zweite Infanterie-Regiment. Die Mannschaften verweigerten den Dienst und vernichteten die Ausschussgegenstände.
Odesa, 9. Dezember. Nach Privatmeldungen aus Sewastopol ist Leutnant Schmidt noch nicht hingerichtet. Er wurde gestern unter sehr starker Bedeckung nach der Festung Otschakov gebracht. Ferner wird aus Sewastopol gemeldet, daß der Herausgeber des dortigen Blattes „Krimski-Bestnik“ unter Androhung der Hinrichtung gezwungen wurde, einen Artikel zu veröffentlichen, in welchem die Juden und Revolutionäre als die Urheber der letzten Aufstände bezeichnet werden. Das Militär verhindert, daß Depeschen aus Sewastopol abgehen.

Petersburg, 9. Dezember. Hier zirkulieren Gerüchte, daß Durnowo seine Demission eingereicht habe.

Petersburg, 9. Dezember. Der Verband der Ministerialbeamten erließ einen Aufruf, in welchem er mit Entschiedenheit das Koalitionsrecht verlangt. Darin heißt es weiter: Nieder mit der Militärs und mit den reaktionären Ministern, die alle Leiden, die über das Land gekommen sind, betrafen haben.

Die Finanzen des Zarenreichs.

Paris, 9. Dezember. Der „Matin“ meldet: Nowier hat im Ministerium nicht erklärt, daß der russische Kuponendienst durch die bei den Banken hinterlegten Summen für 2-3 Jahre, sondern daß er für 2-3 Semester gedeckt sei.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 7. Dezember.

Die Abfassung der Staatsdebatte.

Drei Führer größerer bürgerlicher Parteien und der gefürchtete Reichskanzler in höchst eigener Person mühten sich heute nach zweitägiger Vorbereitung an den Ausführungen des Genossen Bebel heranzumachen; trotz oder wegen dieser langen Bedenkzeit war die Debatte überaus feicht und uninteressant.

Den Anfang machte der nationalliberale Abgeordnete Basse rmann, der in einer Zweistundenrede eine Fülle allgemeiner Redensarten vorbrachte, die es ihm ermöglichten, vor allen grundverschiedenen Klassen: nationalliberale Wähler, Agrarier, Scharfmachern, Kleinhandwerkern und alldeutschen Klottenfeger, seine tiefen Verbindungen zu machen. Herr Basse rmann ist nicht töricht genug zu verkennen, daß die Mißverhältnisse, die jetzt von den nationalliberalen Unternehmerverbänden allenthalben in Deutschland vorgenommen werden, alle Arbeiter, die unterschiedslos davon betroffen werden, zu einer einheitlichen, fest solidarischen Masse zusammenschweißen müssen. Mit dem gleichgültigen Beschäftigt von Arbeitstammern, von denen er sich in dieser Zeit höchst gesteigerte Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit noch großartige soziale Friedenswirkungen verspricht, und mit einer kleinen Minderheit der Rechtslosigkeit der breiten Volksschichten will Herr Basse rmann daher Versöhnungspolitik treiben; denn diese liberale Heidenesele lebt in der allergrößten Furcht davor, daß die deutschen Arbeiter auf die Straße steigen und sich die Rechte, die man ihnen auf friedlichem Wege nicht gibt, mit Gewalt holen könnten.

Gerade umgekehrt ist natürlich die Stimmung der reinen Scharfmacher von der Art des Herrn v. Kardorff und des Reichskanzlers. Unter Anpruch all seiner Intelligenz bemühte sich Herr v. Kardorff nachzuweisen, daß es den Arbeitern Deutschlands noch immer viel besser ginge als den Arbeitern in aller anderen Herren Länder — eigentlich sogar viel zu gut — und daß gegen ihre weitergehenden Ansprüche die Regierung eine feste Hand zeigen müsse. Darnach genug sah er heute den Anfang zu dieser Politik der festen Hand in dem Verbot der Jaurs-Verhandlungen!

Der Reichskanzler sagte daselbe wie Herr von Kardorff, nur noch etwas grüber. Unter der größten Heiterkeit der edlen Herren aus dem Odotritenlande und aus der Bellevuestraße protestierte er gegen die auswärtige Politik der „Hasenheide“. So lange er Ministerpräsident sei, versprach er, der Arbeiterklasse jeden Einfluß auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches zu verweigern. Soweit das von seinem Willen abhängt, darf man ihm glauben, daß er versuchen wird, dies Versprechen zu halten. Je kospischer und ansichtsloser die Kolonialpolitik wird, um so optimistischer darüber zu sprechen fühlt sich der Reichskanzler verpflichtet. Er verkündet das Prinzip der seligen Trebertrochungs-gesellschaft! Je wertvoller eine Sache, um so mehr Geld muß hineingesteckt werden, um Ertrag daraus zu ziehen, d. h. in diesem Falle: Profit für gewisse Kapitalistenklassen auf Kosten der Arbeiter. Für die Provokationsreise nach Tanger übernahm Herr Bismarck wieder einmal mit dem üblichen pathetischen Phrasenschwall „die volle Verantwortung“. Würde er besser Bescheid über die Stimmung des deutschen Volkes, so würde ihn diese Verantwortung längst mit Zentnerlast zu Boden gedrückt haben.

Eine bedeutungslose Rede des freisinnigen Abgeordneten Dr. Müller-Sagan über die neuen Steuervorschläge füllte den Rest der Sitzung aus. Müller-Sagan fühlte sich als Nachfolger Eugen Richters verpflichtet, das Hans hauptsächlich mit trockenen Etatszahlen zu langweilen und die großen, das Volk bewegenden Gegenwartsfragen möglichst zu vernachlässigen. Seine Rede leerte dem auch den Sitzungsraum am schnellsten und gründlichsten.

Am Montag steht außer der Fortsetzung der Staatsdebatte der Handelsvertrag mit Bulgarien und das Handelsprovisorium mit England auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus überwies am Sonnabend die Novelle zum Einkommensteuergesetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern. In seiner einleitenden Rede sah sich der Finanzminister Reichert v. Rheinbaben verpflichtet, in Loblied auf das Dreiklassenwahlrecht anzustimmen. Er rühmte die Selbstlosigkeit, die die herrschenden Klassen bei Verabschiedung der Mißlichen Steuergesetze dadurch an den Tag gelegt hätten, daß sie sich selbst hohe Lasten aufbürdeten, und er fügte hinzu, daß diese opferwillige Tat von einem Parlament vollbracht sei, das sich auf Grund des Dreiklassenwahlsystems zusammengesetzt habe! Natürlich erwiderte der Minister durch diese plumpe Schmeichelei lebhaften Beifall. Nur schade, daß er die tatsächlichen Verhältnisse nicht ganz richtig dargelegt hat. Einmal vergaß er, zu erzählen, daß vor Einführung des Deklarationszwanges die Besitzenden den Staat auf niederträchtigste zu betrügen pflegten, zweitens vergaß er mitzuteilen, daß die Vertreter des Geldsacks die Besteuerung der höchsten Vermögen über 4 Proz. hinaus zu einer Kabinettsfrage machten und daß die Regierung schließlich vor dem Herrenhaus

kapitulieren mußte, und drittens beschwieg er die Entwicklung der Steuerreform auf das Landtagswahlrecht, das dadurch bekanntlich noch plutokratischer gestaltet wurde. Die Besitzenden haben also dadurch, daß sie sich zur Einführung einer gerechteren Steuer bequemen, ihren ohnehin schon großen Einfluß auf die Landesgesetzgebung noch verstärkt, sie haben gewissermaßen ihre Macht erlautet. Das Dreiklassenwahlrecht wurde noch plutokratischer, und die Vertreter des Geldsacks konnten, ungehindert von Arbeitervertretern, ihre Macht ausüben, um die Arbeiterklasse zu unterjochen, Recht und Gesetz mit Füßen zu treten, sich selbst aber auf Kosten der Gesamtheit zu bereichern. Der Minister wird es uns wohl nicht übel nehmen, daß wir im Interesse der historischen Wahrheit seinem Gedächtnis etwas nachgeholfen haben.

In der Debatte erklärten sich alle Parteien mit den durch die Novelle beabsichtigten Steuererleichterungen, insbesondere mit den Erleichterungen für die Angehörigen des sogenannten Mittelstandes, einverstanden. Bedürfen doch nach Ansicht des Herrn v. Rheinbaben die mittleren Volksschichten des Landes noch mehr als die Arbeiter! Dagegen stieß die geplante Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf lebhaften Widerstand, und die in Aussicht gestellte Erhöhung der Einkommensteuer rief wahres Entsetzen hervor. Dieselben Herren, die sich augenblicklich im Reiche zu einem noch nie dagewesenen Beistand auf die Taschen des arbeitenden Volkes anschauen, jammern und jammern plötzlich wegen einer Steuererhöhung, von der noch nicht einmal feststeht, wann und ob sie überhaupt kommt. Ein interessanter Beitrag zu der angeblichen Opferwilligkeit der Besitzenden!

Der gleichen Kommission, wie die Novelle zum Einkommensteuergesetz, wurde nach kurzer Debatte, in der die Freisinnigen gegen die Bevorzugung der Gutsbezirke vor den Landgemeinden und namentlich vor den Städten protestierten, auch der Entwurf zu einem Kreis- und Provinzialabgabengesetz überwiesen.

Am Montag beginnt die erste Beratung des Volksschulgesehtwurfs.

(Wegen großen Stoffandranges müssen wir den Bericht vom Abgeordnetenhaus bis zum Dienstag zurückstellen. D. R.)

Das Palladium des gebildeten Bürgertums.

Daß unter den Sumpfgewächsen der deutschen Journalistik, die über die sächsischen Wahlrechtsänderungen spotten, auch die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das edle Leibblatt der Beden- und Hüftenbesitzer, nicht fehlen werde, war vorauszusetzen. Mit der ihm eigenen Perfidie zertert zuerst das Organ der Kohlenbarone gegen die sogenannte Racheiferung der russischen Revolutionspraktiken, um dann hinterher die „sächsischen Wahlrechtsstrahlenkavalle“ mit Vliemchenkaffee zu vergleichen. Den Beschluß des unverschämten Sermons bildet ein Ausfall gegen das Reichstagswahlrecht, in welchem sich das Blatt folgendes Lob auf das preussische Dreiklassenwahlrecht leistet:

„Das gleiche, geheime, direkte Wahlrecht hat den Einfluß der Bildung und des Besitzes in Deutschland außerordentlich beschränkt und die Massen zum Herren gemacht, welche unter das Kommando entweder einer lediglich konfessionellen Ziele verfolgenden Hierarchie oder einer trotz materielle Genüsse vorpiegelnden Demagogie geraten sind. Dies Wahlrecht auf die Einzelstaaten auszudehnen, wie in Baden begonnen, heißt das Chaos in Deutschland vollenden. Jedem Versuch, mit Gewalt und Krawallen Sozialismus oder Merkantilismus zu Herren auch der Landtage zu machen, muß mit Entschiedenheit begegnet werden. Es ist zurzeit ohne Gefährdung der Staatsordnung nicht möglich, weiter mit der Demokratisierung der Volksvertretungen zu gehen. Will die Linke im Reichstage Zugeständnisse machen, so muß und wird der Landtag entgegenkommen. Vielleicht kommt einmal die Zeit — zurzeit denkt kein ernsthafter Politiker daran und alles Gerede davon ist nur haltlose Erfindung der Demagogie —, wo man beide Wahlrechte auf einer mittleren Linie verdammen kann. Zurzeit ist das völlig ausgeschlossen, damit aber auch jede Antastung des Klassenwahlrechts, welches das letzte Palladium des gebildeten Bürgertums ist.“

Palladium des gebildeten Bürgertums? Welches „gebildeten Bürgertums“? Die Hochschulkreise kann das Blatt nicht meinen, denn wie es immer wieder behauptet, verstehen die in leeren Abstraktionen befangenen Männer der grauen Theorie nichts von den Bedürfnissen und Problemen des praktischen Geschäftslebens, zudem aber kommen diese Kreise beim Dreiklassenwahlrecht gar nicht politisch zu Geltung, sondern wählen vielfach in der dritten Klasse, während die reichgewordenen Schlächtermeister, Viehkommissionäre, Wälsche- und Zettelpulverfabrikanten als würdige Vertreter höchster bürgerlicher Bildung in der ersten Klasse wählen. Auch die höhere Beamtenschaft kann das Blatt nicht meinen, denn über deren politisches Verständnis äußert es sich fast täglich in gleich wegwerfender Weise. Es bleiben also nur als feinsten Blüten deutscher Bildung die Stimm-, Junf-, Typsen, Daniel und deren Geistesverwandte übrig. Eine feine Nummer! —

Die Reichstagswahl in Oldenburg-Plön.

Nach einem Wolffschen Telegramm wurde bis jetzt im Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise bei der vorgezogenen Reichstagswahl folgendes Stimmenergebnis gezählt: Vofelmann (Rp.) 8776, Strube (fr.) 4290 und Weinheber (Soz.) 3922 Stimmen. Bei der Hauptwahl im Jahre 1903 erhielten der Konservative 9186, der Sozialdemokrat 4509, der Nationalsozialist 2597 und der Freisinnige Volksparteier 418 Stimmen. Danach haben also die Konservativen circa 400, die Sozialdemokratie circa 500 Stimmen weniger erhalten, während der freisinnige Wächsmach circa 1200 Stimmen mehr erhielt, als 1903 die Freisinnige Volkspartei und Nationalsozialisten auf sich vereinigen.

Dies Resultat kann freilich kaum als ein freisinniger Erfolg ansprochen werden, hat doch der Freisinn diesmal noch nicht einmal die Stimmenzahl erreicht, die 1898 für Freisinnige und Nationalsozialisten abgegeben wurden, die damals zusammen 4854 Stimmen erhielten.

Die freisinnigen und nationalsozialen Stimmen kann man aber ruhig zusammenwerfen, da im Jahre 1898 die Freisinnige Vereinigung völlig auf eine eigene Kandidatur verzichtet hatte und drei Viertel der freisinnigen Stimmen auf die Nationalsozialisten allein übergegangen waren. Die Nationalsozialisten befanden sich damals noch in ihrem „Heldenzeitalter“. Sie entfalteten unter persönlicher Führung des Herrn Raumann eine beispiellose Agitation. In den Gasthöfen des Kreises fand man damals an verschwiegenen Orten ganze Berge nationalsozialer Agitationsliteratur, namentlich luxuriös ausgestattete Flugblätter mit dem Konterfei des nationalsozialen Kandidaten. Im Jahre 1903 hatten die Nationalsozialisten bereits wieder ein Drittel ihrer Stimmen eingebüßt. Diesmal waren sie völlig

vom Schauplatz abgetreten, um einem der Partifischen Namen — der Nieler Freisinn, dem Herr Strube angehört, weigt nämlich stark zur Partifischen Richtung — den Platz zu räumen.

Daß die Sozialdemokratie nicht besser abgeschnitten hat, erklärt sich aus dem Charakter des Wahlkreises, der nicht nur zu mehr als drei Vierteln ländlich ist, sondern auch nur kleine und kleinste Städtchen — die größten darunter zählen nicht einmal 5000 Einwohner — ausweist. Auf dem Lande dominiert aber wiederum der junkerliche Großgrundbesitz, der seine Landarbeiter derartig in slavischer Abhängigkeit hält, daß es nur der kleinste Teil von ihnen mag, einen sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Nimmt man noch hinzu, daß die sozialdemokratischen Redner auf dem Lande eigene Versammlungen überhaupt nicht abhalten können und daß ihnen in den gegnerischen Versammlungen günstigstenfalls nur eine minimale Redezeit eingeräumt wird, so wird man verstehen, daß es auf absehbare Zeit nicht möglich sein wird, die Konservativen aus dieser Hochburg herauszuwerfen.

Es versteht sich von selbst, daß auch in diesem Wahlkampf der berüchtigte Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch mehrere seiner gerissensten Demagogen vertreten war. Der Erfolg seiner heißen Bemühungen war ein äußerst geringfügiger. Der Mißerfolg der Bekämpfung der Sozialdemokratie von dieser Seite wird bei den nächsten Wahlen vollends zu Tage treten.

Das nationale Problem.

Auch in der französischen Deputierten-Kammer wurde am Freitag über „Patriotismus“ gesprochen. Natürlich kann bis jetzt noch kein genauerer Bericht über diese Sitzung vorliegen. Das verhindert indessen einen Mann wie den deutschen Reichskanzler fürsten Bernhard von Bülow nicht, schon am Tage darauf von den Verhandlungen in einem Tone zu reden, als hätte er ihnen in höchst eigener Person beigewohnt. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß seine ganze „Information“ im günstigsten Falle einer Wolff-Debatte entstammt, die das Wesentliche der Verhandlungen in aller Kürze andeutet. Die Richtigkeit dieser Vermutung wird dadurch bewiesen, daß der Jitterkünstler Bülow den Namen des französischen Sozialisten, den er gegen Bebel und gegen die deutsche Sozialdemokratie ausspielen zu können meint, nicht genannt, sondern nur gesagt hat:

„Zu derselben Zeit, als Bebel hier in unpatriotischem Sinne sprach, betonte in der französischen Kammer ein Sozialist, daß die französischen Sozialdemokraten nicht versagen werden, wenn der Ruf des Vaterlandes an sie ertönt.“

Wollts Information muß danach noch minderwertiger sein, denn Wolff nennt ja den Namen dieses Sozialisten. Es war der Genosse Jébauds, der — nach derselben Quelle — gejagt haben soll, „daß seine Partei patriotisch gestimmt sei“. Darauf heißt es weiter: „Wir achten das Vaterland Schillers und Goethes ebenso, wie wir das Vaterland Victor Hugos, Voltaires und Pastours nicht unterdrücken lassen werden.“ Der Redner erinnert dann an die Haltung der Sozialisten im Jahre 1870 und erklärt, Desertion vor dem Feinde werde von den Sozialisten nicht gebilligt.

Wir mahnen uns nicht an — a la Bülow — nach so dürftigen Vorberichten schon ein Urteil abgeben zu können, aber soviel darf wohl schon jetzt behauptet werden, daß Bülow wieder einmal ins Blaue hineingesch—offen und ein fürstbares Loch in die Luft gerissen hat.

Wie unsicher die ganze Geschichte noch war, als Bülow sein Urteil schon fix und fertig hatte, geht daraus hervor, daß das „Berliner Tageblatt“ am selben Tage einen Teil der Jébaudschen Ausführungen dem Genossen Jaurs zuschrieb.

Warum Bülow nicht überhaupt auch Jaurs Rede zu berücksichtigen geruhte, ist schwer zu erklären. Wir holen das von ihm Versämte mit Vergnügen nach. Jaurs sagte u. a.:

„Das Ziel der Sozialisten sei, den Zusammenhalt und die Tätigkeit der Proletarier aller Länder zu fördern, um den Krieg zu vermeiden und eine systematische Schiedsgerichts-Politik herbeizuführen. Redner erinnert an die Krise des deutschen Kaiserreichs nach Tanger, die, gegen den einstimmigen Willen aller Länder Europas, der Prolog zu dem europäischen Drama gewesen sei, das eine Vermehrung der Rüstungen Deutschlands, Englands und Frankreichs herbeiführen werde. Die Arbeiterklasse werde erdrückt von so viel Lasten und suche natürlich die Gefahr zu beseitigen. Das Proletariat wolle den Kapital und der Autokratie ihren Szepter entreißen und ihre erdrückende Macht. Die Organisation der Proletarier sei eine nationale und eine internationale. Der Wille des Proletariats habe nicht die Macht gehabt, das Drama von 1870 zu verhindern, seitdem aber habe das europäische Proletariat eine Macht des Gleichgewichts, auf die man rechnen dürfe. Das englische Proletariat würde in vollem Anbruch eine Macht des Friedens sein. Selbst das russische Proletariat beginne sein Recht zu fordern. In Oesterreich sei es ebenso. Was Deutschland anbetreffe, so entspreche die Macht seines Proletariats nicht der Zahl dieses Proletariats. Jedemal aber, wenn das Leben Europas in Gefahr gewesen sei, habe der deutsche Sozialismus für den Frieden gekämpft. Jaurs bespricht sodann die Politik der deutschen Sozialisten, die mehr und mehr zu einem Stadium der Propaganda und der Tätigkeit übergehe. Auf dem Kongress in Jena habe man zum erstenmal von einem allgemeinen Ausstande gesprochen; in Dresden hätten die Arbeiter zum erstenmal in den Straßen das allgemeine Stimmrecht verlangt. Das ist, führt Jaurs fort, ein Hauch, der aus ganz Europa weht. Von jetzt an organisiert sich das Proletariat von einem Ende Europas bis zum andern, von Petersburg und Moskau bis London über Berlin und will eine Garantie für den Frieden werden. Wie groß auch die Schwierigkeiten zurzeit noch sein mögen, ich hoffe mit Ihnen allen, daß der Frieden erhalten bleiben möge. Zwischen Frankreich und England waren die Beziehungen vor einigen Jahren nicht weniger gespannt als sie gegenwärtig zwischen Deutschland und England sind. Der Antagonismus ist beseitigt und vergessen. Warum sollte der Konflikt zwischen England und Deutschland nicht abgemindert werden? Der deutsche Volkshäfter in London Graf Wolff-Meternich hat erklärt, daß ein solcher Konflikt eine verbrecherische Torheit wäre. Die englischen und deutschen Proletarier denken ebenso. (Beifall.)

Ueber den Gesinnung soll man bekanntlich nicht streiten; darum muß es Herrn v. Bülow schon überlassen bleiben, immer wieder und wieder dieselben Tiraden über den Patriotismus ausländischer und die Vaterlandlosigkeit deutscher Sozialdemokraten bis zum Ueberdruß, bis zum Erbrechen vorzutragen. Wenn aber nicht die Rücksicht auf den guten Gesinnung, so sollte ihn doch die — Klugheit davon abhalten, sich jedesmal und jedesmal von neuem eine Schluppe, eine erklaffige feudale Absurde zu holen. —

Deutsches Reich.

Stuttgarter Gemeinderatswahl.

Stuttgart, den 9. Dezember 1906. (Weitentelegramm des „Vorwärts“). Die gestrige Gemeinderatswahl endete mit einem vollständigen Siege der zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei vereinigten Kandidatenliste. Die Koalition von Nationalliberalen, Konservativen und Zentrum ist Dank der in diesem Jahre von

unseren Genossen eingeschlagenen Taktik glatt aus dem Felde geschlagen und dürfte bei Fortsetzung dieser Taktik in Zukunft niemals mehr Aussicht haben, wieder Erfolge zu erzielen. Die Kandidaten der volksparteilich-sozialdemokratischen Partei erhielten zwischen 8964 und 9631 Stimmen, während die vereinigten Reaktionskräfte nur auf 6634 bis 8313 Stimmen brachten. Unser letzter gewählter Kandidat erhielt 331 Stimmen mehr, als der erste durchgefallene Gegner. Die Wahlbeteiligung war in der letzten Woche sehr lebhaft. Die Gegner gaben sich starke Mühen, indem sie einseitig den Hausbesitzer- und Proprietärsstandpunkt herauslegten und berückichtigten von den sogenannten Kleinrentnerbürgern sprachen, welche die sozialdemokratische Wählerkraft bildeten. Die Agitation der letzten Woche wird noch lange nachwirken, zweifellos auch von großem Einfluß in der württembergischen Wahlpolitik sein. Die Wahlbewegung war so stark wie noch nie. Von unserer Seite kommen nunmehr noch die Genossen Tauscher, Weitingen, Wagner und Schulz aufs Rathaus, so daß jetzt von 32 Gemeinderatsmitgliedern neun in Besitz der Sozialdemokratie sind. —

Eine Flottendemonstration des Zentralverbandes deutscher Industrieller.

Unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer und Majors Kopelius hielt heute der Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller hier in Berlin eine Sitzung ab, um für die Flottenvorlage zu demonstrieren — ein ziemlich übersüßiges Regimen, denn jeder Mensch, der die Interessenpolitik des Verbandes kennt, weiß, daß er sich für die Flottenvorlage begeistert. Der Generalsekretär des Verbandes, Herr Ue d., hielt die Rede. Er führte die bekannten Gründe der offiziellen Presse für die Notwendigkeit einer starken Vermehrung der Flotte an. Unter anderem meinte er:

Je mehr sich der Wettbewerb auf dem räumlich begrenzten Gebiete der Erde zuspitzt, umso mehr sei zu befürchten, daß das Recht wieder der Gewalt weichen werde und daß der Mächtigere den Schwächeren mit Gewalt aus seiner wirtschaftlichen Stellung werfen und wirtschaftlich zu vernichten suchen werde. Diese Gefahr rückt für Deutschland immer näher. Das mächtigste Heer könne uns dagegen nicht schützen, sondern allein eine wirkungsvolle Ausgestaltung der Streikkräfte zur See.

Dann beschäftigte er sich mit der Dedungsfrage, trat für die neuen Reichsflottenvorlagen ein und empfahl schließlich eine Resolution zur Annahme, in der es zum Schluß heißt:

„Der Zentralverband hält freilich den schnelleren Erfolg des den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechenden Materials wie überhaupt die wesentlich schnellere Ausführung des Flottenbauplanes für dringend erwünscht. In Erwägung jedoch des Umstandes, daß die verbündeten Regierungen sich nicht mit dem Flottengesetz von 1898 begnügten, sondern 1900 und jetzt weitere Schritte zur Stärkung unserer Marine getan haben, hat der Zentralverband das feste Vertrauen zu den verbündeten Regierungen, daß sie im rechten Augenblick für die Stärkung unserer Seemacht tun werden, was nach Maßgabe der Weltlage und der politischen Verhältnisse zu tun notwendig ist. Der Zentralverband verzichtet demgemäß darauf, Anträge über die jetzige Vorlage hinaus zu stellen, er spricht aber die bestimmte Erwartung aus, daß die Vorlage im Reichstage unverzüglich zur Annahme gelangen werde.“

Selbstverständlich wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Die Stellungnahme des Verbandes ist wirtschaftlich durchaus begründet. Für niemand ist der Flottenthusiasmus so profitabel als für die industriellen Zentralverbände. —

Stöder.

Am 11. Dezember vollendet der ehemalige Hesprediger Stöder sein fünfzigstes Lebensjahr. Dieser Tag ist von den Freunden dieses „Jesuiten im Lalar“ bereits festlich begangen worden und wird wahrscheinlich noch weitere Festlichkeiten zeitigen. Die Öffentlichkeit hat an diesen „Ehrungen“ kein Interesse, da Stöder bereits seit vielen Jahren politisch ein toter Mann ist.

Stöder, der widerwärtige Typ der politisierenden Pfaffen, spielte eine politische Rolle eigentlich nur in den siebziger und achtziger Jahren, als er den Versuch unternahm, in Berlin der aufstrebenden Sozialdemokratie ein Zerrbild des Sozialismus, eine Kleinbürgerlich-antifeministische, „hässlich-soziale“ Partei gegenüberzustellen. In der Tat gelang es dem zweifellos begabten Demagogen, zahlreiche Berliner Kleinbürger und vorübergehend selbst Arbeiter um sein Banner zu führen. 1881 wurden 47 000, 1884 nahezu 54 000 und 1887 40 000 christlich-soziale, antifeministische und konservative Stimmen in Berlin abgegeben. Aber der jüdenfeindliche „Sozialismus der dummen Kerle“ vermochte sich auf die Dauer gegen die Sozialdemokratie nicht zu halten. Seine Wählerscharen wurden immer kleiner, je gewaltiger die sozialdemokratische Armee in der Reichshauptstadt anstieß. Seit Beginn der neunziger Jahre hatte die Bewegung in Berlin so gut wie völlig ausgepielt. Der Antifeminismus streifte denn auch, da er die Aussichtslosigkeit seines Liebeswettbewerbs um die Faust des Arbeiters einah, sein soziales Mäntelchen völlig ab und entpuppte sich als der giftigste, freilich auch ohnmächtigste Feind der Arbeiterklasse.

Stöder selbst schloß sich immer enger der konservativen Partei an, in der er mit seinem Freunde Hammerstein den reaktionärsten Flügel bildete. Als Bismarck kurz nach dem Regierungsantritt Wilhelms II. die Konservativen nötigte, mit den Freikonservativen und den Nationalliberalen ein Kartell einzugehen, suchte Stöder gemeinsam mit Hammerstein nach allen Regeln jesuitisch-höfischer Ränke Bismarck zu stürzen und das extreme Junker- und Ruderthum aus Ruder zu bringen. Er schrieb damals, im August 1883, an Hammerstein den berühmten Scheiterhaufenbrief, in dem er dem Kaiser gegenüber die Politik des intrigantesten Schleichertums empfahl. Dieser Brief, der das Charakterbild des Mannes schäferlos enthüllt, wurde im Jahre 1895 vom „Vorwärts“ veröffentlicht und führte zum endgültigen Sturz des Demagogen. Stöder ging seines Hespredigerpostens verlustig. Auch mußte er seinen Austritt aus der konservativen Partei erklären. Es fehlte jedoch noch ein charakteristischer Zug in dem Gesinnungsbild des Mannes, wenn unerwähnt bliebe, daß gerade dieser Stillschleiersapostel es war, der, als Hammersteins Verfehlungen aus Tageslicht kamen, die konservative Parteileitung zu einer Verzögerung der Stellungnahme gegen den „Kreuzzeitungs“-Redakteur veranlaßte, obwohl er nicht nur dessen Unterschlagungen, sondern auch sein Verhältnis zu Flora Gah nur zu genau kannte!

Hammerstein und Stöder, zwei würdige Freunde, zwei untadelige Vertreter des staatsbehaltenden Junkertums und der Rudererei!

Stöder gehört längst der Vergangenheit an, überlassen wir ihn seinen Freunden! Kampf jedoch, unerbittlicher Kampf den noch allzu Lebendigen Nachfahren der Hammerstein und Stöder! —

Die gefüllte Kompottschüssel.

Während im Westen des Reiches die relativ günstige Lage der Industrie den Arbeitern eine einigermaßen gute Beschäftigung sichert, kommen aus den größeren Städten der Disseprovinzen vielfach laute Klagen über Arbeitslosigkeit und die

durch diese herbeigeführte bittere Not. Kennzeichnend dafür ist ein von unserem Königsberger Parteiblatt mitgeteilter Aufruf des dortigen Armenunterstützungsvereins. Es heißt darin:

„Täglich laufen bei uns 60 bis 80, von bitterster Not diktierte Wittwen ein. Was sollen wir aber bei dem vorhandenen Elend machen, wir können die Leute doch nicht auf die Straße setzen oder verhungern lassen? Niemand wird von den Wittwen so herangezogen wie gerade unser Verein, und es ist ein trauriges Erbenamt für die Leitung, diese Eingaben durchzusehen, und für die Mitarbeiter (Bezirksvorsteher, Pfleger und Pflegerinnen) diese zur Prüfung zu empfangen und nur zu einem geringen Teil ganz kleine Bewilligungen, da unsere Mittel nicht reichen, befürworten zu können. Es wird ja von unseren wohlhabenden Bürgern gerade jetzt vor Weihnachten viel verlangt, nicht nur für hier, sondern auch für außerhalb (Rußland), so daß es kein Wunder wäre, wenn die gebende Hand müde würde. Unsere Mitglieder können wir aber gegenüber dem Auslande nicht vergessen, sie nicht im Elend unkommen lassen, und so bittet der Verein dringend, auch unserer Armen zu gedenken und ihm reichliche Mittel zuzuführen, damit er sein schweres Amt mit Erfolg fortführen kann.“

Besser kann das Wort von der „gefüllten Kompottschüssel“ und das Verhängnis unserer „Regierenden“ für die Lage des Proletariats nicht illustriert werden, als durch diesen Aufruf. —

Nachträge zum Kolonialetat für 1905.

Dem Reichstag sind bereits zwei Nachtragsforderungen zum Kolonialetat für 1905 zugegangen. Die eine Forderung bezieht sich auf Südwestafrika und verlangt die Summe von 1 818 050 Mark, die andere auf Ostafrika beansprucht den Betrag von 2 407 875 Mark, die Gesamtforderungen belaufen sich also auf die Summe von 4 225 925 Mark. —

Ausland.

Finnland.

Das Programm des neuen Ministeriums.

In der ersten Sitzung des neuen Senats, am 4. Dezember, sprach der Vizepräsident Senator Wehelin ausführlich über das Programm der neuen Regierung. Er bezeichnete es als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben des Senats, einen Vorschlag zu einer neuen Ordnung des Landtages auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts auszuarbeiten. Es soll eine wahrhaft demokratische Volksvertretung in einer Form durchgeführt werden, die die Nation zufriedenstellt. Ferner sollen Verfassungsreformen durchgeführt werden, die es der Volksvertretung möglich machen, eine genügende Kontrolle darüber auszuüben, daß die Behörden und Beamten die Gesetze des Landes respektieren. Dann soll Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit garantiert werden. Außerdem bemerkte Wehelin, daß eine Reform des Gerichtswesens und der gesamten Rechtspflege sowie die Ausdehnung des Grundgesetzes der Selbstverwaltung notwendig sei. Die Verhältnisse der Arbeiter sollen durch wirksame soziale Gesetze verbessert werden, dem Kleinbetrieb in der Landwirtschaft soll Hilfe zuteil werden. Eine Revision der Alkoholgesetze wird ebenfalls beabsichtigt. —

Aus der Partei.

Genosse Gradnauer ersucht uns um die Aufnahme der folgenden Erklärung.

Die von den ausgeschiedenen Redakteuren des „Vorwärts“ veröffentlichte Sammlung von Äußerungen enthält in Einleitung und Schlußwort heftige Angriffe. Es ist nötig mitzuteilen, daß die betreffenden Stellen in der Zeit der ersten und größten persönlichen Erregung über die geschehenen Vorgänge geschrieben worden sind. Seitdem hat eine Reihe von Ansprüchen stattgefunden, auf Grund deren die vom Parteivorstande und von der Prekominmission gefassten Beschlüsse und Maßnahmen, gegen welche unsere Vorwürfe sich richteten, in wesentlich anderem Lichte erscheinen, so daß die in der Einleitung und dem Schlußworte gebrachten Kennzeichnungen und Schlußfolgerungen von uns jetzt nicht mehr aufrechterhalten werden. Vor allem haben wir auch festzustellen, daß es uns gänzlich ferngelegen hat und fernliegt, die subjektiv guten Absichten des Parteivorstandes und der Prekominmission zu bezweifeln.

Wir haben nicht im mindesten die Absicht, den unselbigen Streit irgendwie fortzuführen und hegen nur den Wunsch, daß dieser Fall von den Parteigenossen als abgeschlossen aufgefaßt wird. Die ausgeschiedenen Redakteure.

Die Organisationen und der „Vorwärts“-Konflikt.

Das Gewerkschaftskartell Ruppertieg hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem „Vorwärts“-Konflikt befaßt und in einer Resolution sehr energisch gegen das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission Stellung genommen.

Das Gewerkschaftskartell Osunbrück befaßte sich in seiner Versammlung vom 6. d. M. mit dem „Vorwärts“-Konflikt und der Stellungnahme des „Correspondenzblattes“ der Generalkommission. Die Kieler Resolution wurde gegen drei Stimmen angenommen.

Demonstration und Organisation.

Unter diesem Titel bringt das „Volkblatt für Anhalt“ folgende Ausführungen:

Die großartigen Demonstrationen, welche in den letzten Tagen in Wien und in Prag, in Leipzig und in Dresden stattgefunden und sicher auf das arbeitende Volk nicht bloß jener Orte, sondern das Proletariat allüberall einen das revolutionäre Gefühl, die Begeisterung für Freiheit und Recht anfeuernden Eindruck gehabt haben, können auch bei den Genossen in unserem Lande, wo wir in gleicher Weise dem Volke zukommenden Wahlrecht zum Lande entbehren, die Frage anregen, ob denn nicht auch wir solche Demonstrationen veranstalten und dadurch dem arbeitenden Volke in unserem Lande die Notwendigkeit des Kampfes gegen die ihm bis heute ansehnungswürdige Rechtslosigkeit gefühlsmäßig nahe bringen und durch den Anblick von Massen als nicht mehr aufzuhaltende historische Notwendigkeit vor Augen führen sollen. Wir wollen für jetzt nur das eine bemerken, daß wir einen diese Frage betreffenden Vorschlag der Parteioorganisation unterbreiten werden, und dann erst, nachdem diese ihre Auffassung festgelegt hat, für denselben an dieser Stelle Propaganda zu machen.

Dann geht der Artikel zur Frage der Organisation über und weist zahlenmäßig die Unzulänglichkeit der Organisation in Anhalt nach, worauf er also fortführt:

Zuletzt aber könnte dann auch das Mittel des Massenstreiks in Anwendung gebracht werden. Ist das arbeitende Volk so stark organisiert, dann ist's auch eines Tages möglich, daß an Anordnung der Leitung der organisierten Arbeiterklasse ein Teil der Produktion schon gelegt wird, daß es heute heißt, jetzt streiken die Maschinenfabriken bestimmte Zeit, und wird dann der Streik über die Maschinenfabriken verhängt, bis die Kreise, die für eine ruhige Abwicklung der Verhältnisse verantwortlich sind, müde werden und dem Volke geben, was ihm zukommt.

Wahrscheinlich aber wird es dann zu solchem Streikampfe gar nicht erst kommen. Denn wo Nacht auch nur latent ist, d. h. nur die Möglichkeit zum Hervortreten hat, da stellt sich auch das entsprechende Recht ein.

Und so kommen wir auch angesichts der neuerlichen Wahlrechtsdemonstrationen in Preußen und in Sachsen, denen wir

nicht im mindesten ihren Wert absprechen wollen, immer wieder zu dem Ende: Organisation, das ist die Hauptsache, Organisation auf allen Gebieten.

Die Tendenz des Artikels ist selbstverständlich eine sehr löbliche und es kann in der Tat nicht oft genug für die gewerkschaftliche und politische Organisation agitiert werden. Allein unser Anhalter Blatt verfährt doch dabei in denselben engen und einseitigen Standpunkt, der auf dem Kölner Gewerkschaftskongreß zum Ausdruck kam. Die Idee, daß ein Massenstreik dann erst möglich sei, wenn die überwiegende Mehrheit des Proletariats bereits organisiert sei, widerspricht allen Erfahrungen der großen Lehreinsteinerin auf dem Gebiete des Massenstreiks: der russischen Revolution. Die Genossen vergessen immer, daß nicht bloß der Weg durch die Organisation zum Kampf, sondern auch umgekehrt: durch den Kampf zur Organisation führt! Der Massenstreik, wie jede große Massenaktion, ist ja auch selbst ein vorzügliches Mittel die Massen aufzurütteln und für die Idee der Organisation zu gewinnen. Auch sehen wir, daß in Rußland gerade jetzt die gewerkschaftlichen Verbände massenhaft entstehen, als der bleibende Niederschlag nach jeder neuen Welle des Generalstreiks. Darum sagen wir: nicht nur „Organisation“ sei unsere Parole, sondern ebenso: Verbreitung des revolutionären Geistes des Massenkampfes!

Der politische Massenstreik.

Im Kieler Sozialdemokratischen Verein hielt am Donnerstagabend Genosse Paul Hoffmann aus Hamburg, Vorsitzender der Hamburger Filiale des Seemannsverbandes und Reichstagskandidat für den Wahlkreis Schleswig, einen Vortrag über den politischen Massenstreik. Redner beleuchtete u. a. das Verhalten der Gewerkschaften zu dieser Frage und zog auch die bekannte Erklärung der Genossen von Elm, Prohme und Löbe in den Bereich seiner Ausführungen. Di. Versammlung präziserte ihre Stellung zu diesen Punkten in folgender, einstimmig angenommener Resolution:

„Der Sozialdemokratische Verein in Kiel erklärt sich in seiner am 7. Dezember abgehaltenen, gutbesuchten Mitgliederversammlung mit den Ausführungen des Referenten über den Massenstreik einverstanden und konstatiert mit Befriedigung, daß der Standpunkt des Genossen Hoffmann sich mit dem Massenstreik-Beschluß des Parteitags in Jena vollständig deckt. Die Versammlung erklärt eine glänzende Festigung der politischen Aktualität und Proliferation des Jenaer Beschlusses in der heroischen Erhebung des russischen Proletariats und in den Wahlrechtskämpfen in Sachsen und Preußen. Die Versammlung, fast barockweg gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, verurteilt entschieden die Taktik derjenigen Gewerkschaftsführer, welche die Arbeiterbewegung zu einer bloßen Unterstützungsorganisation herabdrücken möchten und die Frage des Massenstreiks lediglich aus finanziellen Gesichtspunkten beurteilen. Mit gleicher Entschiedenheit wendet sich die Versammlung gegen die in der „Schlesw.-Holst. Volkszeit.“ und im „Hamburger Echo“ veröffentlichte Erklärung der drei schleswig-holsteinischen Reichstagsabgeordneten, der Genossen von Elm, Prohme und Löbe, da diese Erklärung gegenstandslos und in der heutigen politischen Situation doppelt deplaziert ist und keine andere Wirkung hätte, als das Kopfschütteln der Parteigenossen zu erregen und den Gegnern der Sozialdemokratie Veranlassung zu häßlichen Angriffen auf die Partei zu geben.“

Die Stadtverordneten-Stichwahl in Halle hat die wünschenswerte Klarheit geschaffen, daß die Sozialdemokratie in Wahlkämpfen nur auf sich selbst angewiesen ist. Unsere Stimmen sind von der Hauptmacht bis zur Stichwahl nur um einige hundert gestiegen, und es ist offen dargelegt, daß der Kommunalstreit geschloffen für die antisemitische, konervative Beamtengruppe gestimmt hat. Und das ist gut. Wahlbeeinflussungen wurden engros betrieben. Die bürgerliche Presse leistete in Scheinheiligkeit und Phantasmagorie das menschenmögliche. Schrieb doch die „Halleische Zeitung“: „Die Bürger mühten schon deshalb antizipal-demokratisch wählen, weil die Stadt erst vor zwei Jahren Se. Majestät den Kaiser mit seiner hohen Gemahlin in ihren Mauern sehen durfte.“ Von den Parteigenossen wurde nur Thiele gewählt. Nach der Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen von Wahlperiode zu Wahlperiode steht aber das eine fest, daß nach zwei Jahren in der dritten Abteilung das letzte Ständlein für den Bürgermischmasch geschloffen hat, denn für uns wurden jetzt 4570 und für die Gegner 5470 Stimmen abgegeben.

Sächsische Stadtverordnetenwahlen. In Reichslau wurden zwei bürgerliche und zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt, so daß unsere Genossen nunmehr fünf Sitze innehaben. In Verdau dagegen beschränkt sich der Erfolg unserer Genossen auf einen Stimmenzuwachs.

Zum Jahreswechsel erscheint in Verlage der Buchhandlung Vorwärts eine reich illustrierte Zeitung unter dem Titel:

1649—1789—1905

die im Anschluß an die weltgeschichtlichen Ereignisse die größten Revolutionen behandelt, die die Weltgeschichte gesehen hat. Das sind die englische Revolution des Jahres 1649 und die französische des Jahres 1789. Selbst heute noch ist die Zahl derjenigen groß, die in den Revolutionen die Resultate der Agitation einzelner böswilliger Personen sehen, während sie tatsächlich überall da eintreten, wo ein gesellschaftliches Bedürfnis sie zur zwingenden Notwendigkeit machen.

Die illustrierte Zeitung soll die Erkenntnis der Ursachen und den Verlauf der gesellschaftlichen Erschütterungen durch Wort und Bild verbreiten helfen. Die Ausstattung wird sehr reichhaltig, Illustrationen aus der Zeit jener Kämpfe werden den Text beleben und veranschaulichen.

Die Zeitung wird 16 Seiten stark, im Format und Ausstattung der diesjährigen Sächler-Zeitung. Die territorialen Beiträge liefern: Rußland: Alte und neue Revolution; Schulz; Die englische Revolution; Mehring; Die französische Revolution; Luxemburg: Die russische Revolution.

Der Preis für die Nummer beträgt 30 Pf. Bestellungen bitten sofort an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, zu richten.

Soziales.

Bom Saub des Gefindes auf dem Lande. Das „Jenaer Volksblatt“ berichtet über eine Gerichtsverhandlung, die vor kurzem stattfand:

Werkwürdiger Zeitwärmer lebt der 57 jährige Landwirt Friedrich Wilhelm St., gebürtig aus Gernemühl und wohnhaft in Rausnig. Anfangs September d. J. war das 15 jährige Dienstmädchen Frieda G. aus Schöngelma ausbühlsweise als landwirtschaftliche Arbeiterin bei dem Winter in Stellung. In der Nacht zum 1. September stellte der Alte an das junge Dienstmädchen, das — wie landlich fittlich! — mit dem „Gerat“ eine Schlafkammer gemeinsam teilen mußte, das sonderbare Verlangen, ihm (dem Landwirt) im Bett etwas Gesellschaft zu leisten. Die junge Dienstmädchen entsprach dem Wunsche aber nicht. Die folgende Nacht ist der Dienstherr nun selber in ein Bett der Kammer gestiegen, in dem nun zufällig schon jemand anderes lag. Obendrein hat sich der Nachtwandler nach recht ungeschicklich benommen, was ihn heute wegen lässlicher Beleidigung auf die Anklagebank brachte. Der alte Sünder gab seine Vergehen zu; unter allgemeiner Heiterkeit versuchte er glauben zu machen, er sei nur in das Bett getrocken, um — sich seine kalten Aste etwas zu erwärmen. Das konnte nun freilich dem Alten nicht mehr geglaubt werden, wenn man die Angaben der jungen Frau hörte. Angeklagter verweigerte auf seinen angeblichen jungen Lebenswandel und auch darauf, daß er schon lange Jahre — Gemeinderatsmitglied und braver Bürger der Gemeinde Rausnig sei. Der wärmbedürftige Landwirt kam mit einer Selbstfrage von 20 Mark event. vier Tagen Haft wegen Beleidigung davon.

Außerordentlicher österreichischer Gewerkschaftskongress.

(Telegr. Bericht.) Wien, 9. Dezember.
Zweiter Verhandlungstag.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde namens der Mandatsprüfungskommission bekanntgegeben, daß auf dem Kongress 68 Organisationen mit 244 800 Mitgliedern durch 398 Delegierte vertreten sind.

Als erster sprach für die Holzarbeiterorganisation Delegierter Scharf. Redner beschäftigt sich zunächst mit dem Vorschlag der Tschechen, nationale Reichsvereine zu schaffen. Im Interesse der ökonomischen Aufgaben und der kulturellen Bestrebungen könne nicht zugegeben werden, daß nationale Streitfragen in die Organisationen hineingetragen werden. Heute bestehe noch ein harmonisches Zusammenwirken innerhalb der Organisationen; es würde aber in dem Augenblicke gestört, wo die nationale Frage in den Vordergrund gestellt werde. Wo die Tschechen in der Minorität seien, würden sie sich immer als Unterdrückte der Deutschen fühlen; umgekehrt aber würden die Deutschen, wo sie in der Minorität sind, klagen, man wolle sie nach Prag ausliefern. Wer in einer Organisation keine Disziplin wolle, der wolle auch keine Organisation. (Lebhafte Beifall.) In einem Moment, wo alle Kräfte zusammengefaßt werden müßten und die Arbeiterchaft festgefesselt dastehen müsse, sei es geradezu ein Verbrechen, an die festgefügte Organisation Hand anzulegen. (Lärm auf Seiten der Tschechen, Beifall bei den Deutschen.)

Im Namen der Bauarbeiterorganisation referierte De-
denka-Wien in tschechischer Sprache. Er erklärte sich gegen den Vorschlag der Prager Kommission, die Gewerkschaftsorganisationen in nationale Gruppen zu teilen. Das würde geradezu einer Desorganisation gleichkommen. Wir fühlen uns, betonte er, den Deutschen nicht untergeordnet, sondern nur den Statuten, die wir uns selbst gegeben haben. (Beifall.)

Die mährische Delegation gab hierauf gleichfalls eine Erklärung ab, in welcher sie betont, an der bestehenden Form der Zentralorganisation festhalten zu wollen.

Delegierter Arbeitl. Veliß wendete sich scharf gegen die Delegierten, welche in der gestrigen Sitzung erklärt hatten, daß die Beschlüsse des Kongresses für sie nicht bindend sein würden. Die Tschechen setzten damit ja geradezu dem Kongress das Wasser auf die Brust. Wenn jeder für sich das Recht beansprucht, Beschlüsse, die ihm nicht passen, nicht zu halten, dann ist jede Disziplin aufgelöst. (Stürmischer Beifall.) Die Unternehmer seien ja auch ohne Unterschied der Nation organisiert. Und diesem Unternehmertum sollte eine in Atome zerfallene Arbeiterchaft gegenüberstehen. Sei da ein Kampf möglich? (Beifall.) Die Durchführung eines solchen nationalen Programms würde auch an dem Widerstand der Arbeiterchaft selbst scheitern. Der Kampf für die nationale Gliederung der Organisationen wird gar nicht von den Gewerkschaftlern geführt, sondern von den Politikern. (Lebhafte Beifall.) In den politischen Organisationen ist die nationale Autonomie berechtigt, da bedeutet sie Zusammenschluß, in der gewerkschaftlichen Organisation aber Zersplitterung der Kräfte. Die tschechische Arbeiterchaft hat in ihrer großen Mehrheit gegen die Forderungen der Prager Kommission entschieden. (Beifall.)

Der Delegierte der mährischen Holzarbeiterorganisation Sanez erklärte sich in längerer Rede gegen das Prager Programm. Für die Textilarbeiterunion sprach Danus. Er legte Verwahrung gegen die Behauptung ein, daß man gewaltsam germanisieren wolle. Die Organisation sei nicht künstlich durch einzelne Personen geschaffen, sondern habe sich in natürlicher Weise aus den wirtschaftlichen Kämpfen entwickelt. Redner beantragte schließlich die Ablehnung des Prager Programms.

Der Delegierte der Buchdruckerorganisation Dvoracek wandte sich gegen das Organ der tschechischen Sozialdemokraten in Prag, welches gleichfalls die Kongressbeschlüsse für nicht bindend erklärt hatte. Er müsse Verwahrung gegen eine nationale Gliederung der Organisationen einlegen und empfehle die Ablehnung des Prager Programms.

Der Vertreter der mährischen Bergarbeiterorganisation Wrdra-Mährisch-Ostera tritt der Erklärung der Tschechen entgegen, daß die Beschlüsse des Kongresses für sie nicht bindend sein würden. Die Bergarbeiter seien gegen jede Zersplitterung der Organisation und für Aufrechterhaltung der Zentralisation. (Lebhafte Beifall.)

Für die Schneidergewerkschaft sprach Sifela-Wien unter großem Lärm. Die gegen die Reichsgewerkschaftskommission erhobenen Klagen seien durch die sprachlichen und kulturellen Bedürfnisse der Tschechen hervorgerufen. Wenn man noch weiter so fortfahre, werde man noch alle Tschechen in das Prager Lager treiben. Redner spricht sich dann aber für die Zentralorganisation aus und wünscht ein Programm, auf das sich beide Parteien einigen können.

Der Delegierte der Alpenländischen Kleidermacher Kiedler erklärt, daß der Vordrucker nicht im Namen des Reichsverbandes gesprochen habe, sondern nur im Auftrag der tschechischen Schneider in Wien.

Namens der Schuhmachergewerkschaft sprach sich Müller für die Erhaltung der Zentralorganisation aus.

Der Sekretär der tschechischen Gewerkschaftsorganisation Janosch erklärte, zur Entscheidung der streitigen Angelegenheit sei nur der tschecho-slawische Kongress kompetent. (Heftiger Widerspruch.) Wenn man fernsahre, die tschechischen Genossen als Chauvinisten oder Nationalisten zu bezeichnen, dann sei das der letzte Kongress, den die Tschechen besuchen haben. (Große Unruhe.) Die Tschechen verteidigen nur ihre Rechte und ihre eigene Organisation, aber nicht aus nationalen Motiven, sondern aus dem einzigen Grunde, um sich diese Organisation zu erhalten. Es sei durchaus zu bestreiten, daß durch die Anerkennung der nationalen Verbände die Zentralorganisation zerstört werde.

Nachdem noch einige Delegierte sich gegen die Bildung nationaler Organisationen erklärt hatten, erhielt Reichs-Gewerkschaftsverband die Überzeugung, daß das Resultat des Kongresses ein sehr erfreuliches sei. Schon aus der Debatte allein habe sich klar der Sieg des Zentralisationsgedankens ergeben. Er empfahl zum Schluß Ablehnung des tschechischen Programms und beantragte namentliche Abstimmung. — Das ziffermäßige Resultat der Abstimmung wird in der morgigen Sitzung bekannt gegeben werden. Die schätzungsweise Zählung ergab ungefähr 190 000 Stimmen gegen das tschechische Programm, für dasselbe wurden 2364 Stimmen gezählt. Die Tschechen mit circa 40 000 Stimmen enthielten sich der Abstimmung.

Die drei Gewerkschaftskommissionen Wien, Prag und Brünn trafen nach der Sitzung zur Beratung des Einigungsprogramms zusammen.

Morgen wird der Kongress geschlossen.

Gewerkschaftliches.

National-sozial-liberale Hülfe bei einer christlichen Verräterei!

Eine öffentliche Gärtnerversammlung fand am Donnerstag in den Industrie-Festhallen, Reußstraße, statt. Dieselbe war veranstaltet worden von der sogenannten „Tarifkommission“ des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands und des „christlich-nationalen“ Deutschen Gärtnerverbandes. Der letztere, der in ganz Berlin und dessen Vororten über kaum 60 Mitglieder verfügt, hat bekanntlich mit der ausgesprochenen Absicht, eine etwaige Lohnbewegung zu unterbinden, in echt christlicher Weise hinter dem Rücken des rund 1700 Mitglieder zählenden Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins mit dem

Unternehmerverband einen Tarifvertrag abgeschlossen, der die Löhne der Gärtnergehülfen von 18 M. bis herab zu 16,20 M. pro Woche bis zum 1. April 1907 festlegen will, obgleich laut ausgenommener Statistik schon 1904 der gezahlte Durchschnittslohn 19,20 M. betrug!

Der Redakteur der „Sozialen Praxis“, Herr Dr. Zimmermann, gab sich nun in der Versammlung dazu her, für jenen Kauf-Tarifvertrag seine Autorität als Nationalökonom und als Angehöriger der — von allen bürgerlichen Richtungen bei der Arbeiterchaft noch relativ den meisten Kredit genießenden — Gruppe der sich um die „Soziale Praxis“ scharenden bürgerlichen Sozialreformer in die Waage zu werfen. In seinem Referat bezeichnete er jenen durch schmählichen Arbeiterverrat zustande gekommenen Vertrag als eine „gute Grundlage und als einen erfreulichen Fortschritt für das Prinzip der Tarifgemeinschaft im Gärtnergewerbe“ und nahm auch sonst die Partei der christlichen Arbeiter-Verräter. Wenn auch die Wissenschaft des Herrn Dr. Zimmermann über jene Tarifgemeinschaft sich auf einseitige Mittelungen stütze, die ihm von den Unternehmern und dem „christlichen“ Gehülfen-Verbande geworden waren, so kann ihm dies noch lange nicht als Entschuldigung dienen.

Die Genossen Georg Schmidt, Kamrowski, Löcher und Albrecht vom Allgemeinen deutschen Gärtnerverein übten denn auch unerbittliche Kritik. Die von etwa 700 Gärtnern besuchte Versammlung nahm zum Schluß nur gegen die Stimmen der 30 Arbeitgeber und ebenso vieler Christlichen eine Resolution an, die jenen Tarifvertrag als für die Berliner Gärtnergehülfen nicht bestehend charakterisiert und verspricht, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, daß Löhne erzielt und eventuell tariflich festgelegt werden, die den gerechten und billigen Ansprüchen der Gärtnergehülfen entsprechen.

Die Stimmung in der Versammlung war eine ziemlich gereizte. Die Christlichen dürften voraussichtlich nicht wagen, noch ein zweites Mal an die Öffentlichkeit zu treten. Und Herr Dr. Zimmermann hat auch seinen wohlverdienten „Dank“.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Baukumpen! Die Differenzen bei der Firma Pflaum u. Großmann sind erledigt, nachdem nun die Firma ihren tariflichen Verpflichtungen nachgekommen ist. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Maurer! Die Differenzen bei der Firma Lachmann u. Jander am Kaiserhof wurden in der gestrigen Schlichtungskommissionssitzung dahin geregelt, daß ab Montag, den 11. d. M., die Arbeitszeit den bestehenden Tarifbestimmungen entsprechend für alle Maurer 7 Stunden beträgt und alle früher dort beschäftigten Kollegen wieder eingestellt werden.

Auf Antrag des Vertreters der Firma soll im Laufe der Woche eine Unterkommission an Ort und Stelle darüber befinden, ob angesichts der angeblichen Dringlichkeit der Arbeit eine längere Arbeitszeit zugestanden werden kann.

Die Verbandsleitung. J. A.: E. Thöns.

Lohnbewegung der Töpfer. Am Freitag waren die Baudeputation und Verbandsfunktionäre versammelt, um über die weiteren Schritte der Lohnbewegung zu beraten. Gleichzeitig hielt auch die Lohnkommission eine gemeinsame Sitzung mit der Kommission der Arbeitgeber ab. Nachdem sich die Versammlung zunächst mit anderen gewerkschaftlichen Angelegenheiten beschäftigt hatte, erfaßte die Lohnkommission und erstattete Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Während die Arbeiter eine Erhöhung der Position für harte Arbeit von 10 Proz. forderten, beharrten die Unternehmer bei der Verweigerung einer prozentualen Erhöhung des Tarifes, erklärten sich aber bereit, Lohn-erhöhungen auf einzelne Positionen zu gewähren. Das Ergebnis der letzten Verhandlung war, daß die Kommission der Arbeitgeber auf die verschiedenen Arten weicher Oefen Zulagen von 1 bis 2,50 Mark bewilligten, was eine Lohn-erhöhung von 8 Proz. bedeutet. Die Kommission der Arbeitgeber, welcher auch der Obermeister der Innung angehört, versicherte, daß sie die genannten Zugeständnisse in der Meisterversammlung vertreten werde. Auch die Lohnkommission der Arbeiter empfiehlt die Annahme der Bewilligung. Die endgültige Entscheidung haben die demnächst stattfindenden beiderseitigen Versammlungen zu treffen, die jedenfalls den Vereinbarungen, welche die Kommissionen trafen, zustimmen werden.

Deutsches Reich.

Der Streik der Kieler Straßenbahner hat mit einer Niederlage geendet. In der letzten Versammlung der Streikenden wurde mitgeteilt, daß am Donnerstagmorgen eine Kommission, bestehend aus vier Personen, beim Stadtrat Köller vorstellig gemordet sei, um Auskunft zu erhalten, welche Schritte der Magistrat getan habe, um von seinem im Vertrag mit der Straßenbahn festgelegten Recht, nach achtstägiger Unterbrechung des Betriebes diesen selbst zu übernehmen, Gebrauch zu machen. Die Antwort lautete, daß der Direktor am Freitagmorgen eine Aufforderung abgehe, sofort den vollen Betrieb auf allen Strecken zu eröffnen, daß aber eine Einwirkung dieser Aufforderung auf die augenblickliche Lage der Streikenden nicht zu erwarten sei. Es wurde der Versammlung dann ein längeres Schreiben des Polizeipräsidenten zur Kenntnis gegeben, des Inhalts, daß die Straßenbahndirektion bereits eine ganze Anzahl Neueinstellungen vorgenommen habe und hoffe, in wenigen Tagen den Betrieb voll aufnehmen zu können. Trotzdem sei die Direktion bereit, die sich bis 9. Dezember meldenden Ausständigen nach Bedarf wieder einzustellen bzw. vorzumerken, um bei späterem Bedarf auf diese zurückzugreifen. Diese Einstellungen sollten unter den augenständigen Bedingungen, 3,55 M. Tagelohn, achtstägige Kündigungsfrist usw. erfolgen. Mit allen gegen zehn Stimmen wurde beschlossen, sich am Freitagvormittag bedingungslos der Direktion zur Verfügung zu stellen. — Die Streikenden waren in der Mehrzahl unorganisiert. Trotzdem und obgleich die „Sympathie des Publikums“ sich in keiner Weise materiell äußerte, fielen sie weder stand, bis sie dem Mangel an Mitteln und der Zubuhr auswärtiger Streikbrecher erlagen. Der Kampf hat ihnen aber vor allen Dingen die Notwendigkeit der Organisation gezeigt.

Sämtliche Zuschneider in den Konfektionsgeschäften zu Herford reichten am Freitag ihre Kündigung ein, nachdem ihnen eine gestellte Lohnforderung abgelehnt war. — Zugut ist fernzuhalten. Die Parteipresse wird um Abdruck gebeten.

Die Leipziger Rotenstecher sind in eine Tarifbewegung getreten, die vor allem die Einführung des Achtstundentages bei entsprechender Lohnerhöhung und gleichzeitig einen Ausgleich zwischen den einfacheren und schwierigeren Tarifpositionen sowie die Festlegung einer Behelfslohnstala zum Ziele hat. Die Prinzipalität lehnt die Verfürgung der Arbeitszeit strikte ab. Aus diesem Grunde wurden die übrigen Vorschläge der Prinzipalität von den Gehülfen mit zwei Dritteln aller Stimmen verworfen; man beschloß, noch einmal Verhandlungen anzubahnen. Sollten die Prinzipale in diesen neuen Verhandlungen auf die Hauptforderungen: Verfürgung der Arbeitszeit, Fehlen der Textfilben und Behelfslohnstala nicht eingehen, so werden die Gehülfenvertreter weitere Verhandlungen abbrechen.

Ausland.

Lohnbewegungen in der Schweiz. In Sitten, dem Hauptort des Kantons Wallis, stehen seit drei Wochen die Schreinergehülfen

im Streik. Sie verlangen den Zehnstundentag, minimalen Stundenlohn von 45 Rappen, Anerkennung der Organisation und Wiedereinstellung der Streikenden. Die ersten zwei Forderungen wollen die Unternehmer bewilligen, die anderen weisen sie ab. — Der Metallarbeiterstreik in Lyon dauert fort. Polizei, Streikbrecher und Unternehmer üben Terrorismus und blutige Gewalttaten aus. Die Streikenden sind vogelfrei; werden sie mißhandelt, so erhalten sie abendrein von den behördlichen Hausknechten des Unternehmertums Strafe. — Der Streik der Schneider in der Berner Uniformfabrik, bei dem es sich hauptsächlich um die Entlassung eines Zuschneiders handelt ist mit dem Erfolg der Arbeiter beendet worden. — Die Werkstättenarbeiter der schweizerischen Bundesbahnen fordern den Reinstundentag. — In Karau haben die Schriftsetzer in allen Buchdruckereien ihre 14tägige Kündigung eingereicht.

Der Abschluß des dänischen Textilarbeiterstreiks. Wie bereits eine Depesche meldete, ist der Streik der dänischen Textilarbeiter beendet. Er dauerte seit dem 1. Juli dieses Jahres. Die Arbeit ist bereits am Freitag, so weit es die technischen Voraussetzungen zuließen, wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter haben bei dem langen Streik nicht alles erreicht, was sie forderten, und mühten sich auch mit einem auf ziemlich lange Zeit berechneten Uebereinkommen zufriedengeben. Der neue Vertrag soll bis zum 1. Januar 1911 gelten. Das Fortleben der Arbeiter, einen für alle Fabriken einheitlichen Lohnsatz zu schaffen, ist zwar gescheitert, doch bietet das Uebereinkommen selbst sowie die mit den einzelnen Fabriken vereinbarten Lohnsätze teilweise recht bedeutende Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Arbeitszeit ist in den Fabriken, wo 10 Stunden und darüber gearbeitet wurde, für vier Monate der Jahre 1906 und 1907 um eine halbe Stunde verkürzt worden, und dann tritt für sechs Monate des folgenden Jahres dieselbe Arbeitszeitverfürgung ein. Außerdem ist dafür gesorgt worden, daß Arbeiter bei Klagen über Lieferung schlechten Materials oder bei anderen Differenzen nicht, wie es bisher oft geschah, entlassen werden, sondern, daß, wenn nötig, mit Beistand eines Vertreters ihrer Organisation ihre Beschwerde regelrecht geprüft wird.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Sachsen.

Leipzig, 9. Dezember. (B. G.) Die Amalien-Seche in Friesen ist eingestürzt. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt.

Beurteilte Ordnungsfälle.

Häktrow, 9. Dezember. (B. L. B.) Das Schöffengericht verurteilte den Amtsdirektor Basken in Stadenwegen wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Betruges unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Lösung durch die Regierung.

Budapest, 9. Dezember. (B. L. B.) Der leitende Ausschuss der Koalition hat eine Proklamation an die Ersahreservisten erlassen, in welcher dargelegt wird, daß die Verfügung ihrer Einberufung auf einer falschen Auslegung des Gesetzes beruht, deren Zweck sei, das Rekrutenbewilligungsrecht des Reichstages zu vereiteln.

Bäterchen will nicht flüchten.

Petersburg, 9. Dezember. (B. G.) Trepow hat auf seine Stellung als Palastpräsident verzichtet. Bis her hat der Zar seine Einwilligung dazu noch nicht gegeben. Die Gerüchte, daß die Jarenfamilie im Januar zu längerem Aufenthalt sich nach Krimo am Gardajer begeben werde, werden in Hofkreisen als unbegründet bezeichnet und sind darauf zurückzuführen, daß ein Großfürst dort eine Villa gemietet hat.

Pressfreiheit mit Fingergeln.

Petersburg, 8. Dezember. (B. L. B.) (Ueber Ebdiktionen.) Ein kaiserlicher Ukas enthält provisorische Verordnungen für die periodisch erscheinende Presse. Die allgemeine und besondere Prävenganzensur für periodisch erscheinende Publikationen, Zeichnungen und Holzschmitten wird abgeschafft, ausgenommen sind die Publikationen, welche auf dem Lande erscheinen. Administrative Maßregelungen und Befragungen für periodisch erscheinende Publikationen werden abgeschafft. Die Verantwortlichkeit für Verbrechen wird lediglich durch die Gerichtshöfe festgelegt. Das Recht des Ministers des Innern, die Veröffentlichung oder Besprechung von Fragen, die die Regierung betreffen, zu verbieten, wird aufgehoben. Schließlich wird eine lange Reihe besonderer Fälle aufgezählt, die gerichtliche Verfolgungen nach sich ziehen. Die angebrohten Strafen bewegen sich zwischen einer Geldstrafe von 300 Rubel und Gefängnisstrafe oder Deportation.

(Die Regierungsstände des Jaren bemühen sich umsonst, da in der jetzigen Situation niemand dergleichen Erlasse befolgt. R. d. „B.“.)

Der Verkehr wird immer schwieriger.

Kattow, 9. Dezember. (B. L. B.) Die Eisenbahndirektion sieht sich gezwungen, den Güterverkehr nach Rußland über Gerdh, Egenstochau und Sosnowice mit der Warschau-Wiener Bahn im Orts- und Uebergangsbetrieb bis auf weiteres von Sonnabendmittag zu sperren. Infolge der verschärften Zollrevision in Sosnowice und Gerdh trat eine starke Stauung der Frachten ein, weshalb russischerseits die von Preußen aufgegebenen Frachten nur in beschränktem Maße angenommen werden. Die Stauung über eine Rückwirkung auf die preussischen Grenzbahnhöfe aus, so daß wegen Ueberfüllung der Bahnhöfe die weitere Güterannahme eingestellt wurde.

Streik in der Handelsmarine.

Zara, 9. Dezember. (B. G.) Die Matrosen der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Topich u. Co. sind in den Streik getreten. Sie verlangen dieselbe Arbeitszeit und denselben Lohn wie die Matrosen des österreichischen Lloyd.

Sie werden gebraucht.

Moskau, 9. Dezember. (B. G.) Den Offizieren der Mandschurei-Armee wurde verboten, in die Heimat zurückzukehren wegen der in der Armee ausgebrochenen Meutereien.

Internationale Solidarität.

Brüssel, 9. Dezember. (B. G.) Das internationale sozialistische Bureau beschloß, am 22. Januar nächsten Jahres eine internationale Sammlung zu veranstalten, deren Ertrag den russischen Revolutionären zufließen soll. Die Sammlung wird durch die ganze Welt gehen.

Bauernruhen in Italien.

Laurisano (Provinz Lecce), 9. Dezember. (B. L. B.) Gestern kamen hier Unruhen der ländlichen Bevölkerung vor. Nachdem schon am Vormittag Demonstrationen stattgefunden hatten, zogen am Abend etwa 100 Bauern unter ausführenden Rufen nach dem Rathaus, das von einigen Carabinieri bewacht war. Sie warfen nach diesen mit Steinen. Erst als gütliche Mittel nichts fruchteten und mehrere Carabinieri durch Steinwürfe verwundet waren, machten die Mannschaften von der Waffe Gebrauch. Ein Bauer wurde getötet, zwei wurden verwundet. Die Erregung im Orte dauert an.

Ein chinesisches Parlament?

Tientsin, 9. Dezember. Eine chinesische Kommission gestern von hier nach dem Auslande abgereist, um dort die Parlamentarismustrichtungen zu studieren.

Parteigenossen von Berlin und Umgegend!

Sonntag, den 17. Dezember 1905, mittags präzis 12 Uhr, findet in den „Germania-Festsälen“ (oberer Saal), Berlin, Chausseestraße 108, die Beratung und Beschlussfassung über das Statut des Verbandes der Sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend, sowie die Wahl der Vorstandsmitglieder statt.

Zutritt haben nur die mit Legitimationskarten versehenen Vertreter der Sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins. Vertreter der Presse wollen sich wegen Eintrittskarten an den Genossen

Eugen Ernst, Buchdruckerei „Vorwärts“, SW., Lindenstr. 69, 2. Hof, 2 Tr.

wenden.

Die Kommission zur Vorberatung der Statuten.

Reichstag.

8. Sitzung vom Sonnabend, den 9. Dezember 1905, nachmittags 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Herr v. Stengel, v. Einem, Herr v. Richthofen, Graf Posadowski.

Die Generaldebatte über den Etat, die Flottenvorlage und die Finanzreform wird nach debatteloser Erledigung einiger Rechnungssachen fortgesetzt.

Abg. Wassermaun (natl.):

Die Thronrede führte eine ernste Sprache und dieser Eindruck ist durch die Ausführungen des Herrn Reichsanzlers verstärkt worden. Eine gewisse Fiktion Deutschlands in Europa ist zu befürchten. In der Presse aller Parteien ist es ausgesprochen worden, daß wir uns einer veränderten Weltlage gegenüber befinden. Wie schon der Abg. Fröhen ausgeführt hat, müssen wir alle wünschen, daß der Dreibund erhalten bleibe. Die Thronrede unterscheidet zwischen Vorrechten und freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Mächten. Wenig Kombinationsgabe gehört dazu, um unter den „korrekten“ Beziehungen diejenigen zu Frankreich und England zu verstehen. Die Zustimmung geht zweifellos von England aus. Man mißgönnt uns dort unseren großen wirtschaftlichen Aufschwung. Man macht Frankreich hinsichtlich vor uns bangen; man sucht uns namentlich auch bei den kleineren Staaten zu verdächtigen. Wir werden als Störenfried, vielleicht sogar als Hauptbold hingestellt. Wir müssen uns ja nun hüten, hier durch unsere Entschiedenheiten das Mißtrauen zu vergrößern. Aber die Dinge sind so bekannt, daß hier eine offene Aussprache nottut. Wir wollen nicht, als daß uns bei unserem jährlichen steigenden Bevölkerungszuwachs nicht die Möglichkeit genommen wird, uns in friedlicher Weise überseeisch zu betätigen. Wir verstehen ja, wenn England das un bequem ist; wir können uns aber nicht gefallen lassen und müssen es als Rechtzeitigkeit sondergleichen zurückweisen, wenn man uns englischerseits vorzeichnen will, wie weit wir unsere Flotte ausbauen dürfen. (Beifall.) Herr Veibel freilich steht immer in der deutschen Diplomatie den Störenfried; oft genug werden Stellen seiner Reden, wie die gegen die Flottenvermehrung, aber die angeblichen Neutralitätsbrüche im russisch-japanischen Kriege usw. in der deutsch-feindlichen Presse Englands als Argumente benutzt. Wir bedauern, daß ein so hervorragender Mann, wie der Abg. Veibel, sich einer solchen vaterlandsfeindlichen, selbstmörderischen Politik hingibt. Die Folge davon ist, daß Veibels Reden im Gegensatz zu früher keinen Resonanzboden mehr in der bürgerlichen Presse, auch nicht in der linksliberalen finden. (Sehr richtig! rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.) Ganz gewiß hat auch Deutschland, die deutsche Diplomatie und die deutsche Presse, Fehler gemacht. Wir wollen wünschen, daß der englische Regierungswechsel günstig wirken möge; aber eine solche Sicherheit vor einem ernstlich-englischen Konflikt gewährt uns alles dies ebensowenig, wie die friedensfördernde Macht der Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland, die Abgeordneter Veibel hervorhob und die auch wir nicht leugnen. Gewiß ist z. B. die „City“ friedlich gesinnt. Der „Vorwärts“ ist wegen seiner Berichte aus London sehr lesenswert für bürgerliche Kreise. Der „Vorwärts“ hat nämlich einen ausgezeichneten Korrespondenten. Dieser berichtet stets von der feindseligen Stimmung der englischen Kreise. Wir wollen niemals Krieg gegen England führen, unsere Flotte wird dazu niemals stark genug sein. Der Abg. Paasche hat in Kreuznach durchaus keine Indiskretion begangen, er hat nur gesagt, was in den weitesten Kreisen bekannt war. Es muß auch daran gedacht werden, daß wenn Russland vom Stillen Ozean abgeschnitten ist, es sich an der Ostsee ausdehnen wird. Das wird neue Reibungen geben. Ein Grund mehr, unsere Friedensdrängung zu stärken!

Im übrigen hat die Rede des Herrn Abg. Veibel der rabulischen Stimmung, die in der Partei seit Dresden die Oberhand hat, entsprochen. Von dem Gewehr, das Herr Veibel im Ernstfalle auf den Rücken nimmt, war nicht mehr die Rede, wohl aber hat er erzählt, daß gegebenenfalls die Sozialdemokratie es sich überlegen werde, ob sie einen Krieg mitmacht. Wie das gedacht ist, ob etwa eine Abstimmung stattfinden soll, weiß ich nicht. Jedenfalls rechnet die Sozialdemokratie darauf, daß ihre Bewegung schon so in das Gedrängnis sein könnte, daß man etwa bei der Einberufung der Reichstages usw. mit Russen vorgehen könnte. Ich bin überzeugt, daß die Armeeverwaltung auf diese Gefahr ihr Augenmerk richtet. — Im übrigen überschätzt wohl Herr Veibel die Macht der Sozialdemokratie. Wenn auch Rosa Luxemburg in Jena zum Generalfreitag sagte, wir können alles gewinnen, nichts verlieren, so steht doch der Abg. Fröhen und andere auf einem anderen Standpunkt. Ihnen macht diese ganze Revolutionsromantik des Herrn Veibel keine Freude. Eines aber muß ich sagen: würden wir unglücklichweise in einen Krieg verwickelt, so müßte das ein Krieg sein, für den das Volk Verständnis hat, ein uns aufgedrängener Krieg. Der marokkanische Vorfall des Reichsanzlers zollt meine Partei den größten Beifall: Als Frankreich als Mandatar Europas auftrat, mußte Deutschland einschreiten. Bedenklich war freilich das Einsehen der Person des Kaisers, vielleicht sogar gefährlich. Hätten wir aber eine größere Flotte, so hätten wir die Person des Kaisers nicht einzusehen brauchen, sondern hätten eine Flottendemonstration veranstaltet. Wir sprechen jetzt aber den Wunsch aus, daß gleichwie Kowrier für nächsten Donnerstag ein Selbstbuch über die marokkanische Frage verprochen hat, auch uns ein amtliches Merkblatt darüber vorgelegt werde. (Beifall links.) Durchaus anderer Ansicht wieder als der „Vorwärts“ und der Abgeordnete Veibel ist der frühere Abgeordnete Calwer, der in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen der Flotte sehr günstigen Artikel veröffentlicht hat. (Wieder verliest längere Stellen aus dem genannten Artikel Calwers.) — Ich halte es für unfraglich, daß vom Ansehen der deutschen Flagge im Auslande ein großer Teil unseres Ueberseehandels abhängt, und daß schon aus diesem Grunde die Auslandsstreitkräfte betätigt werden müssen. Die Budgetkommission wird sich besonders zwei Fragen vorzulegen haben, einmal, ob nicht die Lebensdauer der Schlachtschiffe zu hoch angenommen worden ist, und zum anderen, ob es sich nicht empfiehlt, die Ersatzbauten über das bisherige Maß zu beschleunigen. Die Frage der Ersatzbauten ist dringend. Die 38 Linienklassen müssen zum mindesten ersetzbar sein. In allen Volksteilen wünscht

man das. Das ist das Verdienst des Flottenvereins, der wenigstens in dieser Frage sehr maßvoll aufgetreten ist.

Meine politischen Freunde sind geneigt, einer Reorganisation der Kolonialverwaltung zuzustimmen. Gestern erschien ein Buch über Ego und Kamerun, das verlangt mit Recht: Weniger Monopole und Kadestiel und mehr Wasserstellen. (Beifall links.) Auch darf unter den Bezirkshauptmannschaften nicht so oft gewechselt werden. (Beifall links.) In der Pflege der wirtschaftlichen Unternehmungen wird der Baumwollbau in den Mittelpunkt treten. Leider wird unsere Regierung von den gerissenen Geschäftsleuten, mit denen sie verhandeln muß, bisweilen über das Ohr gehauen. (Sehr richtig! links.) Wir wollen Spariankeit in den Kolonien, aber keine falsche Spariankeit. Der südwestafrikanische Zustand, welche Ursachen auch immer er gehabt haben mag, hätte nie die große Ausdehnung erreicht, wenn wir mehr Truppen dort gehabt hätten. (Sehr richtig! rechts. Aufse: Und mehr Eisenbahnen!) Ein Abgeordneter sprach von der Kolonialmündigkeit des deutschen Volkes. Mit Unrecht! Die gefallenen Söhne Deutschlands, die in afrikanischer Erde schlummern, werden das Vindeglied sein zwischen dem deutschen Volke mit seinen Kolonien im schwarzen Erdteil. — In allen diesen großen Aufgaben sind uns aber auch große Mittel nötig. Wir bedauern, daß man nicht schon früher mit der Energie, die jetzt entwidelt wird, an die Lösung der Reichsfinanzreform herangegangen ist. Mit der unbefriedigenden Finanzlage hängt auch die noch immer nicht erfolgte Lösung der Militärpensionsfrage zusammen. Wir werden alles bewilligen, damit diese nationale Schuld endlich bezahlt wird. Ueber die neuen Steuern nur ein kurzes Wort. Eine Steuerpolitik, die uns nur die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter vermehrt, ist keine richtige. (Sehr richtig!) Der Ausbau der Reichs-Erbsteuersteuer mag großen Schwierigkeiten begegnen; daß er aber möglich ist, beweisen die Erfahrungen in auswärtigen Ländern. Das Eindringen in die inneren Familienverhältnisse, das Herr v. Rheinbaben in der Festsprechung des Ehegatten und Kinder sah, ist ja heute schon bei anderen Gelegenheiten vielfach vorhanden! — Meine politischen Freunde demüssen unter den Steuern die Wehrsteuer, die als gerechter Ausgleich für die wachsenden Ansprüche an die Militärpersonen in weiten Volksteilen empfunden wird. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Die Thronrede sprach von der Fortführung der Sozialreform. Die Sozialfreudigkeit besteht, daß darf man ruhig zugeben, nicht mehr in dem früheren Maße. Das kommt von dem Unbehagen über das Wachstum der Sozialdemokratie und ihre immer härtere Hinneigung zum Radikalismus her. Deshalb sollte man keine neuen Lasten den Arbeitgebern zugunsten der Arbeiter auferlegen, sondern lieber die Versicherungen vereinfachen und auf eine billigere Verwaltungsweise stellen. Dabei soll die Selbstständigkeit der Krankenkassen nicht angefaßt werden, wohl aber das ungerechte Verhältnis von Zweidrittel zu Ein Drittel abgeschafft und das Uebergewicht der Arbeitnehmer beseitigt werden, das eine tiefe Wundstichwunde der deutschen Völkervereinigung hervorgerufen hat. Die Sozialdemokratie hat in Jena ausführlich den Generalfreitag diskutiert, und die Argumente der Strafe haben bei den schicksalhaften Arbeitern einen fruchtbareren Boden gefunden. Ebenso unerschrocken sind auf der anderen Seite die stark angewachsenen Arbeitgeberorganisationen, die finanziell viel mächtiger sind als die Gewerkschaften. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Durch diese Organisationen haben die Aussperrungen einen ungeahnten Umfang angenommen; das ist sehr bedauerlich; denn durch diese Aussperrungen wird nur künstlich eine Interessensolidarität unter den Arbeitern geschäftet. Deshalb sind Arbeiterkammern als gewerbliche Friedensinstitutionen sozialpolitisch von höchstem Werte, auch wenn man sich nicht der Fiktion hingibt, daß sie alle Streitigkeiten vermindern könnten. Ich schreibe die Ueberfahrt über die sozialpolitische Entwicklung Deutschlands damit, daß ich noch einmal hervorhebe, daß jede Sozialreform nur möglich ist, wenn die Sicherheit des Landes nach innen genügend gewährleistet ist. Ich komme zum Schluß: Es ist in der Thronrede auch auf die inneren Verhältnisse in Russland hingewiesen. Wir billigen den Grundgedanken des Herrn Reichsanzlers, daß wir uns da nicht hineinmischen haben. Jedenfalls lehren uns die dortigen Ereignisse, wie schwer ein Volk gefahrt werden kann durch den Unverstand seiner Bürokratie. Der Verlauf der Ereignisse in Russland ist lehrreich auch für die Nachbarstaaten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Was uns in Deutschland steht der monarchische Gedanke fest. Aber die Monarchie sollte Fehler vermeiden; ein zu starkes Exponieren, Neuerungen, die zu Mißverständnissen Anlaß geben usw. Heute wird bei uns alles kritisiert, nichts wird deshalb akzeptiert, weil es alt und ererbt ist, sondern die Institutionen werden nach ihrem inneren Wert geprüft. Vielfach hat das Volk nicht die richtige Erkenntnis von dem, was not tut, aber doch richtige Instinkte. Diese Instinkte sollte man wohl beachten. Manche Institutionen der Einzelstaaten werden geändert und freier gestaltet werden müssen, und es ist nicht erfreulich, wenn die Aenderung erst unter dem Druck von Straßenmanifestationen erfolgt. Ich erinnere an die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn. Wir können es nur begrüßen, daß Herr v. Bismarck seinerzeit aus nationalen Gründen das gleiche allgemeine Wahlrecht gegeben hat. In der Regierung müßten manche Verbesserungen getroffen werden. Nicht mehr Repräsentation, sondern Fähigkeit ist es, auf die es heute auch für unsere Diplomaten ankommt. Das gilt namentlich auch für unsere Vertragsverhandlungen mit Amerika. Häufig stehen Alarm-Rachrichten und Unwahrheiten in amerikanischen Zeitungen, ohne daß unsere Vertretung dem entgegentritt. Auch in der Justiz wäre viel zu verbessern. Man kann sich jetzt nicht wundern über die Rufe nach Verfassungsänderung! Man will billiges und schnelles Recht, damit der Richter wieder der Vertrauensmann des Volkes werde. Ich wünsche eine großzügige Reform der Strafprozessordnung und Einführung der Verfassung in Strafsachen.

Sehr verstimmt hat uns der plötzliche Schluß des Reichstags. Ich wünsche nur, daß der Reichsanzler einen Teil der Reden gehört hätte, die damals von den Abgeordneten gehalten wurden, die hierher kamen, um in den Kommissionen weiter zu arbeiten und plötzlich nach Hause geschickt wurden. Jetzt werden wir mit Vorlagen geradezu überschüttet. Es ist unmöglich, die Vorlagen auch nur zu lesen, und wenn man von morgens früh bis abends spät sich damit bemühen würde. (Lebhafter Beifall im größten Teil des Hauses.) Die Nacht brauchen wir doch schließlich zum Schlafen. Warum diese späte Wiederüberlegung? Wenigstens hätte man die Vorlagen frühzeitig in die Presse geben sollen. Die Einführung der Diäten ist eine dira necessitas (grimmige Notwendigkeit). Jetzt kann es dem Herrn Kollegen Singer ja jeden Tag einfallen, die Fortsetzung unserer Beratungen zu verhindern.

Wir stehen äußeren Feinden und inneren Kämpfen gegenüber. Die sozialdemokratischen Ideen breiten sich im Volke aus wie der Dengfahrschwarm über Ägypten. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Von einem frischen Luftzuge merken wir vorläufig noch nichts. Im Gegenteile sehen wir die Phantasie der deutschen Arbeiter mächtig durch Vorgänge im Osten erregt. Ein sozialdemokratisches Blatt schrieb kürzlich: „Der Sturmangriff der Weltgeschichte rüttelt an den Toren des Deutschen Reichs.“ Wir werden diesen Gefahren zu begegnen wissen. Wenn uns ein Krieg aufgedrängt wird, werden wieder große Tage für Deutschland kommen, in denen das gesamte deutsche Volk hinter seinem Kaiser stehen wird! Wir beantragen die Ueberweisung der Flottenvorlage und der allgemeinen Finanzreform an die Budgetkommission, die der einzelnen Steuervorlagen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Reichsanzler Fürst Bälow:

Ich danke dem Redner für den patriotischen Ton seiner Ausführungen, den er auch dort ansetzt, wo er die Politik der Regierung kritischer zu müssen glaubt. Gewiß ist die Kolonialverwaltung zurzeit einer der schwierigsten Teile unserer

Politik; ich bin aber überzeugt, daß es in Südwestafrika dem neuen Gouverneur, Herrn v. Lindequist, gelingen wird, dem Lande völlig den Frieden zurückzugeben. Auch in Ostafrika ist Vorzicht geboten und eine Verstärkung der Truppen am Plage. Schwere Verluste hat Südwestafrika unserem Volke gebracht; mancher deutschen Mutter Sohn schläft am fernem Gestade; aber das Bewußtsein darf uns trösten, daß der alte Soldatengeist sich glänzend bewährt hat und daß Offiziere und Mannschaften in höchsten Maße ihre Schuldigkeit getan haben. So schwer die Opfer sind — wir müssen durchhalten, wenn anders wir nicht die Kolonien ganz verlieren wollen. Ich glaube nicht an die vom Abgeordneten Kopff behauptete Kolonialmündigkeit; ich bin überzeugt, daß — wie Abg. Wassermaun hervorhob — die deutschen Kolonien gerade durch das Blut, das dort gekostet, dem deutschen Volke teuer geworden sind. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir müssen alles daran setzen, die Kolonien zu ertragreichen Domänen des Reiches zu machen; dazu gehört aber, daß einmal die Fehler vermieden werden, die nie recht zu bestreiten die Kolonialverwaltung gewollt hat, zum anderen aber, daß nicht eine falsche Spariankeit beliebt wird, die das Schlimmste bedeutet, was wir in kolonialen Dingen tun können. (Beifall rechts.) Große Unternehmungen sind nicht mit geringem Betriebskapital durchzuführen. — Eine durchgreifende Aenderung der Kolonialverwaltung, völlige Trennung der Zivil- von der Militärverwaltung, sowie Selbstverwaltung der Anstellungen werden, wie ich hoffe, das Ausblühen und Gedeihen der Kolonien fördern. Es ist für den Reichsanzler äußerst erwünscht, für Kolonialangelegenheiten einen selbstständigen Vertreter zur Seite zu haben; daher beabsichtigen wir, die bisherige Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in ein selbstständiges Kolonialamt mit einem Staatssekretär an der Spitze zu verwandeln. Dem bisherigen Kolonialdirektor kann ich die vollste Anerkennung für seine selbstlose Tätigkeit aussprechen. (Beifall.) Sein Nachfolger wird, davon bin ich fest überzeugt, alles daran setzen, um den Kolonien eine Aera des Glücks zu eröffnen. Ich kann diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne die Angriffe zurückzuweisen, die vor einer Woche hier gegen den General von Trotha gerichtet worden sind. Diese Angriffe können bei jedem, der sich als Deutscher fühlt, nur dazu beitragen, das Ansehen des hochverdienten Generals von Trotha zu steigern. (Lebhafter Beifall rechts, Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) Endlich ist nur zu bemerken, daß der bekannte Erlass des Generals ausschließlich für die Hereros bestimmt war und durch einen gleichzeitigen Erlass an die deutschen Soldaten wesentlich abgemildert wurde. Oberst Deimling hat hier dargelegt, mit welcher großem Feinde wir es in Südwestafrika zu tun hatten. Ich zweifle sehr, ob die fern vom Schutze auf unsere tapferen Truppen in Südwestafrika Steine werfen, die — ich möchte sagen, übermenschliche Selbstüberwindung besitzen würden, gleich den deutschen Soldaten den letzten Schuß Wasser mit den Kindern und Weibern zu teilen, die vom Feinde zu Hunderten ausgehoben wurden. (Hört! hört! und lebhafter Beifall rechts, in der Mitte und bei den Nationalliberalen.) Noch nie ist ein Kolonialkrieg mit soviel Menschlichkeit geführt worden, wie der, den unsere braven Truppen unter den furchterlichen Schwierigkeiten in Südwestafrika führen mußten. (Stürmischer Beifall rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) — Was die Flottenvorlage betrifft, so haben zu meiner Freude die Redner dreier Parteien sich für dieselbe ausgesprochen. Ausführungen, wie sie mein Kollege Fortis in Italien, der Präsident Roosevelt in Amerika über die Notwendigkeit einer Flottenvermehrung gemacht haben, und das Beispiel Japans überleben mich der Notwendigkeit, hier in breiter Ausdehnung für den Ausbau unserer Marine einzutreten. Je reicher ein Volk ist, desto nötiger ist eine starke Wehrmacht zu Wasser und zu Lande; die reichsten Mächte haben die dicksten Mauern. (Heiterkeit.) Nicht trotz dessen, was die Sozialdemokratie Militarismus nennt, ist die deutsche Industrie, der deutsche Handel emporgediehen, sondern unsere starke Militärmacht war und ist die Grundlage unseres ganzen wirtschaftlichen Gedeihens. (Beifall rechts.) — Abgeordneter Veibel nannte die Reise des Kaisers nach Tanger eine „Provokationsreise“, und auch Abgeordneter Wassermaun war nicht ganz mit ihm einverstanden. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich den Besuch voll mit meiner Verantwortlichkeit bede, und daß ich ihn für eine Deutschland nützliche Tat halte. (Eingestimmter Beifall rechts.) Abgeordneter Veibel kam auf das Redeverbot gegen den französischen Deputierten Jaurès zu reden. Ich bin überzeugt, daß der Eindruck einer Berliner Rede des Herrn Jaurès in Frankreich kein allgemein günstiger gewesen wäre. (Eingestimmter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich muß mir vorbehalten, die Stimmung in Frankreich ebenso gut beurteilen zu können, wie Sie (zu den Sozialdemokraten). Lebhafter Beifall rechts.) Zum anderen wollte die Sozialdemokratie den Abgeordneten Jaurès für ihre unpopulären Zwecke ausschlagen; sie wollte sich als Friedensretterin, als Hüterin des Kapitals (große Heiterkeit) aufspielen. Vorläufig wird die deutsche auswärtige Politik noch nicht von sozialdemokratischen Agitatoren in der Hofenhalbe gemacht. (Schallende Heiterkeit.) So lange ich hier sitze, werde ich zu verhindern wissen, daß die Sozialdemokratie, die alle Dinge unter dem Einfluss fanatischer Fratzenpolitik behandelt, irgendwelchen Einfluss auf die deutsche auswärtige Politik gewinnt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) In Konstantinopel hat ein Sozialdemokrat Deutschland für den Fall eines Krieges mit Frankreich — eines Krieges, den wir zu vermeiden wünschen — mit russischen Vorgängen, d. h. mit Aufruhr und Meuterei bedroht. (Hört! hört! rechts.) und damit bewiesen, daß es Leute gibt, die sich mit hinterlistigen Anschlüssen gegen Deutschlands Sicherheit tragen. — Die Rede, die der Abgeordnete Veibel hier vorlesen hielt, würde eine Prämie für Schädigung Deutschlands verdienen. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten, lebhafter Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Es ist hier ja ausgesprochen worden, daß die Sozialdemokratie sich erst überlegen will, ob sie an einem Kriege, den Deutschland zu führen hat — und das könnte nur ein Verteidigungskrieg, nie ein frivolster Angriffskrieg sein — beteiligen will. Soll erst ein Parteitag darüber abstimmen? (Heiterkeit.) Oder soll der Parteivorstand darüber bestimmen wie bei inneren Stänkereien bei einem sozialdemokratischen Parteitag? (Schallende Heiterkeit.) Ich bin gespannt, ob man derartige Reden anderswo, o h n e Schutze der parlamentarischen Immunität, zu halten wagt. Zu derselben Zeit, als Veibel hier in diesem unpatriotischen Sinne sprach, betonte in der französischen Kammer ein Sozialist, daß die französischen Sozialdemokraten nicht bezagen werden, wenn der Ruf des Vaterlandes an sie ertönt. (Hört! hört!)

Ich enthalte mich aus guten Gründen jeder Kritik der inneren Zustände Russlands. Wenn aber die Sozialdemokratie glaubt, sich Russland zum Ruine nehmen zu können, wenn sie mit Meuterei, Aufruhr, Mord und Brand droht (Gelächter und Aufse: Gul Gul bei den Sozialdemokraten), dann werden solche Verjude an der Energie der Regierung und an der Entschlossenheit der großen Mehrheit des deutschen Volkes scheitern, die sich nicht das sozialdemokratische Joch auf den Nacken legen lassen will. (Lebhafter Beifall rechts, in der Mitte und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (sp. Sp.) wies dem Reichsanzler vor, auf die Anfragen der verschiedenen Parteien wegen des nächsten Reichstagsauflusses und des verspäteten Anfanges gar nicht zu erwidern zu haben und forderte ebenfalls Diäten. Es ist eine Annahme, und so viele neue Steuern vorzulegen in einer Zeit, wo die Reichsfinanzen an sich im Steigen begriffen sind. Sollten die Rebr-einnahmen nicht genügen, so müßte vor allem an eine Reform der Brantweinsteuer gedacht werden. Insgesamt würden hierdurch 70 Millionen Mark Rebr-einnahmen zu erzielen sein. (Hört! hört! links.) Im äußersten Notfalle aber müßte man die Patrimonialbeiträge erhöhen. Der Reichsanzler hat die Autorität meines Freundes Richter anerkannt. Richter aber hat im Jahre 1902 die Rückkehr zu dem Ufud gefordert, der in den ersten Jahren des Reiches

Bekannt. Da würden nämlich die Thüringischen Staaten etwas weniger, die hanseatischen etwas mehr herangezogen, als es der Kopfzahl entsprach. Aber gerade die indirekten Steuern wirken wesentlich als ungerechte Kopfsteuer. Keine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkt: Keine neuen Steuern vor der Reform der Brauweinsteuer. Die Erbschaftsteuer hat den Fehler, zu wechselfeinde Beiträge zu liefern. Das Budgetrecht, das wesentliche Recht des Reichstages, steht in Gefahr, wenn uns das Recht, die Höhe der Matrixuldarbeiträge zu bestimmen, entzogen würde. Die fordern ferner veramtortliche Reichs-Staatssekretäre. Die Cuntungssteuer ist im höchsten Grade mittelstandsfeindlich und muß geradezu zur Pumpwirtschaft verleiten. (Zustimmung.) Nun die Automobilsteuer. Geizig ist das Automobil noch in weiten Kreisen unpopulär; ich weiß aber aus Niederschlesien, daß es schon in hohem Grade zum Geschäftsfuhrer geworden ist; mit der Automobilsteuer will man ja auch bloß gewissen Instinkten der Masse entgegenkommen. — Wie man gerade jetzt, wo dank den neuen Handelsverträgen Hopfen und Malz durch erhöhte Zölle verteuert werden, dazu kommt, dem Brauwerke neue Lasten aufzuerlegen, ist mir völlig unerfindlich. Daß die Bran-Industrie selbst die Steuer tragen wird, ist ganz ausgeschlossen; die Brauereien werden sie auf die Gastwirte, diese auf die Konsumenten abwälzen. — Nun zur Tabaksteuer. Auf's neue wird ein Gebotde beunruhigt, das schon wirtschaftlich äußerst ungünstig dastehet. Gerade die ärmsten Bevölkerungsteile Deutschlands, die nach dem Niedergang anderer Hausindustrien in die Tabakindustrie flüchteten, sehen sich bedroht. — Und wozu dieses ganze Steuerprojekt? Man will die Weichheit des Reiches stärken. Keine politischen Freunde werden gewiß nicht die Mittel verweigern, die nötig sind, um die Verteidigung Deutschlands zu Wasser und zu Lande nach allen Richtungen hin zu sichern. Wir werden alle diese Fragen mit der größten Gewissenhaftigkeit prüfen; wir werden uns ganz besonders freuen, wenn die Unterseeboote sich bewähren, weil durch sie größere und kostspieligere Fahrzeuge erspart werden. Dagegen hat die Denkschrift uns nicht von der Notwendigkeit der Auslandskreuzer überzeugt. — Die auswärtige Politik ist schon vom Abg. Vassermann in mehreren Punkten kritisiert worden, und diese Kritik war um so bedeutungsvoller, als sie aus nationalliberalem Munde kam. Ich mache auf die Unwissenheit des Abg. Vebel in international-diplomatischen Fragen keinen Anspruch, das aber weiß ich, daß kaum jemals die deutsche Diplomatie so sehr das deutsche Volk hinter sich hatte als damals, da sie den Delacassé'schen Plänen entgegentrat. (Lebhafte Zustimmung.) Es wäre vielleicht besser gewesen, man wäre ohne Konkurrenz zu einer völligen Verständigung mit Frankreich gekommen; wir hoffen, daß die Konferenz zu Algieras ebenso den Interessen Deutschlands wie der Sache des Weltfriedens dienen möge. Wir sehen keine Veranlassung, die genügen könnte, einen Weltbrand zwischen England und Deutschland zu entzünden; wir hoffen, daß es den englischen Friedensfreunden gelingen möge, den verhängnisvollen Einfluß Chamberlains zu paralysieren. (Beifall.) — Wir sind nicht für eine Weltpolitik zu haben, die mit aller Welt Handel treibt und überall das Prinzip der offenen Tür vertritt. Vorbereitung einer solchen vernünftigen Weltpolitik ist allerdings eine vernünftige Handelspolitik, also so ziemlich das Gegenteil jener agrarischen Politik, die unsere Reichsregierung treibt. (Zustimmung und Beifall links.)

Abg. v. Karborff (Apt.): Der Staatssekretär des Marineamts hat sich immer vorbehalten, die 1900 abgelehnten Auslandskreuzer nachzufordern. Ich bin von vielen Seiten aufgefordert worden, für die Verschleppung des Flottenbaues einzutreten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ueber die Steuerentwürfe will ich mich kurz fassen. Der preussische Finanzminister hat das sozialistische Agitationsmärchen von den großen Lasten, die das Deutsche Reich den Arbeitern aufbürde, ja genügend zurückgewiesen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Man sollte diesen Radweiss des Finanzministers in populärer Darstellung im Lande verbreiten. (Rufe h. d. Soz.: Man zur Heiterkeit.) Dieser war die preussische Regierung bei der Verbreitung solcher Aufklärungsbrochüren sehr ungeschickt. (Zustimmung h. d. Soz. Heiterkeit.) Ich muß jetzt

auf einige Bemerkungen des Abg. Vebel zurückkommen. Zunächst über das Verbot der Jaurès-Versammlung. (Redner spricht den Namen „Jaurès“ aus, worauf ihm zugerufen wird: „Jaurès“ Heiterkeit.) In dem Streik zwischen Parteivorstand und „Vorwärts“-Redakteuren wird unter anderem den letzteren auch vorgeworfen, daß sie ohne Beirathung des Parteivorstandes Jaurès eingeladen haben. Ich für meine Person bedauere sogar, daß Herr Jaurès hier nicht geredet hat; denn Herr Jaurès ist ein guter Agrarier (Stürmische Heiterkeit), der den Antrag Raut, ins Französische überführt, in der französischen Deputiertenkammer eingebracht hat. Ich hatte sogar stets ein wenig den Verdacht, als ob das Nichterscheinen Jaurès' Herrn Vebel gar nicht so sehr unangenehm war. (Lachen h. d. Soz. Zuruf: Wilow hat wohl in Vebels Antrag gehandelt?) Wir können nicht duden, daß sich die internationale Sozialdemokratie bei uns breit macht. Der Abg. Vebel hat uns zugemutet, wir hätten in der Marokkofrage das Verhalten Englands und Frankreichs einfach ignorieren sollen. Dann aber wären unsere deutschen Interessen beim nächsten Male noch viel schlimmer ignoriert worden. Wahrscheinlich, wenn ich so klug wäre wie der Abg. Vebel zu sein glaubt, wäre ich ein Politiker vom Schlage Bismarcks. Der Abg. Vebel ist dann auch auf das Vergangene. Da möchte ich doch auf die treffliche, leider viel zu wenig bekannte Broschüre des Generals v. Boguslawski hinweisen: „Nicht Rede, sondern Fehde!“ Darin weist dieser noch rühmlichst bekannte Politiker darauf hin, daß eine starke Hand die noch königstreuen Soldaten vor dem Terrorismus der Sozialdemokratie schützen müsse. Den Anfang dieser starken Hand sehe ich in dem Entschlusse des Reichstanzlers, die Jaurès-Versammlung zu verbieten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Herr v. Reinbaben hat den bürgerlichen Parteien die Opferfreudigkeit der Sozialdemokratie borgehalten. Die Regierung sollte nicht immer wieder Verbeugungen vor der Sozialdemokratie machen; sie sollte wissen, daß die Einnahmen der Sozialdemokratie auf einem Terrorismus beruhen, dem sich der einzelne nicht entziehen kann. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) — Wenn Herr Vebel schon in Aussicht gestellt hat, daß es auch bei uns zu ähnlichen Zuständen wie in Rußland kommen könnte — ja, wer kann's wissen? Das hängt von der Entschlossenheit der Regierung ab und von der Unterstützung, welche sie in der Nation findet. Das eine ist gewiß, daß in einigen Teilen in den Ostprovinzen allerdings eine solche Bewegung denselben Charakter annehmen könnte, den sie in Rußland leider angenommen hat, nämlich den von Judenverfolgungen. Denken Sie an Koniß.

Der Abgeordnete Ledebour jammerte über die terrorende Wirkung der Kolonialkriege. Wohl ruft jeder Krieg Grausamkeiten hervor. Aber es ruft auch die edelsten, stärksten Gefühle in der Menschendruft. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Im übrigen leisten an Noheiten die russischen Terroristen viel mehr als die deutschen Krieger in Südafrika. — Der Abgeordnete Ledebour stellte Deutschland als so ziemlich den rüstständigsten Staat der Welt dar. (Abgeordneter Vebel ruft: Preußen!) Wen? (Abgeordneter Vebel: Preußen mit seinen Junkern! — Glode des Präsidenten.) Ja, Herr Vebel, ich habe hier leider nicht die distatorische Macht, die Sie über Ihre Parteigenossen ausüben. Sie machen nur „Pst“, und gleich ist alles ruhig. (Stürmische Heiterkeit.) Sie sollen ja auch den Schlüssel zur Kasse für die Parteimitglieder Ihrer Abgeordneten haben. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten wissen dabei ganz genau, daß an die deutsche Kasse, an die deutsche Verwaltung, an die deutsche Rechtspflege keine in der Welt heranzieht. (Lachen und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Nehmen Sie das englische Wahlrecht! Hätten wir das, so würde Ihre Zahl rasch auf 8 bis 10 zurückgehen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Veantragen Sie doch, es einzuführen! (Sehr gut rechts. — Zuruf des Abgeordneten Vebel: Für den preussischen Landtag!) Gewiß, wenn wir die Bewegung in Bayern und Baden auch nach Preußen übertragen, so würde das zur sozialen Demokratisierung ganz Deutschlands, zur Republik führen. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Aber noch hoffe ich, daß die starke Hand des Fürsten Wilow

Deutschland zu segensreicher Entwicklung weiterführen wird. Das wolle Gott! (Lebhafte Beifall rechts, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ach so, Sie glauben ja nicht an Gott! (Heiterkeit.) Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag, 1 Uhr. Außerdem steht auf der Tagesordnung: Handelsvertrag mit Bulgarien und Handelsprovisorium mit England in erster und ebent. zweiter Lesung.

Schluß 6 Uhr.

Versammlungen.

Eine Versammlung der Blumengeschäftsangestellten (Blumenbinder und Binderinnen) tagte am Dienstag in den Aminhallen in der Kommandantenstraße. Es waren rund 250 Personen anwesend. Frau Paula Thiede sprach über „Frauenarbeit und Frauenorganisation“. Der Vortrag wurde alleseitig mit Beifall aufgenommen. Ebenso das zweite Referat des Kollegen Albert über „Die Lage der Blumengeschäftsangestellten“. Die Debatte war sehr anregend und schloffen sich sämtliche Redner der von den Referenten zum Ausdruck gebrachten Aufforderung zum Beitritt in den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein an. Zahlreiche Mißstände im Arbeitsverhältnis der Angestellten kamen zur Sprache und wurden gezeigelt. Der Erfolg des Abends zeigte sich in der Aufnahme einer großen Anzahl besonders weiblicher Mitglieder. Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein hat in seiner Organisation eine besondere Sektion für die Angestellten der Blumen- und Kranzbinderereien eingerichtet, um diesen Kollegen Gelegenheit zu erfolgreicher Bahnnehmung ihrer Spezialinteressen zu geben. Die Sektion Groß-Berlin hält am Sonntag, den 7. Januar 1906, nachmittags 1/2 6 Uhr, in demselben Saale eine weitere Versammlung ab, der um 8 Uhr ein Lichtbilderortrag folgt.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann. SW., Alexandrinenstr. 20. Geöffnet täglich von 5 1/2—10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 und 3—6 Uhr. In den Lesesälen liegen zurzeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. In dieser Woche finden folgende Lehrtage statt: 2. Abteilung am Dienstag Brunnentstr. 154; 4. Abteilung Donnerstag in Lichtberg bei Pödenhagen, Schornweberstr. 69. Vortrag über Augenverletzungen, daran anschließend praktische Übungen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einschreibegeld 25 Pf. Monatsbeitrag 25 Pf.

Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für den Reichstags-Wahlkreis Bückeburg-Schwiebus-Crosen-Sommerfeld. (Christlicher Verein Berlin.) Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Pakt, Dragonerstr. 15. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege des Volkes Berlin-Moabit. Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Bilets Restaurant, Waldstraße 8. Vortrag des Herrn Störmer: „Glauben und Wissen“.

Witterungsübersicht vom 9. Dezember 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C	Temp. in F
Swinemünde	764 B	3Wolkl	3	Wolkenlos	2	36
Hamburg	766 B	4bedrft	5	bedrft	3	37
Berlin	766 B	2Wolkl	7	bedrft	3	37
Frankfurt a. M.	768 B	1bedrft	9	bedrft	4	39
München	770 B	4Regen	6	Regen	4	39
Wien	770 B	2Rebel	4	Rebel	4	39

Wetter-Prognose für Sonntag, den 10. Dezember 1905.
Etwas kühl, teilweise bewölkt, jedoch unbedenklich mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Unterem altberrährten Parteigenossen
Julius Vieweg und Frau
zu seinem am 11. Dezember stattfindenden 25jährigen Ehejubiläum die besten Glückwünsche und ein dreifach donnernd Hoch!
Die Vertrauensente des 12. J. W. R. Rigdorf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser **Rudolf Fröhlich** am 7. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Berliner Gemeinde-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
168/4 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin u. Umgegend. (Bezirk 4.)
Allen Kameraden zur Nachricht, daß unser Mitglied **Heinrich Lange** verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Andreas-Kirchhof in Dohren-Schönhausen statt.
Um rege Beteiligung bittet
256/2 Die Bezirksleitung.

Zentral-Verband der Zimmerer Deutschlands.
Zahlstelle Berlin u. Umgegend. (Bezirk 4.)
Allen Kameraden zur Nachricht, daß unser Mitglied **Heinrich Lange** verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Andreas-Kirchhof in Dohren-Schönhausen statt.
Um rege Beteiligung bittet
256/2 Die Bezirksleitung.

Danfjagung.
Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Schloßers (1073b) **Max Paucks** zu danken, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.
Minna Paucks, geb. Stolpe, Reichelskirchstraße 29a.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 19-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Sozialdemokrat. Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis (Süd-Ost).
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Redearbeiter **Friedrich Hahn** mochnast Raunynstraße 68 (Stadtbezirk 84) gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Richthofes, Rigdorf, Hermannstraße, aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schmiede.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege **Karl Voß** an den Folgen eines Unfalles verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses Moabit (Eingang Birkenstraße) aus nach dem Hellands-Kirchhof in Blödenlee statt.
Recht rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Danfjagung.
Allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Verein Berliner Hausdiener sage ich hiermit für die rege Teilnahme, sowie Spenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen aufrichtigsten Dank.
10185 **H. Schulz**, Lindenstr. 68.

Tuch-Fabrik-Reste!
zu Herrenanzügen, Palotets v. 12 M. an, neueste Muster, nur reinwollene Aachener Stoffe, spottbillig. Gelegenheitskauf. **Ludwig Engel**, Prenzlauerstr. 23, II (Alexanderplatz).

Wer — Stoff — hat ohne Konkurrenz goldene Medaille.
fertige Herrenanzüge, 20 M. 2 Anpr., feinste Kut. für gut. Eig. belam. **Ludwig Engel**, Prenzlauerstr. 23, II (Alexanderplatz). Geogr. 1892.

Singer Nähmaschinen.
Einfache Handhabung! 44222*
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix
Weltausstellung St. Louis 1904.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunstnäherel.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen.
Schweitzer & von Halle's

„Samiel hilf“
bester Kraft-Rotwein
für Blutarmer und Rekonvaleszenten von unübertroffener Wirkung. Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.
Aerztlich empfohlen!

Der „Vorwärts“-Konflikt
Gesammelte Aktenstücke.
144 Seiten brosch. 30 Pf.
Durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen, sowie direkt vom Verlage
53167* **G. Birk u. Co., München.**
Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen hat begonnen.
Unterzüge . . . von 1.25 M. an
Schürzen . . . von 20 Pf. an
Weiße Taschentücher, geblümt . . . von 85 Pf. an
Korsetts . . . von 80 Pf. an
Kostümröcke, Cheviot, schwarz, blau u. braun 3.50 M.
Tricotagen, einzelne Musterheften, unter Preis
Im Engros-Geschäft **Neuer Markt 1-2.**

Eine Mark
wöchentlich hierer selbstspielende **Musikwerke, Sprechmaschinen** und echte **Menzenhauer-Zithern.**
Schönste Familienunterhaltung.
J. Karzberg,
An der Janowitzbrücke 1, I., direkt am Hahnenhof.

Gewerkchaftshaus.
Defonomie: Max Schnelle.
Heute von 12—4:
Gr. Mittagstisch
a Gebet 0,75 M. und à la carte.
Abends 1/2 6 Uhr (im Restaurant):
G. Pohls ausgezeichnetes **Künstler-Quartett.**
(Konzert.)
— Kein Entree. —
Diese Konzerte sollen täglich eingeführt werden; um gütige Unterstützung wird gebeten. 1053b

Berliner Ulk-Trio.
Felix Scheuer
Straßburgerstr. 1.
Verlag Max Richter, Berlin W. 39, Spargartenstr. 27.
Soeben erschienen: **Mex Cousens Die Harnleiden**
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark.

Aepfel, billig. Str. 12.50, Amerikaner, 20 Pf., 21. —, 22. —, 23. —, 24. —, 25. —, 26. —, 27. —, 28. —, 29. —, 30. —, 31. —, 32. —, 33. —, 34. —, 35. —, 36. —, 37. —, 38. —, 39. —, 40. —, 41. —, 42. —, 43. —, 44. —, 45. —, 46. —, 47. —, 48. —, 49. —, 50. —, 51. —, 52. —, 53. —, 54. —, 55. —, 56. —, 57. —, 58. —, 59. —, 60. —, 61. —, 62. —, 63. —, 64. —, 65. —, 66. —, 67. —, 68. —, 69. —, 70. —, 71. —, 72. —, 73. —, 74. —, 75. —, 76. —, 77. —, 78. —, 79. —, 80. —, 81. —, 82. —, 83. —, 84. —, 85. —, 86. —, 87. —, 88. —, 89. —, 90. —, 91. —, 92. —, 93. —, 94. —, 95. —, 96. —, 97. —, 98. —, 99. —, 100. —
Konkurrenz-Ausverkauf in 6 Zigarren und Zigaretten 6 Haupten billig Friedrichstraße 101.

Leihhaus H. Graff
Berlin SW., Beuthstr. 5.
Brillanten, Uhren, Goldwaren.
Teils 25—50 %, unter Ladopr.
Fülle Dein Bett
mit neuen Gänsefedern!
Lungenfein mit allen Baunen von 1.30 M. an gleich füllfertig 1,75
Gefüllene Betten 2,00
Reelle Bedienung! Umtausch gestattet
Paul Paegelow,
Bettfedern-Großhandlung, Briesen, Oberbunzl.
F. Bergmann & Sohn, Jerusalemstr. 42, Androsstr. 53.
Weihnachts-Ausverkauf
Taschenuhren 2.—
Spornwagen 0,75
Kinderwagen 8.—
Kinderbetten 7.—
Berl. Kinderst. 3,40
Größte Auswahl. Billigste Preise. Neuh. Verz. ab Fabrik.

Hans Willer
Goldschmied und Uhrmacher.
Rosenthalerstr. 63/64, Ecke Auguststraße.
Brillanten, Uhren, Gold-, Silber-, Alufolien- und Nickelwaren.
Nur Prima-Ware führe ich.
Goldene Broschen, gestempelt 333, von 3.—, Ohrringe von 1,50, Double 1.—, 0,75.
Goldene Ringe, gest. 333, von 1.— bis zu Brillantringen 1500 M.
Silberne Damenuhren von 8.—, goldene Damenuhren 13.— bis 150.
Silberne Herrenuhren von 7.—60.—, goldene Herrenuhren 45 bis 300.
Schwarze 3,50, eine ff. Weckeruhr . . . 1,75.
Trauringe a Dukaten 10,50 an.
Die schönsten Schmucks 2,50 bis zu den elegantesten Fassungen mit Semibilder unter Garantie für Aehnlichkeit, von 1,50. Steck mit silb. Griff (500 Stück) von 3 M. an.

R. & S. Moses

Reinickendorfer-Straße 4, Ecke Dallendorferstraße an der Markthalle Wedding

Rudolf Moses

Metzer-Straße No. 41, Ecke Weissenburger-Straße, in der Nähe des Schönhauser Tors.

gehören zu den größten und ältesten Lieferanten des Rabatt-Sparvereins „NORDEN“.

Passende Festgeschenke!

Auf alle Artikel ohne Ausnahme „Norden-Marken“ trotz der billigen Weihnachtspreise!

Hauskleid gut im Tragen Robe 6 Meter 2,70	Cheviot Reine Wolle Robe 6 Meter 5,90	Satin-Tuch Reine Wolle Robe 6 Meter 8,90	Blusen-Sammet nur neue Dessins Bluse 4 Meter 6,50	Pelz-Stolas, Muffen Nora, Nutria, Tibet 1,25, 1,95, 2,90, 4,75
Teppiche.	Gardinen.	Steppdecken.	Tischdecken.	
Louisiana Prima Ware Deckbett und zwei Kissen 4,35	Dimiti schwere Qualität Deckbett und zwei Kissen 4,90	Damast neue Muster Deckbett und zwei Kissen 5,90	Handtücher neue Jacquardmuster 1/2 Dtz. 1,05, 2,50, 3,50	Taschentücher weiß und buntkantig 1/2 Dtz. 75 Pl. 1,00, 1,45
Korsettes.	Schürzen.	Sweaters.	Hosenträger.	
Jacquettes neueste Façons sehr preiswert	Blusen Reine Wolle elegant garniert	Costume-Röcke elegant garniert eigene Konfektion	Kinder-Kleidchen in allen Größen und jeder Ausführung	Knaben-Anzüge vom einfachsten bis zum elegantesten
Kragen.	Manschetten.	Serviteurs.	Oberhemden.	
Damenhemden Prima Hemdentuch mit Spitze Stück 1,10, 1/2 Dtzd. 6,40	Damen-Beinkleider Barchend od. Louisiana m. Stickerei Stück 1,50, 1/2 Dtzd. 8,75	Trikotagen Hemden u. Hosen, Vigogne u. Reinw. 85 Pl. 1.-, 1,50, 1,95	Strümpfe Reine Wolle, für Damen u. Kinder Paar 25, 45, 75 Pl. 1.- M.	Herren-Krawatten nur neue Dessins, vornehm. Formen 5, 15, 25, 50, 95 Pl.
Monteur-Anzüge.	Arbeiterhemden.	Knabenhosen.	Englisch Lederhosen.	
Cachenez Seide u. Halbseide, weiß, grau, bunt 12, 25, 50, 95 Pl. 1,50	Handschuhe in gestrickt u. gewebt Paar 15, 25, 50, 75 Pl.	Tapiserie Handtücher, Läufer, Kragenkästen gestickt u. vorgezeichnet.	Schirme unter Garantie der Haltbarkeit 2,25 2,90, 3,75, 4,90.	Strickwesten in allen Größen 1,95, 2,50, 3,90, 4,90.

Gratis-Präsente!

Extra billige Preise!

Gratis-Präsente!

Roh-Tabak
E. Nauen, a. d. Schmiedestraße
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 185.
Sumatra-Imblatt
Reines rundes Blatt, daher ungemein vorzuziehen 1,10-1,40 bez.

Roh-Tabak.
Feinste Deli-Decke
Nr. 5481
rötlich braune, reine Farben, gutes Bollblatt
pro Pfund
à 1,50 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Magazinstr. 14.

Dr. Schönemann,
Spezial-Arzt für 87912
Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten,
Seydelstr. 9, direkt am Spittelmarkt.
Bischofsplatz 12-13, 1/3, 1/6-1/8,
Sonntags 10-12.

Ratteilungen über die
Rehabilität, Grandbarkeit
von
Motorroschen
werden
auf Grund gesammelter
Erfahrungen
kostenlos unter J. 4 durch die Ex-
position dieses Blattes gemacht.

UNVERGLEICHLICH
vollkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gefertigt durch das W. u. S. S.
Damen, wie alle inländischen
Garnaturen, 2-4 Blaus großem
Erfahrung, 2-3 Blaus, um ein-
zelnen nur allein von der ersten
Bestandteilefabrik m. str. u. str.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Victoria
Neue Berliner Brot-Fabrik
Fernsprecher: Amt IV, 1970
Urban-Straße 25
officiert als Spezialität
Posener Land- u. Wasser-
brot wie auch schwarzes und weis-
schmeckendes Kernbrot.

Die schönsten
Weihnachts-
Geschenke
in
Steppdecken
kauft man am preis-
wertesten nur direkt
in der Fabrik 72 1/2 all-
straße 72, wo auch alle
Steppdecken aufgebildet werden.
U. Schwandl, Berlin 14.
Jahresweiter Preisvertrieb gratis.
Sonntags vor Weihnachten geöffnet.

Passende Gläser in passenden Fassungen!

Der durch einen berühmten Fachmann angepaßte orthozentrische Kneifer „Ideal“ ist ohne Fehl ein dankbares Weihnachtsgeschenk. Der orthozentrische Kneifer „Ideal“ ist das vollkommenste auf diesem Gebiete, hat eine korrekte stabile Zentrierung und Gläserstellung! Durch seine besondere Konstruktion werden die Tränenwege vom Druck der Stege entlastet!
Der orthozentrische Kneifer „Ideal“, welcher für alle Pupillen-Distanzen zentriert wird, behält seine ursprüngliche Zentrierung unveränderlich, ebenso wie die Aufstellung zylindrischer Gläser! Beim alten Kneifer trifft weder das eine noch das andere zu, und dennoch sind gerade diese zwei die Kardinalbedingungen eines korrekten Kneifers.



10-fache Stellung des linken Auges bei fehlerhafter Gläserstellung.



Korrekte Gläserstellung bei richtiger Wahl der Gläser; beseitigt Sehstörungen.

Der orthozentrische Kneifer „Ideal“ nach Dr. Brinkhaus, Feder und Stege sind ein hochelegantes, ein wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk. In allen Preislagen von 2,50 an. Reueisen in Lorgnetten in großer Auswahl, Augengläser, Brillen, Anabrisen, Jagdkneifer, Pantoskopische Augengläser, gleichzeitig für Nähe und auch ferne. Absolute Garantie für alle Korrekturen. Die zum Geschenk gekauften Kneifer werden nach dem Fest auf Wunsch umgetauscht. Die Prüfung der Augen durch unseren all-berühmten Spezialisten kostenfrei.

Orthozentrische Kneifer G. m. b. H.
132 Potsdamerstraße
vom Potsdamer Platz 3 Minuten, der 10. Laden vor der Eichhornstraße. **Außenverkauf!** Man achte auf Firmenschild im Fenster. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Mein Gemüth verneht
Kielersprossenwaldwölfl
ist ein seit langem be-
kanntes und bewährtes
Hilfsmittel bei
Rheumatismus, Muskelschmerzen u. a.
1 Flasche 1,50, 3 Flaschen 4,-. Allein echt bei
Gustav Behm, Frankfurter Allee 120, Telefon Amt VII, 7175



Patentamtlich eingetragen
unter No. 64338 ist das beste, was für den Preis geboten werden kann. 100 Stück 4,75 M.
10 Stück Probe 50 Pf. Emil Dechow, Berlin U2, Stralauerstr. 1.

Esders & Dyckhoff
BERLIN
Leipzigerstraße 50 a + Oranienstraße 48
Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Bekleidung.
Vornehme Maßanfertigung
in großem Umfange.
Enormes Lager der neuesten Stoffe.
Jackett-Anzüge Winter-Paletots
von 36 M. an. von 33 M. an.
Gehrock-Anzüge v. 48 M. an.
Neuheiten in fertigen
Jackett-Anzügen
von 17-30 M.
Loden-Joppen
von 6,50-22 M.
Pels-Joppen
Winter-Paletots
Westen
Hosen.

Reinseidene Chiné-Bluse 10,00
Montag Fortsetzung des Ausverkaufs mehrerer hundert
seidener Blusen direkt an Private. Darunter: Reinseidene
Blusen in aparten Streifen und effektvollen Chinés jetzt 10,00,
12,00, 15,00 etc., chicke Theater- und Gesellschafts-Blusen jeder
Art jetzt 15,00, 17,50, 20,00 etc. Schwarze Seiden-Blusen in
nur soliden Geweben jetzt 9,00, 12,00, 15,00 etc. Vornehme
Samt-Blusen 10,00, 12,00, 15,00 etc. Sämtliche Blusen sind
ganz auf Futter gearbeitet. Änderungen sofort, Maß-An-
fertigung schnellstens. - Adresse genau beachten.
Sonntags geöffnet.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin,
jetzt nur Leipzigerstraße 79, 1 Troppe, am Donhoffplatz.
Telegr.-Adr: **Seiden-Herzog.**

Kronleuchter-Fabrik Siegel & Co.
für Gas u. Petroleum + Prinzenstr. 33.
Gr. Auswahl. 400 versch. Kronen etc. von 10-300 Mk.
Ausverkauf
älterer und einzelner Muster bedeutend unter Preis.
Aufante Zahlungsbedingungen ohne Preisauflage.

29
Für Männerchöre.
Proletarier-Weihnachtslied
von O. Suchsdorf.
Partitur 20 Pf., Stimme 10 Pf.
zu beziehen von: **R. Prinz,**
Berlin N., Brunnenstraße 22. 50302

Echte Kornbranntweine
aus reinem Roggen u. Weiz gebrannt,
sind besser u. bekömmlicher als billiger
Stagnal oder Likör. Güter: Bielliger
70 Pf., Breitmayer 1,00, Nichtenberger
95 Pf., Dresdener 1,25, Ränthalerländer
1,10, Nordhäuser 1,00, Wisnarec 1,00,
Tafel-Aquavit 1,10, Steinbäger, Doorn-
faat, Rubenwein, Kommerländer etc.
F. Willmann, Alexanderstr. 62,
Skalitzerstr. 135, Reichenbergerstr. 87,
Potsdamerstr. 48, Cing. Kurfürstenstr.
Brückenstr. 5, Cing. Rungelstraße.

Das älteste
Rester-Geschäft
des S.-O. von 4462
Wilhelm Mühlbach
empfehlen praktische Weihnachts-
geschenke als: Alle Arten Netze
zu Damen- und Kinder-Kon-
fektion zu billigen Preisen.
Größte Auswahl in fertiger
Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

G. A. Büttner,
Alexanderstr. 65, gegenüber der
Prenzlauerstr.
Hilfen:
Andreasstr. 79
Petersburger-
straße 67,
empfehlen feine
vorzüglichen
Universal-
Schiffchen-
Nähmaschinen
Preis M. 60,-
sowie Schnell-
näher, Anker, Afrana, Bobbin etc.

Pelz-
Stolas u. Jacketts, allgemein be-
kannt, vorzüglich
Weihnachtsgeschenk zu sehr billigen
Preisen **Leipzigerstr. 57** neben dem
officiert Kolonnen
Kein Schaukasten!! Hof.

Grammophone
direkt
aus der Fabrik
billig
und besser als im
Laden!
Reichenbergerstr. 42 Hof

Kredit. Monatlich
- 10 Mark -
bessere Auslage,
Paletots
nach Maß.
Der Kasse auch billigte Weile.
J. Tomporowski, Reichenbergerstr. 55.

Der Gesamtanfrage unserer
heutigen Nummer liegt ein Pro-
spekt der Firma **Ferdinand Neu-**
mann, Berlin SW., Leipziger-
straße 51, Spezialgeschäft für An-
züge, Strampfwaren etc.
für den Norden und nördliche
Provinz ein Prospekt der Firma
Z. Alexander & Co., Berlin N.,
Badstraße 55,
für Wedding, Geisendamm
und nördliche Provinz ein Pro-
spekt der Schuhwarenfabrik **Max**
Tack, Berlin N. und NW., Bad-
straße 23, Reinickendorferstr. 6
und Turnstraße 55.
für Wedding, Moabit und
nördliche Provinz ein Prospekt der
Firma **H. Gröning Nachf.,**
Berlin N., Müllerstraße 181, bel.



A. JANDORF & CO



Spittelmarkt Belle Alliance-Str. Grosse Frankfurter-Str. Brunnen-Str.

Zu hervorragend billigen Preisen

Grosse Ausstellungen

in **Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Handschuhen, Damen-Konfektion, Pelzwaren, Trikotagen, Strümpfen, Wäsche, Schürzen, Korsetts, Taschentüchern, Schuhwaren, Tischzeugen, Lederwaren, Schirmen, Parfümerien, Büchern, Cigarren, Puppen, Spielwaren, Lichten, Honigkuchen, Baumschmuck**



Geschäfts-Automobil 48 Pf. durch Uhrwerk beweglich

Unsere Geschäfte sind Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Kaufen Sie Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenide-Waren

kaufen, besichtigen Sie Berlins anerkannt billigste und reellste Bezugsquelle.

E. Wilhelm Hülse nur Leipzigerstr. 50

Goldschmiedemeister

Keine Lockartikel, sondern sämtliche Artikel werden ganz besonders billig verkauft.



Echt Gold gest.

Nr. 282. Mk. 11.75



mit echten Perlen und echtem Türkis.

Nr. 302. Mk. 22.—



Echt Gold gest.

Nr. 780. Mk. 5.—



Savonette-Damen-Uhr Mk. 175.— mit 3 Brillanten.



14 karat gest.

Echte Steine. No. 650. Mk. 9.75



Brillant-Brocche.

No. 663. Mk. 220.—



Echt Gold gest.

No. 250. Mk. 14.—

Ringe echt Gold gestempelt . . . von Mk. 0.75 an
 Broschen echt Gold gestempelt . . von Mk. 3.50 an
 Armbänder echt Gold gestempelt . von Mk. 12.— an
 Colliers echt Gold gestempelt . . von Mk. 5.75 an
 Börsen echt Silber von Mk. 2.35 an
 Silberne Löffel und Gabeln à Gramm Mk. 0.10

Stahluhren von Mk. 3.50 an
 Silberne Damenuhren von Mk. 6.00 an
 Goldene Damenuhren von Mk. 12.— an
 Echt Glashütter Uhren von Mk. 240.— an
 Damenuhren ^{8 Goldkapseln mit echtem Diamant} . . . von Mk. 54.— an
 Hausuhren massiv Elche von Mk. 98.— an

Ringe mit echtem Brillant, 14karätig von Mk. 6.— an
 Broschen mit echtem Brillant (kein Diamant) 14karätig . . . von Mk. 18.— an
 Ohrringe mit echtem Brillant, 14 kar. von Mk. 18.— an
 Herren-Uhrketten 14karätig, à Gramm Mk. 2.—
 Goldene Damen-Uhrketten (Länge) von Mk. 12.— an
 Schlangenringe mit echtem Brillant von Mk. 15.— an

Alte Gold- und Silberwaren nehme in Zahlung. • Kein Kaufzwang. • Stets Umtausch in Juwelen zu vollgezählten Preisen.

Gelegenheitskäufe ohne Konkurrenz in **Brillanten**

Gelegenheitskauf **Herren-Uhren** Ein Posten goldener

Für sämtliche Uhren wird 5jährige Garantie geleistet.

Sämtliche Gegenstände sind mit deutlichen Verkaufspreisen versehen, in den elegantesten, schicksten sowie auch einfachsten Mustern auf Lager und wird jedes nicht konvenierende Stück nach dem Fest umgetauscht.



Nr. 900. Mk. 1.—



Nr. 12209. Mk. 4.25



mit Brillanten Nr. 1422. Mk. 170.—



mit Brillanten von M.20.— an.



Mit Brillanten Nr. 1728. Mk. 82.—



Nr. 753. Mk. 6.—



Nr. 664. Mk. 1.75



Damen Stahl-Uhr Mk. 5.50

Heute bis 8 Uhr, Wochentags bis 9 Uhr Abends geöffnet.

An die Arbeiterinnen und Genossinnen Berlins.

Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sind vom Mai dieses Jahres ab zunächst vier städtische Fürsorgestellen — die ganze Stadt umfassend — für bestimmte abgegrenzte Bezirke eingerichtet worden...

Für den Norden: Maffertstraße 27, Osten: Blumenstraße 78, Südosten: Lützen-Weg 35, Nordwesten (Moabit): Arminiusplatz, Rathshalle.

Die Sprechstunden sind von 2-3 Uhr nachmittags. Die ärztlichen Leiter dieser Fürsorgestellen, die renommierten Kinderärzte: Sanitätsrat Dr. Kassel, Privatdozent Dr. Neumann, Dr. Salge und Dr. Ballin, werden in erster Linie darauf hinzuwirken suchen, daß die Mütter die Säuglinge selbst füttern...

Arzt eine Beihilfe gewährt werden. — Ferner sind die ärztlichen Leiter der Fürsorgestellen ermächtigt, Müttern, die nicht füttern können, oder Pflegemüttern zubereitete Milch, oder andere Nährpräparate in der für den speziellen Fall geeigneten Menge und Zubereitung bis zur Dauer von acht Tagen unentgeltlich abzugeben...

Ueber den Zeitpunkt von acht Tagen hinaus soll eine derartige Abgabe der Regel nach nur gegen Erstattung des Selbstkostenpreises erfolgen. Ausnahmsweise darf in Berlin ortsbekanntem Müttern oder Pflegemüttern auf Antrag des Arztes der Bezug von Milch und Nahrungsmitteln länger als acht Tage unter dem Selbstkostenpreise gewährt werden...

Ferner sollen, um die Not zu lindern, in welcher sich viele Mütter besonders zur Zeit der Entlassung aus den Entbindungsanstalten häufig befinden, geeigneten Vereinen Zuschüsse zum Pflegegeld gewährt werden, bei Anstaltspflege oder bei Unterbringung in Familien.

Die Fürsorge-Einrichtungen sind keine Armenunterstützung, sondern ein Recht, welches jede bedürftige Mutter in Anspruch nehmen soll.

Genossinnen, Arbeiterinnen Berlins! Überall, wo sich Gelegenheit bietet, in der Arbeitsstätte, bei den Nachbarinnen, in Bekanntschaften, macht auf diese Veranstaltungen aufmerksam, damit dieselben stark in Anspruch genommen werden.

Der durch jahrelange Agitation in der Öffentlichkeit und durch zähen Kampf im Stadtparlament errungene Erfolg ist zwar winzig. Er schließt jedoch in sich die prinzipielle Anerkennung der sozialdemokratischen Forderungen auf Säuglings- und Mutterfürsorge. Nur durch Ausnutzung des Erreichten und zähen Kampf für weitere Verbesserungen wird mehr erreicht, ja schließlich das Elend überwunden werden.

Serien-Ausverkauf

wegen deren Aufgabe oder Mängel, soweit die Vorräte reichen, teilweise ganz bedeutend herabgesetzt, oder weit unter den Herstellungs-Preisen.

Table listing clothing items and prices: Winter-Paletots für Herren 8.50 M., Geh-Pelze für Herren 50 M., Pelzerinnen-Mäntel für Herren 15 M., Gummi-Mäntel für Herren 12 M., Loden-Havelocks für Herren 6.75 M., Winter-Joppen für Herren 4.50 M., Pelz-Joppen für Herren 15 M., Herren-Anzüge 9 M., Gehrock-Anzüge für Herren 21 M., Herren-Stoff-Hosen von 3 M., Knaben-Mäntel von 1.50 M., Knaben-Anzüge von 2 M., Jünglings-Mäntel von 5 M., Herren-Piqué-Westen von 1.75 M., Schlafrocke von 7.65 M.

BAER SOHN

Spezial-Haus grössten Masstabetes.

Chausseestrasse 24a/25, 11 Brückenstrasse 11, Gr. Frankfurterstr. 20

Am Sonntag sind unsere 3 Kaufhäuser bis abends 8 Uhr geöffnet.

Der Haupt-Katalog No. 27 mit über 240 Abbildungen und 28 Seiten Inhalt wird kostenlos zugesandt.

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik. Kein Laden.

Nach beendeter Engros-Saison auch Einzel-Verkauf enorm billig

- Ulsters, Havelocks, Capes, Jacketts, Paletots, Kostüm-Röcke, Mädchen-Paletots, Pelz-Stolas



Robert Baumgarten Hausvogtel-Platz 11, 2. Etage (an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung d. Inserates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet. Sonntag bis 8 abends geöffnet.

Sie schaden sich selbst, wenn Sie bei Husten, Katarrhen der Lunge u. Luftwege nicht meine als allbewährtes Linderungsmittel bekannten und geschätzten Spitzwegerichsathonbons und Spitzwegerichte verwenden.

Gust. Behm, Berlin O., Frankfurter Allee 120. Um 7a, 7175

Portemonnaies rein Naturleder 2 M., Zigarrentaschen, Brieftaschen m. Monogr. 5 M., C. A. Flemming, Bouthstr. 11, am Spittelmarkt, Gegründet 1828.

METZNER Kinderwagen



Korbwaren, Bettstellen Grösstes Lager Berlins, Andreassstr. 23, Brunnenstr. 95, Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55

Chauffeurschule des Technikums Elektra, Berlin, Neanderstr. 4, Gründliche theoretische Ausbildung von Chauffeuren in Tageskursen. 203/16, Prospekte frei.

Hackescher Markt 4 Großer Inventur-Ausverkauf

Phonographen und Platten-Sprech-Apparaten. Gratis! eine Platten-Sprechmaschine bei Einkauf von 10 Platten (doppelseitig). Gratis! ein Phonograph bei Einkauf von 12 Hartguß-Walzen a M. 1.—. Gratis! ein Musikalbum (19 Seiten Noten) bei Einkauf von 5 Platten.

Kulantester Umtausch ab gespielter Platten. Event. Teilzahlung gestattet (zwischen dem 18.—25. NOV Kasse). Großes Lager Edison-, Columbia- und anderer Hartgußwalzen, Grammophon-, Zonophon-, Anker-, Beka-, Favorite-Platten.

Spezial-Versandhaus Hackescher Markt 4.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 10. Dezember.

Anfang 7 1/2 Uhr:

Freie Volkshöhle. Nachm. 2 1/2 Uhr: 11. u. 12. Abteilung im Metropol-Theater: Die Wölfin und das Schaf.

2/3. Abteilung im Carl Weiß-Theater: Amphitryon und Die Frage an das Schicksal.

Neue freie Volkshöhle. Nachm. 2 1/2 Uhr: 3. Abteilung im Neuen Theater: Die Wölfin und das Schaf.

Nachm. 3 Uhr: 10. Abteilung im Schiller-Theater N.: Crinquebille, Die Bäuerin und Abschied vom Regiment.

Nachm. 3 Uhr: 1. Abteilung im Schiller-Theater O.: Nora.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: 6. Abteilung im Deutschen Theater: Der Kaufmann von Venedig.

Oberhaus. Nignon.

Nachm. 3 Uhr: Der Ring des Nibelungen. 8. Tag: Hölle der Nibelungen. Anfang 6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus. Der Schurke der Freie.

Nachm. 3 Uhr: Die Verführung des Heiko zu Genoa.

Neues Opern-Theater. Uel Ucofa.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Gustav Adolf-Bestspiele.

Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Neues. Ein Sommernachtstraum.

Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Deutsches. Die Fledermaus.

Nachmittags 3 Uhr: Der Opernbau.

Nachm. 3 Uhr: Der Opernbau.

Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.

Nachm. 3 Uhr: Das Nützchen von Hellbrunn.

Berliner. La Rafale.

Nachm. 3 Uhr: Heuresse.

Leipzig. Die Bildente.

Nachmittags 3 Uhr: Die verurteilte Glode.

Nachm. 3 Uhr: Stein unter Steinen.

Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus.

Nachmittags 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Nachm. 3 Uhr: Das vierte Gebot.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sin Semernachtstraum.

Morgen und folgende Tage:

Ein Sommernachtstraum.

Nachmittags 3 Uhr:

Das vierte Gebot.

Abends 8 Uhr:

Nachtsyl.

Nachm. 3 Uhr:

Komische Oper.

Friedrichstr. 104-104a.

Sonntag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr:

Hoffmanns Erzählungen.

Nachm. 3 Uhr: Fledermaus.

Abends 8 Uhr:

Musette.

Nachm. 3 Uhr: Fledermaus.

Abends 8 Uhr:

Luisen-Theater.

Nachmittags:

Othello.

Abends 8 Uhr:

Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Nachm. 3 Uhr: Die Mönche.

Abends 8 Uhr: Die Mönche.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Nora.

Schauspiel in 3 Aufzügen v. Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Drama in 4 Akten v. S. M. Wanjuschin. Deutsche Bearbeitung v. Hans Kaufmann und Rag Lie.

Montag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Wanjuschins Kinder.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Bühn. N.).

Sonntag, nachm. 3 Uhr:

Crinquebille.

Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.

Sonntag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Drama in 4 Aufzügen von Franz Adam Bergerlein.

Montag, abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Dienstag, abends 8 Uhr:

Heimg'sinden.

Urania

Taubenstr. 48/49.

8 Uhr:

Im Lande der Mitternachtssonne.

Montag 8 Uhr:

Dieselbe Vorstellung.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

Friedrichstr. 165.

„Ernte“.

Schattenspiel in 9 Bildern.

Wanderung durch das Niltal.

Restaurant: Harburger Sänger.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a

Buggenhagen
(Moritzplatz).

Heute Sonntag, Anf. 7 Uhr

Humorist. Soiree
der
Fritz Steidl-Sänger

Zum letzten Male die Steidlsche Ulkade: „Ein Abend in einem Berliner Tingeltangel“ u. „Heiligabend auf Posten“. — Nachher: **Tanzkränzchen.**

Entree 50 Pf., Sperrsitze 1 M., Parkett 75 Pf.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Hill. Brunnstr. 16.
Heute Anfang 8 Uhr.

Der Glöckner von Notre-Dame.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieser

Entree 30 Pf. Familienball.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Dienstag: Am Altar.

Sanssouci, Kottbusstr. 4
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonnt., Mont., Donnerst.: **Hoffmanns Norddeutsche Sänger und Tanzkränzchen.**
Sonntag Beginn 5 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Dienstag: **Theater-Abend.**
Galtspiel des **Löwe-Ensembles.**
Dittels, der Mohr von Senedis.
Mittwoch: **Geflohen weg. Vereinsfestlichkeit.**

Reichshallen.
Heute: **Stettiner Sänger.**
Zum Schluß: **Fraulein Doktor.**
Zeitbarste von Meyel.

Anfang: **Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.**

Gustav Behrens
Spezialitäten-Theater
Frankfurter-Allee 85.

Das Riesen-Dezember-Programm.

Neu! **Miss Unita.** Neu!
einsig erscheinende Nervenstärker.

Neu! **Mr. Hardon.** Neu!
Festlichster und würdevollster.

Neu! **Ron Südwest-Afrika zurück.**
ober: **Stille Nacht, heilige Nacht!**
Weihnachts-Lebensbild
mit Gesang in einem Akt.

Unions-Brauerei
Casenheide 22-31. Deponom M. Kötzow.

Jeden Sonntag (im Wintergarten): **Original-Harburger Sänger.**
Direktoren: C. Frick und Fr. Kasche-Krause.
Militär-Konzert.
Anf. 5 Uhr. Entree 20 Pf.

Colosseum
Dresdener Straße 97.
8 Uhr:

12 Attraktionen

Pod?? Lotte Sebus, Wardina, Litta Carlsen, Bordix, Osk. Fürst.

Diese Woche Donnerstag Uraufführung:
„Rin in's Colosseum!“
von Leopold Ely.
Musik von Rudolf Nelson.

Im Konzertsaal:
Sensation. Weihnachtsdekoration.
Musik u Gesang!

Billetvorverkauf an der Tageskasse.

Eröffnungs-Anzeige.
= Sonntag, den 10. Dezember 1905 =
eröffne das neu erbaute, auf das eleganteste mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Etablissement 5370L

Pracht-Säle des Ostens
151/152 Frankfurter Allee 151/152.

Im oberen Saal: **Gr. Konzert- und Gesangs-Aufführungen.** Anfang 6 Uhr.
Im großen Saal: **Tanz-Reunion** bei stark besetztem Orchester. Die Tänze werden geleitet von dem Tanzlehrer Herrn-Lott.

Im Restaurant: Gr. Künstler-Frei-Konzert.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Zum Ausschank gelangen: **Hell u. dunkel Patzenhofer sowie echt Münchner u. Pilsner Urquell.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Besitzer: **O. Cranz.**

Alhambra **BREUER'S Festsäle**
Ballner-Theaterstraße 15.

Jeden Sonntag: Großer Ball
Gr. Frankfurterstr. 117. X. Ins. Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142.
Den geehrten Gemächtern, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gefanträume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den günstigsten Bedingungen.

Um recht regen Zuspruch bittet
Curt Breuer, Gastwirt.

Portrait-Vergrößerungen.
Um die so beliebten **Fortuna-Portraits** und **Semi-Emalle-Schilder** in noch weiteren Streifen einzuführen, verabsichere ich an alle **Leser und Abonnenten**

dieses Blattes gegen Vorlegung dieser Annonce ein fast lebensgroßes **Portrait** oder eine **Brosche, Strawattennadel, Manschettenknopf** etc. nach jeder Photographie gear- ohne jeden weiteren Beleg, gegen Zahlung von nur **90 Pf.** Kaufzwang. X X X
Aufträge per Post können nur gegen Voreinsendung des Betrages nebst 75 Pf. für Porto und Verpackung erbetigt werden. Das Atelier bleibt **Sonntags bis 8 Uhr** abends geöffnet.

Kunstinstitut „Fortuna“ Berlin N. 58.
Frankfurterstr. 1. Ecke Schönhauser Allee, 1 Treppe.
Gültig bis 20. Dezember. Des Andrangs wegen bitte aber die Photographien noch im Laufe dieser Woche zu bringen.

Samt und Seide. Morgen Fortsetzung

des Weihnachts-Anverkaufs. Derselbe erstreckt sich auf alle Arten Samt und Seiden und bietet Privaten Gelegenheit zu ganz besonders vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen. Reine Seiden für Braut- u. Hochzeitsroben, jetzt 1,00, 1,50, 1,95 etc. Reine Seiden schw. Damaste, Merveillex, jetzt 1,50, 2,00, 2,85. Reine Seiden Ball-Stoffe, jetzt 1,25, 1,75. Blusen-Seiden in Streifen, Schotten, Chinés 1,50, 1,75, 2,25 etc. Ein Posten eleganter Kleider-Samte, jetzt 0,75, 1,25, 1,75. Ein Posten gestreifte Velours für aparte Blusen, jetzt 0,75, 1,25, 1,75. Besonders vorteilhaft: Ein Posten Seiden-Samte für elegante Blusen, jetzt 1,50. Einzelne schw. Damast-Roben, jetzt 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Velours du Nord für Jackets und Mäntel, 80/130 cm breit, jetzt 4,50, 6,50. Damastfatur-Seiden für Jackets und Abendmäntel, jetzt 1,00, 1,25, 1,50. Bevor Sie Samt und Seide kaufen, prüfen Sie meine Offerte. Muster franko! Sonntags geöffnet. Adresse genau behalten. 65/11

Halbfertige Roben jeder Art von 15,00 an bis zum elegantesten Genre.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe, am Dönhofsplatz.
Telegr.-Adresse: Seiden-Herzog.

Billigste Sprechmaschinen
Bevor Sie kaufen, prüfen Sie meine billigsten Preise und die vorzüglichen Qualitäten meiner **Sprech-Apparate** und **Platten.**

Platten, garantiert gut spielend, von 65 Pf. an 17 1/2 cm Durchmesser; von 1,10 RM. an 25 cm Durchmesser, sowie **Original-Grammophon, Zonophon, Kater, Beta, Favorite, Columbia-Platten.** — Anlaßester Umlauf ab- gespielter Platten.

Apparate mit Tonarm u. großem Trichter zu noch nie dagewesenen Preisen.
An solide Käufer eventuell Teilzahlung gestattet.

Spezial-Geschäft für Sprech-Apparate und Platten
E. Beckershoff
nur Leipzigerstrasse 72.
Beachten Sie meine Schaufenster!

Gratis: Bei Einkauf von 10 doppelseitigen Platten 1 gratisliegender Platten-Apparat!

Bevor Sie kaufen
beachten Sie bitte meine Riesen-Auswahl in **Uhren, Brillanten, Gold- und Silberwaren**
in den neuesten und modernsten Mustern und zu ganz auffallend billigen Preisen.
Brunnenstr. 112 Rud. Plunz, Brunnenstr. 112
Ecke der Voltastraße. vis-a-vis der Lortzingstraße.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg, Bernspracher Str. 8. Frankfurter-Chaussee 5.

Jeden Sonntag: unter Leitung des **Herrn O. Bürger.**
Jeden Mittwoch: **Humoristische Soiree der Willy Walde-Sänger.**
Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.** × **Bons haben Gültigkeit.**
Gebr. Arnhold.

Anton Boeker's Ball-Salon, Weberstr. 17,
empfeilt den geehrten Gemächtern und Vereinen seinen großen Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen, auch sind noch zwei große Vereinszimmer einige Tage in der Woche zu vergeben.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Dazu ladet ergebenst ein
Anton Boeker, Weberstr. 17. 49212*

Wo tanzen wir Sonntag? 49821*

Linden-Garten, Nieder-Schönhausen, 43, Lindenstrasse 43.
Brandenburgische Straße 100. **Wilmersdorf.** Brandenburgische Straße 100.
Restaurant Emil Selke.
Freunden und Bekannten empfehle mein **Weiß- und Bayrisch-Bier-Lokal, Vereinszimmer** zu 60 und 80 Personen. **Billardzimmer.** Gut gepflegte **Biere** aus der Schloßbrauerei Schönberg. **Warme Küche** zu bekannt soliden Preisen. **Angenehmer Familien-Aufenthalt.** — Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.**

Den Parteigenossen von **Niddorf** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das **Ecklokal** nebst **Saal** vom **Genossen Kutschera, Niddorf, Kirchhofstraße 41** (am Bahnhof Niddorf) übernommen habe, und lade zum recht regen Besuch ein. **Gleichzeitig** empfehle ich meinen Saal zu öffentlichen Versammlungen.
Jeden Sonntag von 5 Uhr: **Oeffentlicher Ball.**
Wilhelm Wollbrandt, Niddorf, Kirchhofstraße 41, Ecke Bippelstraße.

Ein Vergnügen eigener Art, ist und bleibt eine Dampferfahrt.
Dazu meine Vereine, Gewerkschaften, Fabriken, Schiffe, beigesten **Ganze Sommerferien** per Dampfer ab und besorgt Restaurant.

„Waldhaus“ Rauchfangswerder bei Zeuthen,
direkt am **Walde** und **Zentener See** gelegen, bietet die größten Chancen; drei Säle, Hallen für 4000 Personen, **Stühle, neu renoviert.** Auf Wunsch sofortiger Besuch. — Um regen Besuch bittet
9965 **Ed. Rutkowsky Nachf.,** Inh.: **Karl Römlsch.**

Schöneberger Wintergarten
Goltzstraße 9.
Täglich Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Sonntags 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen. Jede erwachsene Person hat ein Kind (rel. — Abends 7 1/2 Uhr Große Gala-Vorstellung. Die Direktion.

Treptow.
Heute **Gr. Wurstessen,**
wogu ergebenst einladet
Fritz Preuss,
Neue Krug-Allee.

Café Meyer
Dresdener-Straße 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, heiß u. kalt, 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Sid. 40
Zahlstelle der Freien Volksbühne.

29
Garbinnenhaus
Bernhard
Schwarz
Baltstr. 29
Hir.-Ging.

Paul Töhs, Schneidermeister u. Anstaltler
Unterburger-straße 16, Laden.
Sogar in- und außer-
Städte.

Möbel,
ganze Wohnungen, Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig. Eigene Tischlerei, Werkstat.
Berlin O., [49022] **Wiehr, Veterinärstraße 62.**

Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich
in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Stola Muffen
etc. etc.
Nur eig. Fabrikal.
Große Auswahl.
Kalman,
Dresdenerstr. 75
vorn II.
2. Haus v. Thalia-Th.
Kein
Zwischenhändler.
Verk. auch Sonnt. u.
Wochent. p. 9 U. ab.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige **Herren-Garderoben.**
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurter Str. 37, II.
Eingang Straußberger Platz.

Zahn-Klinik. Preise
beliebige Teilzahlung.
Invaliden-
Olga Jacobson, Straße 145.

Spar-Automat.
für 10- und 50-Pf.-Stücke schließt von selbst, zeigt den Betrag an u. öffnet sich erst bei 2.- bzw. 20.- u. Inhalt. Nach Leerung wieder von neuem. Der kleine Nickelautomat weckt den Sinn zur Sparsamkeit bei Jung u. Alt. per Stück u. 0.80
6 Stück u. 3.50
12 Stück u. 6.-
franko Nachn. 30 Pf.
Anweisung gratis.

Fabrik-Angestellte können sich durch den Vertrieb dieses praktischen Artikels einen hübschen Nebenverdienst erwerben, in diesem Falle besondere Vergünstigung.
Gotha, Hays, Breslau 81.
Tauschenstraße 60.

Warenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse
Alexanderplatz

Heute sind unsere Warenhäuser von 1 bis 8 Uhr geöffnet

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch — Soweit der Vorrat reicht

Tischwäsche

Teegedeck mit 6 Servietten, weiss mit bunter Kante und Fransen	210	Halbleinen Drell-Tischzeuge, derbe Qualität	
Teegedeck mit 6 Servietten, weiss mit bunter Kante, im Karton	310	Tischtücher 110/180 110/150 180/180 180/165 cm. Servietten	
Teegedeck mit 6 Servietten, farbig fond, moderne Muster	400 475 500 575	gesäumt 95 Pf. 125 180 165 310	
Teegedeck mit 6 Servietten, reinleinen, weiss mit farbiger Bordüre	450	Hausmacher Jacquard Tischzeuge	
Teegedeck mit 6 Servietten, Hohlraum, weiss mit farbiger Bordüre	600	Tischtücher 180/180 180/160 165/165 165/220 165/220 cm.	
Teegedeck mit 6 Servietten, farbig mit Durchbruch	1000	gesäumt 190 225 225 400 650	
Teegedeck farbiges, seidenartiges Gewebe mit 6 Servietten 1575 mit 12 Servietten	2450	Servietten, dazu passend 65/65 cm, gesäumt Dtz. 575	
Kindergedeck farbig mit 6 Servietten, in schöner Aufmachung (Tierbilder)	200	Reinleinen Jacquard Tischzeuge, moderne Muster	
Gewebte Läufer weiss mit bunten Streifen 95 Pl.	225 290	Tischtücher 180/185 180/165 180/230 165/230 cm. Servietten	
Gewebte Milieux weiss mit Hohlraum und farbigen Mustern	195 225	gesäumt 210 260 350 750 Dtz. 550	

Damenwäsche

Damenhemden gutes Hemdentuch mit Spitze	durchweg
Beinkleider Renforcé mit Stickerei-Volant	140
Jacken Piqué mit Spitze	1
Damenhemden mit Handlanguette	durchweg
Beinkleider Körper-Barchend mit Languette od. m. Stickerei-Volant, auch Knieforn	175
Jacken aus Piqué und anderen Stoffen, hübsch garniert,	1
Damenhemden aus Madapolam mit Schleifenlanguette	durchweg
Beinkleider mit breitem Stickerei-Volant	225
Jacken aus Croisé mit Umlegekragen	2

Bettwäsche

1 Garnitur, bestehend aus 1 Deckbett und 2 Kissen-Bezügen aus Louisianatuch	400
aus Louisianatuch, beste Qualität	650
aus Damast	650 extra 825
aus kariert Züchen	425 550
Bettflaken, aus Prima Louisianatuch	275
Kissen-Bezüge mit Languetten	130
Kissen-Bezüge mit Durchbrucharbeit	250
Ein Posten Frottier-Handtücher in weissem und buntem Kräuselstoff, p. 6 Stück	275

Unser System schützt Sie vor Uebervorteilung, somit streng reelle Bedienung.

Streng feste Preise.

Reelle Bedienung.

Amerikanische Verkaufshallen

Christliches Konfektionshaus

Friedrich Lahr

Frankfurter Allee 186

Zweiggeschäft:

Rosenthaler Str. 53



Frankfurter Allee 186

Zweiggeschäft:

Rosenthaler Str. 53

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meiner werten Kundschaft meine überaus reichhaltigen Läger in

Abteilung I:

Herren

- Paletots
- Anzüge
- Havelocks
- Joppen
- Hosen

Jünglings

- Paletots
- Anzüge
- Havelocks
- Joppen
- Hosen

Extra-Abteilung für Knaben- und Kinder-Konfektion.

Abteilung II:

Maß-Anfertigung

unter Leitung erster Zuschneder und Garantie für tadellosen Sitz mit bester Verarbeitung.

Abteilung III:

Arbeiter- u. Berufs-Kleidung

Solide Näharbeit, beste Qualität.

Meine Grundsätze sind, auch fernerhin an meinem Prinzip festzuhalten, streng reell meine verehrte Kundschaft zu bedienen. Ich liefere nach wie vor vom einfachsten bis besten Genre meine Konfektion in wirklich bester Verarbeitung zum denkbar billigsten, streng festen, auf jedem Etikett aufgestempelten Preis nach meinem einzig dastehenden Serien-System.

14 große Schaufenster bieten einen kleinen Bruchteil unseres reichhaltigen Lagers.

Aus Industrie und Handel.

Kohle und Elektrizität. Die kapitalkräftigen Bergwerksunternehmer suchen immer neue Wege, um aus dem Konstruktionsfehler des Kohlendilats Vorteile zu ziehen. So geht man jetzt vielfach dazu über, eigene Elektrizitätswerte anzulegen oder vorhandene Anlagen zu erweitern und durch Abgabe von Elektrizität an Kommunen usw. den Kohlenverbrauch in den eigenen Anlagen zu steigern. Um den vermehrten Selbstverbrauch kann dann die Förderung gesteigert werden, da der Eigenverbrauch auf die Beteiligungsziffer nicht angerechnet wird. Bei der Erzeugung der elektrischen Energie erzielen die Werke noch den besonderen Vorteil, daß die bei der Kesselheizung gewonnenen Abgase bei der Koks-erzeugung verwendet werden können. Auch diese Entwicklung wirkt als Sprengpulver für das Syndikat.

Patriotismus, der sich lohnt. Der Verband sächsischer Industrieller hielt in Dresden seine 4. Hauptversammlung ab. Natürlich war die Regierung und eine Gesandtschaft vom Flottenverein vertreten. Dr. Stresemann hielt eine fulminante Rede über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Flottenverstärkung. Da der Herr die Geldsackinteressen der Fabrikanten und Lieferanten als Volksinteresse unterstellt, kam er zu dem, in die nationalökonomische Kinderstube zu verweisenden Urteil, die Flottenvermehrung hebe den Volkswohlstand. Zu welchen Hochgefühlen muß doch so ein patriotisch übersäumender Flottenenthusiast schweigen, — wenn er den winkenden Gewinn überschlägt?

Im Streit um die Hadden. Das belgische Devisenfondskat wird in die Brüche gehen, weil man sich bei den jetzt stattgefundenen

Verhandlungen, betreffend Verlängerung des Syndikats, über die Verteilungsquoten nicht einigen konnte.

Serbische Anleihe. Als Garantie der mit einem internationalen Bankkonsortium abgeschlossenen 70 Millionenanleihe verpfändet der Staat die Monopolüberschüsse, die im Jahre 1904 11 743 908 Dinars betragen haben. Die serbische Regierung verpflichtet sich, bis zum 1. Januar 1908 weder direkt noch indirekt eine Anleihe abzuschließen, für welche die Monopolüberschüsse als Grundlage dienen würden. Von den übernommenen 40 Millionen der Anleihe wird das Konsortium 15 Millionen im Laufe des Monats März 1906 und die übrigen 25 Millionen längstens bis Ende 1906 emittieren. Dem Konsortium steht das Recht zu, vom Betrage zurückzutreten, wenn das Anleihegesetz nicht bis zum 28. Dezember dieses Jahres sanktioniert sein sollte oder wenn bis zur Uebernahme des fix zu übernehmenden Anleihebetrages ein Krieg oder eine Revolution in Europa unter Beteiligung einer europäischen Großmacht ausbräche oder wenn der Kurs der 4proz. unifizierten serbischen Anleihe in Paris unter 79 notieren würde oder schließlich, wenn bis zum bezeichneten Datum an den Börsen in Wien und Paris die Notierung nicht bewilligt sein sollte.

Man merkt, die Herren Kapitalisten werden sehr vorsichtig, sie denken nicht nur an Kriege, sondern auch an Revolutionen.

Die Angst vor dem Bankrott. Der Sturz der russischen Papiere rüst die Petersburger Internationale Bank auf den Plan, um der weiteren Flucht des Kapitals vor dem russischen Abgrund zu begegnen. Aber die Bank versteht sich schlecht auf den Bau botenklünder Dörfer. Gleich Eingang ihres Exposé erzählt sie, daß viele russische Kapitalisten ihr Geld im Auslande in Sicherheit gebracht haben. Das ist kaum ein lockendes Argument für aus-

ländische Kapitalisten, ihr Geld nach Rußland abzustufen. Raib wird dann weiter gesagt, man wolle vollkommen unparteiisch die Lage schildern. So predigt der hungrige Wolf über die Bosheit des Schäfershundes. Unparteiisch wird behauptet, die extremen Parteien seien an allem schuld, diese hätten die Bevölkerung zu Ausschreitungen aufgebracht, das habe eine Reaktion bei der Regierung hervorgerufen, die ehrlich genug gewesen sei, die Versprechungen des Manifestes einzulösen. Schließlich werden die jüngsten Ereignisse als das letzte Aufflackern eines erlöschenden Feuers charakterisiert, daran die Versprechungen geknüpft, die Regierung werde mit kraftvoller Hand in weicher Vorstufe eventuelle verbrecherische Bestrebungen der extremen Parteien niederhalten, aber auch in liberalster Weise alle berechtigten Forderungen erfüllen. Dann kommt der Schlusssatz. Das Exposé schließt: „Dadurch wird auch dem Publikum das Vertrauen zu den russischen Finanzen wiedergegeben, welches unter denen, welche das russische Finanzwesen auch nur wenig kennen, auch jetzt unerschüttert ist.“ Diese Auslassung ist wohl die Frucht der Konferenz zwischen dem Vertreter des Hauses Mendelssohn und Witte. Ob nun die Kurse steigen?

Eingegangene Druckschriften.

Annalen des Deutschen Reichs. Heft 12. Herausgeber Dr. R. Th. v. Eberberg und Dr. A. Dörff. Jährlich 12 Hefte, welche einen Band bilden. Preis: Halbjahr 10 M., Verlag: J. Schönerhans (H. Sellier), München.

Blut. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen. Herausgeber Georg Bernhardt. Heft 49. Vierteljahr per Post und Buchhandel 3,50 M., Kreuzband 4 M., Verlag: Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69.

Jede Dame erhält einen Mann

bei fröhlichster Weihnachtsstimmung, wenn sie ihm eine schöne, bunte **Wollen- od. Seiden-Weste** schenkt.

Bei **H. & J. Friedlaender**, Berlin C., Molkenmarkt 12, kolossaler Auswahl Westen, -Tuche, -Anzug-Stoffe für Herren, Damen und Kinder. Reste enorm billig.

M. Löwinsky Nachf. BERLIN O.
(Am Andreasplatz)
Grüner Weg 32-33, Andreasstr. 28
5 Minuten vom Schliesischen Bahnhof.

Bar Geld: 8% oder Doppelte Rabattmarken

verabreiche ich meinen werten Kunden von **Sonntag, den 10. Dezember, bis Sonntag, den 17. Dezember.**

Kleiderstoff-Roben in Kartons 6 Mtr. 1.95, 2.65, 3.35, 4.25, 5.65	Luisianatuch, Coupon 20 Mtr. 7.25	:: Gardinen ::	Damen-Trikot-Handschuhe 18, 22 Pf.	Puppen, gekleid., 28, 38, 58, 78, 95 Pf.
Seidene Blusen 3.85, 4.90, 7.50	Luisianatuch, Coupon 10 Mtr. 2.95	:: Teppiche ::	Damen-Ringwoods 32, 35, 40	Puppenwagen mit Verdeck 1.95, 2.75
Unterröcke in Cloth, Tuch, Moiré, 2.75, 3.45, 5.90, 7.85, 8.75	Dimiti-Garnitur (2 Deckbett Klassen) 5.50	:: Portieren ::	Damen-Glacé, farbig 95, 1.25	Sportwagen 95, 1.45, 2.25
Kostüm-Röcke 1.95, 3.90, 6.85	Damast-Handtücher Dtz. 6.00	Glas, Porzellan	Herren-Glacé mit Krimmer 95, 1.20	Stühle, sehr groß, 18 Pf., Tische 1.95
Halbfertige Roben in Tüll u. Flitter	Kaffee-Gedeck mit 6 Serv. 1.95	Emaillé, Nippes	Herren-Normal-Hemden u. -Hosen 95 Pf.	Puppen-Stuben und -Küchen 45 Pf.
Damen-Paletots 4.95, 6.45, 8.25	Schlafdecken (1 Posten Wort 5.50) 3.45	:: Holzwaren ::	Herren-Strickwesten 1.45 bis 14.00	Aufzieh-Sachen 45, 95 Pf.
Capes, extra lang, 4.95, 6.45, 8.25	Damen-Prisen- u. Schulter-Hemden mit Spitze 1.25, 1.60, in gestickter Passe 1.75	Sonntag = bis 8 Uhr = geöffnet.	Herren-Sweater, Wolle, plattiert, 1.75	Sprech-Maschinen 8.95, 12.45
Krimmer-Stola, ca. 2 1/2 Mtr. lang, 3.95 M.	Kniebeinkleider mit Stickerel 1.25, 1.50		Damen-Zuaven-Jäckchen, Wolle, plattiert, 95	Platten 0.75, 1.25, 1.75
Angora-Boas, ca. 1.20 lang, 85 Pf.	Tändelschürze mit Band u. Spitze 95 Pf.		Damen-Strümpfe, Wolle, plattiert, 42 Pf.	Phonographen 3.45, 4.75
Kanin-Boas 75, 1.30, 1.85	Kinder-Mützen 30, 45, 75, 90 Pf.		Kinder-Strümpfe, Wolle, platt., 24, 95	Walzen 65, 1.00, 1.50
Nutria-Boas 2.95, 3.95, 4.95	Kinder-Garnituren:		Herren-Wäsche:	Gefüllte Nähkästen 65, 95 Pf.
Echt Tibet 8.95 bis 45.00	Mütze und Krage 1.95, 2.95		Kragen u. Manschetten 40, 75, 95	Nadelkissen mit Hufeisen 48 Pf.
	Muff und Boa 1.65, 2.95		Krawatten-Karton: 2 Schleifen 1 Rogatte, 1.85	Märchenbücher 25, 48, 70, 95 Pf.
			Portemonnaies, Schirme, Stöcke.	Bilderbücher 5, 8, 20, 45 Pf.

Ausstellung von Spielwaren, Puppen, angekleidet und auch einzelne Teile.

Versandhaus Jakob Katz
Berlin, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.

**Neuester
Tonarm-Phonograph**
mit Walzen-Behälter und Geldeinwurf
nur **M. 12.75.**

Konzert-Lyra-Phonograph 1.95 M.
Dieser Apparat wird nur mit 5 Walzen abgegeben.

Konzert-Phonograph (genau wie Abbildung)
mit extra grossem Alu-
min.-Trichter 6.75 M.
(bisher 12 M.), deagl. mit
vernick. Trichter
nur 5.45 M.



Man versäume nicht, meine Schaufenster Alexanderplatz, Birkenstrasse u. Grunerstrasse zu besichtigen.

Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder Käufer noch einen Stereographen mit vollst. Bildserie (10 Bilder) als Weihnachtsgabe gratis.

Die Edison-Fabrikanten billigen die Zugabe fort.

Jeder Apparat wird bereitwilligst umgetauscht.

Das Geschäft ist heute bis 8 Uhr geöffnet.

Versandhaus Jakob Katz
Berlin, Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.

Einmaliges Weihnachts-Angebot!
Nur für Sonntag, Montag, Dienstag
(solange Vorrat)

Echte Hartguss-Walzen,
tadellos spielend,
50 Pfg.

Niederlage der Original-Edison-Apparate und echten Edison-Goldgusswalzen Detail-Verkauf zu Original-Preisen.

Permanentes Lager von 25,000 Walzen.

Neueste Schläger aus „Auf ins Metropol“, „Bis früh um fünf“, „Aber Herr Herzog“, „Der Bonain-August“.

Neueste Aufnahmen der Kgl. Kammerkapell. Fr. Herzog, Fr. Götz, Fr. Knöpfer etc. der Kgl. Kammerkapell. Ernst Kraus, Knöpfer, Berger, Jörn.

Künstler-Wachs-Walzen jetzt 38 Pf.

Platten-Sprechmaschine mit 35 cm H. vernickeltem Trichter, poliert. Holzkasten, mit 3 Zoonophon-Platten 12.50 M. (bisher 15.--)

Tonarm-Apparat, prima Werk und Schalldose (genau wie Abbild.), mit grossem Tonarm, jetzt nur 95 M. (bisher 100.--), bessere Apparate in jeder Preislage bis 50 % ermässigt.

Zonophon-Platten, Klein, die neuesten Aufnahmen, nur 75 Pf.

Grosse Konzert-Platten, Mozart, 25 cm, solange Vorrat, statt 5 M. nur 95 Pf.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause (großer Saal), Engel-Ufer 15:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. — Bericht der Vertrauenspersonen, Presb., Lokal-, und Agitationskommissionen und Neuwahl derselben. — Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein im fünften Berliner Reichstagswahlkreise

Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhaus“, Linienstr. 5:

1. Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Presb.-kommission. 2. Partei- und Vereinsangelegenheiten.

Nur Mitgliedsbuch unseres Wahlvereins legitimiert. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Umzeitiges Erscheinen unserer Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 10. Dezember 1905, abends 6 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

Öffentl. Versammlung für Männer u. Frauen.

Tages-Ordnung: „Rezitation aus Reuters Werken“ von Fräulein Hedeler. Um zahlreichen Besuch bittet. Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Sozialdemokr. Wahlverein für den Bezirk Lichtenberg.

Dienstag, den 12. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ (Zuh. Gebr. Arnhold), Frankfurter Chaussee 5/6:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Kreisconferenz. 2. Bericht der Funktionäre. 3. Konstituierung des Bezirks-Wahlvereins und Wahlen. 4. Ergänzungswahlen der Delegierten zur Generalversammlung von Groß-Berlin. 14/13 Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung!

Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung: 1. Der Verlauf der partikellen Lohnbewegung in diesem Herbst. Referent: A. Siekfeld. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist das Erscheinen aller Musikinstrumenten-Arbeiter u. Arbeiterinnen notwendig. Die Branchenkommision des Holzarbeiter-Verbandes.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal I.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Genossen Ströbel über Politische Massenstreiks. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. In Anbetracht des wichtigen Vortrages ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Verband der Tapezierer. Orts-Krankenkasse für das Töpfer-Gewerbe zu Berlin.

Filiale Berlin. Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Beuthstr. 20: Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Anträge zur Konferenz und Wahl der Delegierten zum Gauag. 2. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es nötig, daß alle Kollegen erscheinen. Die Verbandsleitung.

Lackierer!

Morgen Montag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Brüssels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35: Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Julius Kallaki über: „Beruflich- und Ruffähig-Polen.“ 2. Regelung des Arbeitsnachweises. 3. Verschiedenes. Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ersucht um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen. Die Sektionsleitung.

Wohin unsere Herrenpartie?

Nach dem romantisch an der Spree gelegenen Heideschlösschen Hohenbinde!!

§ 11. § 11. „Im Gutenberg.“ § 11. § 11. Stadtbahnstation Erlener. Besitzer Alb. Lehmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin. Montag, 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Bezirks-Versammlungen.

Süden u. Südosten: im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c. Tagesordnung: 1. Vortrag von Frau Dr. Dabid: „Was bedeuten die Genossenschaften für die organisierten Arbeiter?“ 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Frauen und Nichtmitglieder haben Zutritt.

Westen und Süd-Westen: bei Habel, Bergmannstr. 5-7. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Volkheim über: „Staats-Hilfe und Selbsthilfe.“ 2. Diskussion. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Auch Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. NB. Die Kollegen werden gebeten, sich zahlreicher zu beteiligen.

Wedding und Gesundbrunnen: bei G. Milbrodt, Müllerstraße 7. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stern über: „Religion und Naturwissenschaft.“ 2. Diskussion. 3. Wahl eines Verbandsamtlers. 4. Verbands-Angelegenheiten. Damen und Gäste haben Zutritt.

Friedrichsberg, Friedrichsfelde u. Rummelsburg im Lokale Gursch (Kronprinzengarten), Frankfurter Chaussee 128. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen W. G. Baege über: „Die Entstehung und Abkündigung des Menschen.“ 2. Wahl der Bezirksleitungen. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Küchenmöbel-Branche.

Donnerstag, den 14. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 c: Branchen-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Achtung! Treppengeländer-Branche! Achtung!

Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Königsstadt-Kasino“, Holzmart-Strasse 72, großer Saal: Öffentliche Versammlung

aller in Treppengeländer-Fabriken besch. Arbeiter

Tischler, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Maschinenarbeiter usw. Tages-Ordnung: 1. Der Vertragsbruch der Firma Jos. Drechsler. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Versammlung ist von großer Wichtigkeit, darum darf kein Kollege fehlen. Die Herren Arbeitgeber sind besonders zu dieser Versammlung eingeladen. Die Kommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9679. Arbeitsnachweis: Planmer 34. Amt IV, 3353.

Dienstag, den 12. Dezember 1905, abends 8 1/2 Uhr, bei Peters, Wielestraße Nr. 24: Bezirks-Versammlung für Moabit.

Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über die Aussperrung in der Elektro-Industrie. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 168/3 NB. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen und jeder Kollegin, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften Deutschlands.

(Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg.) Montag, den 11. Dezember 1905, abends 8 Uhr, bei Miegel, Stralauerstr. 57: Bezirkstag in Berlin.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Göhre über: „Jugend-Erziehung.“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 299/10 Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Plattensprechapparate von 12 M. an. Phonographen aller Arten billigst. Original-Edison-Goldfußwalzen a 1.50 M. Original-Hartfußwalzen a Stück 1 M. In Künstlerwalzen a Stück 75 Pf. Neudispielen alter Wachswalzen 50 Pf. Viele Anerkennungen. Illustrierte Preislisten gratis und franko. A. Pietschmann, Berlin W. 150 Potsdamerstr. 77a, vis-a-vis Bot. Gart.

Jetzt ist es Zeit,

für Muttchen, fürs Töchterchen oder für die Braut ein praktisches Weihnachtsgeschenk zu kaufen und tut man am besten, wenn man dazu eine hübsche Pelzgarnitur wählt. Solche kauft man reell und billig im Spezialgeschäft

„Drei Löwen“

Inh. Ernst Vester Kottbuserdamm No. 18-19 zwischen Schönleinstrasse und Hohenstaufen-Platz. 5334L* Fahrgeld wird vergütet!



Selten günstige Kaufgelegenheit

für Weihnachten

Ein Partie imit. Smyrna-

Teppiche

ein farbenprächtiges ganz neues Gewebe in echt orientalischen Mustern.

90x165 cm M. 4,65 (Wert 6,50)
130x195 " " 7,55 " 11,50
160x230 " " 12,25 " 17,50
200x300 " " 17,50 " 24,00
250x350 " " 25,00 " 33,00
300x400 " " 33,00 " 45,00

Nach auswärts per Nachnahme. Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158. Weihnachts-Extralist u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. gratis und franko.

Empfehle frühzeitigen Weihnachtseinkauf, da besonders vorteilhafte Artikel später vergriffen sein dürften.

Heute Sonntag bis 8 Uhr geöffnet. Extra billig! div. Teppiche mit kleinen Webefeldern!

A. B. Koch,

Kohlen-Groß-Handlung Berlin O. 34, Brombergerstr. 15. Preise für nur in Marken ab Maß: Prima la Halbheine (56 sammt Marken) pr. Str. 80 Pf. la Senftenberg Wurfballeis 75 Pf. la Marienglad pr. Str. (110 bis 120 Stk.) 85 Pf. la Diamant gel. gef. (110 bis 120 Stk.) 90 Pf. la Jisse zu dem von der Jisse-Grube feigsten Preise. Anhalter Kohlenwerke Str. 95 Pf. Anthrazit Cadi. 2 M. Bruch, Stoll, Steinbohlen usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum p. Str. 10-15 Pf. mehr. — Bei größerer Abnahme billiger.

Spezial-Geschäft für Uhren.

Royal-Stahl-Rem.-Uhren 5 M. Silberne Remont.-Uhren 7 M. Goldene Remont.-Uhren 12 M. Schlag-Regulat.-Uhren 8 M. Kunst-Nid.-Uhr 2 M. an — Reelle schriftliche Garantie. Uhr-Reparaturen fertige sofort in eigenen Werkstätten unter Garantie. 50682

E. Möbis,

14 Beuthstraße 14 (am Spittelmarkt). 2. Geschäft: Kopenstr. 82.

Ueberraschend

wirkt bei Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Augenleiden, Ver- schlimmung Asthma usw. Knüttler Knötterich Marke „Eromit“.

Nur in Paketen mit drei Knüttler Knötterich a 1 M., 2 Pak. 2,75. Bei 6 Paketen franco überall hin. Die Wirkung wird noch erhöht durch Reichel's Bonbons Pectoral. Seit 15 Jahren auf das Günstigste bewährt. 1. Paket 1,20 M., 4. Paket 5,00 Pf. Versand hier frei Haus! Berlin SO. 43. Otto Reichel, /tenbahnstr. 1.

Brenn-Spiritus

„Marke Herold“

Original-Literflaschen mit Patentverschluß



30 Pf. pro Literflasche ca. **90 Vol. %** exkl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. **95 Vol. %** exkl. Glas

in Berlin und Umgebung etwa 9000 Verkaufsstellen.

Spiritus=Glühlicht.

Spiritus-Glühlicht ist ein hellstrahlendes, weißes, dem Gas-Glühlicht gleichartiges Licht.

Spiritus-Glühlicht hat eine Leuchtkraft von ca. 40 HK. (Hefner Kerzen.)

Spiritus-Glühlicht brennt ohne Hilfsflamme.

Spiritus-Glühlicht erfordert nur ein einmaliges Anzünden.

Spiritus-Glühlicht brennt vollkommen gleichmäßig ohne jegliche Regulierung.

Spiritus-Glühlicht hat einen Spiritusverbrauch von $\frac{1}{12}$ bzw. $\frac{1}{14}$ Liter (ca. 2 $\frac{1}{2}$ Pf.) pro Brennstunde bei doppelter Lichtstärke gegenüber einer guten Petroleumlampe.

Spiritus-Glühlicht ist reinlich im Gebrauch.

Spiritus-Glühlicht erfordert nicht tägliches, sondern nur monatliches Zylinderputzen.

Spiritus-Glühlicht benötigt kein tägliches Dochtputzen, sondern verlangt nur alle 3 bis 4 Monate einen durch jedermann leicht auszuführenden Ersatz der Döchte.

Spiritus-Glühlicht blakt nicht und ist geruchfrei.

Spiritus-Glühlicht strahlt keine Wärme aus.

Spiritus-Glühlicht ist windsicher, daher auch für Garten- und Balkon-Beleuchtung sowie in Laternen für Straßen-Beleuchtung geeignet.

Spiritus-Glühlicht kann auf jedem gewöhnlichen Petroleum-Bassin (mit Vasenring von 14" = 40 mm Durchmesser) ohne weiteres angebracht werden.

Als besonders preiswert

empfehlen wir in

geschmackvoller moderner

Zusammenstellung

Tisch=Lampen

Modell „Berlin“ kompl. mit Amor-Brenner . . . M. 9.00
kompl. mit Rustikus-Brenner . . . M. 7.70

Modell „Leipzig“ kompl. mit Amor-Brenner . . . M. 10.20
kompl. mit Rustikus-Brenner . . . M. 8.90

Modell „München“ kompl. mit Amor-Brenner . . . M. 21.00
kompl. mit Rustikus-Brenner . . . M. 19.70

Hänge=Lampen

Modell „Hannover“ kompl. mit Amor-Brenner M. 20.70
kompl. m. Rustikus-Brenner M. 19.40

Modell „Breslau“ kompl. mit Amor-Brenner . . . M. 32.30
kompl. mit Rustikus-Brenner . . . M. 31.00

Krone

Modell „Stettin“ kompl. mit Amor-Brenner . . . M. 44.70
kompl. mit Rustikus-Brenner . . . M. 40.80

Verfand dieser Lampen nach auswärts zu obigen

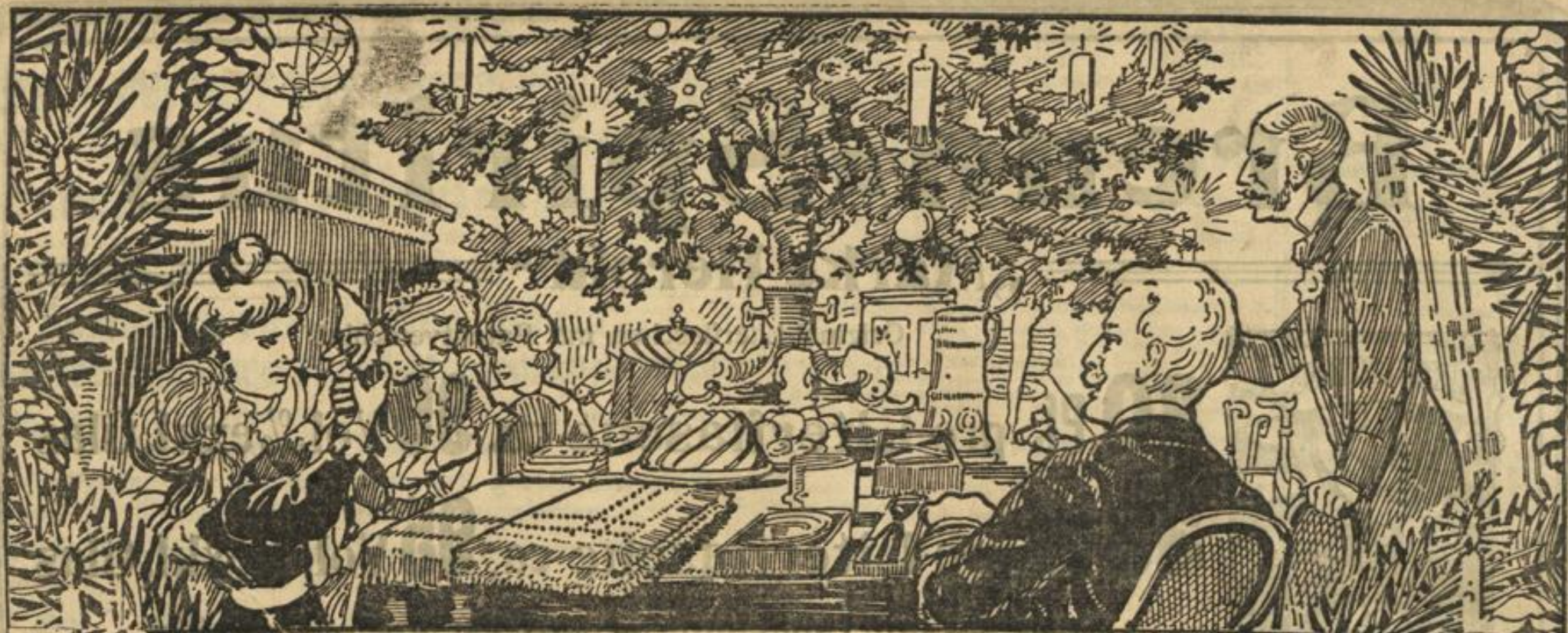
Preisen unter Berechnung unserer Selbstkosten.

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufslokal:

BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Zentral-Hotel.

Man verlange unseren reichhaltigen Katalog gratis und franko.



Weihnachts- Bescheerung

bei

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17-18. • Veteranen-Strasse 1-2.

Veranlasst durch den grossen Anklang, den die Weihnachts-Geschenke bei unserer werten Kundschaft hervorgerufen haben, geben wir noch weitere 3 Tage bei einem Einkauf von 5 Mark an

reizende Geschenk-Artikel gratis.

Die Gegenstände sind in unserem Erfrischungsraum in der ersten Etage aufgestellt und können ohne Kaufzwang besichtigt werden.

In unserer Abteilung Damen-Confection

haben wir die Preise ganz bedeutend herabgesetzt und bietet sich hierdurch eine Gelegenheit zu besonders billigen Einkäufen.

P.S. Trotz dieser besonderen Vergünstigungen bleibt die Ausgabe von Rabattmarken bestehen.



Greifenhagen
Nachfolger

Haus der Frauenbewegung.

An die Parteigenossinnen Berlin!

Durch die Bestimmungen des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes...

Unsere Partei, die gleiches Recht für alle auf ihre Fahne geschrieben hat...

Für diesen Zweck werden von den weiblichen Vertrauenspersonen...

Frau Döring, W. Steinmühlstr. 23, Hof IV; Frau Luz, SW. Waterloo-Ufer 9...

Reinickendorf-Off. Am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr...

Adlershof. Der Verein für Frauen und Mädchen in Adlershof...

Vorfigelwalde-Ziegel. Der hiesige Frauen- und Mädchen-Bildungsverein...

Lichtenberg. Die Mitgliederversammlung des Bildungsvereins...

Schöneberg. Der Frauen- und Mädchenbildungsbereich von Schöneberg...

der Mitglieder ein Märchenstück zur Aufführung. Pflicht eines jeden...

Mariendorf, Tempelhofer, Marienfelde. Donnerstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr...

H. A. W. G. Der Verein „Frauenstimmrecht Hamburg“ hat dem Herrn Reichstagsabgeordneten Oldenburg...

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl)...

Quaifer. London hatte bei seiner letzten Volkszählung 1901 4 536 083 Einwohner...

Gegründet im Jahre 1862.

Zur Besichtigung der anerkannt sehenswerten Geschäftsräume und der in allen Abteilungen ausliegenden

Weihnachts-Wäsche

ist mein Geschäft heute von 12-8 Uhr geöffnet.

Außerordentlich reiche Auswahl. Zuverlässig bewährte Marken.

Sehr billige Preise.

F. V. GRÜNFELD

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W., Leipziger Straße 20-21.

Jedes 5 Pfennig. Wort: 5. Das erste teiggedruckte Wort 10 Pfg. Werts mit mehr als 15 Buchstaben zahlen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstrasse 69 bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

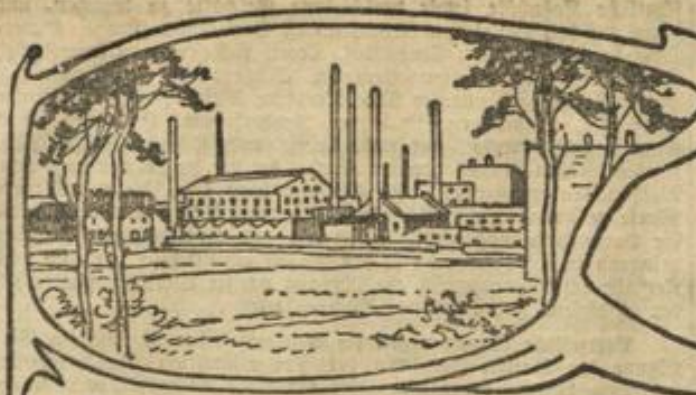
Winterpaletots, Raffetamägen, spottbilligst Handleihhaus, Weidenweg neuzechn. +35*

Teppiche, Bettvorleger, Gardinen, Vorhangstoffe, enorm billig für Weihnachtsgeschenke. S. Weidenberg...

Christbaumschmuck für Bieder-Verkäufer zu billigen Preisen Kungestraße 18.

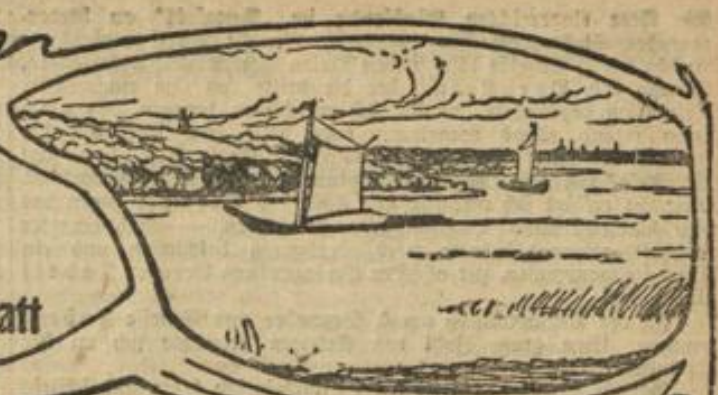
Dringmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen...

Kanarienhähne, neue erklaffige Kreuzungen, 6,00 an, Weibchen, Lehmann, Brunnenstraße 29. +110b



Horror

Beilage des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt



Redaktion und Expedition:
Berlin, Lindenstr. 69. Fernsprecher: Amt 17, 1983.

Nr. 289. Sonntag, den 10. Dezember 1905.

Inserate sechsgealtene Kolonelle 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Der Zahlabend für Berlin und Vororte findet am Mittwoch statt.

Der Zusammenbruch des Konnewitzer Konsumvereins vor dem Schwurgericht.

Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den früheren Geschäftsführer des Konnewitzer Konsumvereins Karl Friedrich Bod aus Nachranstädt wegen Bilanzverschleierung, Untreue und betrügerischen Bankrotts endete gestern nach zehntägiger Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Bilanzverschleierung und Untreue zu 14 Monaten Gefängnis und 1200 M. Geldstrafe und mit Freisprechung von der Anklage des betrügerischen Bankrotts. 9 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Der Angeklagte wurde aus der Haft entlassen. Die zehn Verhandlungstage entwickelten folgendes Bild:

Der Konnewitzer Konsumverein wurde im Jahre 1870 gegründet. Er wurde später in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Der Verein prosperierte und verteilte ansehnliche Dividenden. Im Jahre 1890 gelangte Bod, ein gelernter Schlosser, in den Aufsichtsrat, 1890 wurde er Vorstandsmitglied, 1897 erster Leiter der Genossenschaft. Sein Anfangsgehalt betrug jährlich 1900, schließlich 2650 M. Bod war eifrig betriebl. die Genossenschaft, die schließlich rund 2 1/2 Millionen Mark Jahresumsatz hatte, zu fördern. Mit der Errichtung eines zu ausgedehnten Fleischereibetriebes, der 1899 errichtet wurde, geriet aber die Genossenschaft auf ein falsches Geleise. Defizits begannen. Es wurden aber trotzdem in den nächsten Jahren erhebliche Dividenden in Höhe von 9 und 10 Proz. ausbezahlt, weil die Vermögenslage verschleiert wurde. Schließlich, im Herbst 1904, brach die Genossenschaft zusammen. Bod wurde am 24. November 1904 verhaftet. Der Staatsanwalt gab selbst zu, daß Bod keineswegs absichtlich den Ruin der Genossenschaft verschuldet. Das Gericht anerkannte in seinen Urteilsgründen, daß der Angeklagte auch nicht aus eigenmächtigen Motiven gehandelt hat. Die Schuld des Angeklagten bestand darin, daß er den Mitgliedern der Genossenschaft und ihren Gläubigern nicht reinen Wein eingeschenkt hatte, nachdem er erkannt hatte und erlernen mußte, daß die Genossenschaft sich auf ei er faulen Ebene befindet, daß die großen Hoffnungen, welche man auf die Prosperität der Fleischerei gesetzt hatte, nicht in Erfüllung gehen konnten. Er begann seit 1902 mit Vertuschung der wahren Vermögenslage. Als Vorsitzender war er nach Gesetz und Statut zu richtiger Buchführung verpflichtet, wiewohl die Buchführung einem anderen (Weber) oblag. In den Vorträgen in den Generalversammlungen und in den Bilanzen für 1902, 1903 und 1904 wurde den Mitgliedern die Wahrheit vorenthalten. Hierin lag eine strafbare Bilanzverschleierung. Es sei hier eingeschaltet, daß die Verteidigung (Rechtsanwalt Kallir) eine ähnliche Unklarheit wie der Vermögensverschleierung des Angeklagten den nach einjähriger Vorarbeit zustande gekommenen Eröffnungsbeschluss verwarf. Unter Widerspruch der Staatsanwaltschaft verlangte der Verteidiger eine Klarheit darüber, worin denn eine Bilanzverschleierung liegen solle. Das Gericht hielt diesen Vorwurf der Verteidigung für berechtigt, denn es ergänzte den Eröffnungsbeschluss dahin, daß in der Bilanz vom 30. Juni 1902 der Wert des Areal- und Gebäudelontos zu hoch angesetzt, die Warengläubiger aber zu niedrig angegeben seien, sowie, daß in den Bilanzen von 1903 und 1904 die Kreditoren mit einer zu geringen Summe aufgeführt und 1903 eine Summe von 120 000 M., welche der Großeinlaufgesellschaft in Hamburg vom Konsumverein geschuldet wurden, vom Kreditorenkonto auf Darlehenskonto umgebucht worden sei.

Infolge dieser und anderer Manipulationen rechnete Bod eine Dividende von 9 Proz. heraus, die auch in den Jahren 1902 und 1903 zur Verteilung gelangten, obwohl die Vermögenslage der Genossenschaft dies keineswegs gestattete, vielmehr durch die Dividendenanzahlung das nötige Betriebskapital der Genossenschaft entzogen wurde. Im Jahre 1904 wurde die Auszahlung auch beschlossen, aber fiktiv. Der Zusammenbruch der Genossenschaft erfolgte. Der Klagegegenstand griff teilweise helfend (ohne Uebernahme des Fleischereibetriebes) ein. Die Gläubiger erhielten 50 Proz. In der Vertuschung des Betriebskapitals usw. erwiderte die Anklage strafbare Untreue. Der betrügerische Bankrott, der dem Angeklagten zur Last gelegt wurde, lag nach der Anklage in folgendem: Die Bilanzverschleierung hatte den Zweck, einen bilanzmäßigen Gewinn herbeizuführen. Das wirkte aber nur für einen bestimmten Zeitpunkt. Die Bilanz ist aber ein Teil der Buchführung. Es waren daher auch die Bücher der Genossenschaft unrichtig geführt worden, so daß, als dieselbe liquidieren und ihre Gläubiger mit 50 Proz. abfinden mußte, ein Ueberbald über die Vermögensverhältnisse des Konsumvereins nicht zu erlangen war.

Eine weitere Anschuldigung der Urkundenfälschung (durch Rasuren in den Büchern usw.) hatte die Staatsanwaltschaft selbst im Vorverfahren als hinlänglich erachtet.

Im Geschäftsbericht für 1901/02, der mit einem Gewinn von 67 026,38 M. bei einem Umsatz von 1 493 157,26 M., wovon 634 899,16 M. aus Fleischwaren, abschließt, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Fleischerei im steigenden Maße sich die Gunst der Mitglieder erworben hat und erklärt, daß die Einnahmen aus dem Kolonial- und Schnittwarengeschäft hätten höher sein können. Das Warenkonto bezifferte sich auf 258 113,69 M., das Areal in der Frohnburgerstraße war auf 175 000 M. erhöht worden. Im folgenden Jahre wurde ein Reingewinn von 114 226,62 M. erzielt, der Umsatz betrug im allgemeinen 1 893 833,73 M., bei der Fleischerei 1 086 296,44 M. M., das Warenkonto hatte sich auf 313 143,27 M. erhöht. Im Geschäftsbericht vom Jahre 1903/04, der bei einem Umsatz von 2 458 701,10 M., davon 1 574 915,62 M. für Fleischwaren, einen angeblichen Gewinn von 115 321,30 M. berechnet, heißt es bezüglich der Fleischerei, daß sie den Hauptanteil an dem erzielten Mehrumsatz trage, daß sie aber trotzdem nicht den gehobten Erwartungen entsprochen habe. Zur Steigerung des Warenbestandes um 40 448,07 M. gegen das Vorjahr habe die Fleischerei ebenfalls beigetragen, der Warenbestand sei aber prozentual niedriger als im Vorjahre. In der vom Aufsichtsrat unterm 12. November aufgestellten Bilanz ist der Warenbestand um über 100 000 M. geringer, und zwar auf 272 936,54 M. angegeben, und der im Betriebsjahre erzielte Gewinn mit 8314,38 M. (statt 115 321,30 M.) beziffert worden.

Diese Angaben der Geschäftsberichte, insbesondere die dem Fleischereibetrieb angehenden, entsprechen nicht der Wahrheit.

Ueber das Geschäftsgebahren sei im einzelnen hervorgehoben: Der Kleiderhändler Sally Baden war der Genossenschaft 7898 M. schuldig. Er geriet in Konkurs. Höchstens 30-40 Proz. konnten aus der Masse entfallen. Trotzdem wurde die Forderung gegen ihn in voller Höhe gebucht. Die Warenposten der Fleischereibetriebe sind um viele Tausende — ein Sachverständiger spricht von rund 100 000 M. — zu hoch gebucht. Bei der Inventuraufnahme wurde nur geschätzt, und zwar höchst willkürlich und der Wahrheit widersprechend. Ende des Geschäftsjahres 1904 war im Fleischereibetriebe ein Defizit von 186 000 M. vorhanden, es wurde durch Einstellung eines Wertes von 138 000 M. Warenvorräte verdeckt. Beim Aufsichtsrat wurden lebhaft Bedenken gegen die Nichtigkeit der letzten Inventuraufstellung regte. Das Drängen auf volle Aufklärung führte dann zur Entdeckung des Vorgefallenen. Der Aufsichtsrat konnte um so beruhigter sein, als ein Sachverständiger (Westphal) an dem Aufsichtsratsvorsitzenden geduldet hatte: „Wenn überall die Buchführung so ordentlich ist, wie bei Euch, dann hat es keine Not.“ Tatsächlich war die Buchführung, wie ein Sachverständiger sich ausdrückte, außerordentlich laienhaft und zugleich fälschlich raffiniert. Die bei der Buchführung und Inventuraufnahme mitbeteiligten ehemaligen Genossenschaftsangehörigen blieben wegen Verdachts der Mittäterschaft unbeeidigt. Die Hamburger Großeinlaufgesellschaft hatte über 100 000 Mark kreditiert.

Die Verhandlung erwies schlagend, daß Bod, wiewohl in der Annahme, der Genossenschaft zu nützen, die peinlichste Offenheit außer acht gelassen hat, die für jedes kaufmännische Geschäft durchaus notwendig ist. Erst kündigte er sich selbst in der Annahme der Prosperität des Fleischereibetriebes. Diese Täuschung wollte er sich und später der Genossenschaft nicht eingestehen. Er hoffte immer auf Besserung. Dieser Mangel an rückwärtsloster Offenheit sich und den Genossen gegenüber war sein erster Fehler. Dieser Fehler wurde ihm zum Verhängnis und gebor Nachfolger. Trotz des tief bebauerlichen Zusammenbruchs der Genossenschaft ist es erreglich, daß die Verhandlung erwiesen hat, daß gewinnmäßige Motive bei Bod nicht obwalteten. Der Prozeß mag unsere Genossen in Konsumvereinen von neuem veranlassen, Dividendenjäger und Selbsttäuschungen innerhalb der Genossenschaft entgegenzutreten.

Partei-Angelegenheiten.

Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für Teitow-Weeslow-Storkow-Charlottenburg. Sonntag, den 10. Dezember 1905, nachmittags 8 Uhr, im Volkshause, Charlottenburg, Rosinenstraße 3: Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Funktionäre.
3. Wahl des Vorstandes und der Funktionäre.
4. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin.
5. Statutenberatung und Anträge.
6. Verschiedenes.

Laut Statut ist jeder Wahlverein berechtigt, drei Delegierte zu entsenden. Die Delegierten müssen mit Mandat versehen sein. Parteigenossen haben als Gäste Zutritt.

Der Vorstand, J. A.: W. Eberhardt.

Tempelhof-Mariendorf. Am Mittwoch, den 13. d. M., findet im Wilhelmshagen zu Tempelhof, Berlinerstr. 9, eine Vollerversammlung statt, in der Genosse Fritz Zuberl über: „Die Revolution in Rußland und die Wahlrechtskämpfe in Oesterreich und Deutschland“ Vortrag halten wird.

Alle Arbeiter, sowie alle diejenigen, welche Verständnis für die geschichtliche Bedeutung dieser Kämpfe haben, sind herzlich eingeladen.

Weißensee. Am Mittwoch, den 13. Dezember cr., findet statt der Zahlabende in den Abteilungslokalen eine Vereinsversammlung im Prälaten, Ledderstr. 122, mit folgender Tagesordnung statt. 1. Vortrag über Politik und Gewerkschaft. 2. Diskussion. 3. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung für Groß-Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. Der Kassierer sowie Abteilungsleiter sind zur Annahme von Beiträgen anwesend. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht. Der Vorstand.

Reich. Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins in der „Rosenfee-Terrasse“, Chausseestraße 69/70. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht von der Generalversammlung des Zentral-Wahlvereins. 4. Abrechnung vom Herbstfest. 5. Vereinsangelegenheiten. — Frauen haben Zutritt. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Regel. Am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet bei Robert Schmidt, Schillerstr. 64, eine außerordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Kreiskonferenz. 2. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung des Wahlverbandes Groß-Berlin. 3. Neuwahl des Vorstandes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird ein zahlreicher und pünktlicher Besuch gebeten. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Schmargendorf. Am Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Wirtshaus Schmargendorf“, Warnemünderstr. 6, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt, zu welcher jeder Genosse pünktlich zu erscheinen hat. Der Vorstand.

Treptow. Die Bezirksversammlung findet am Mittwoch bei Wehlauf, Riechholzstr. 35, statt. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Ableschhof. Achtung, „Vorwärts“-Leser! Som Dienstag, den 12. d. Mts., ab, wird die Zeitungsausgabe bei Meißner des Morgens nach den 7 Uhr-Jagen geschlossen. Abonnenten, welche sich verspätet und ihre Zeitung bis dahin nicht abgeholt haben, erhalten dieselben beim Genossen Loß im Zigarrengeschäft, Bismarckstr. 10.

Ober-Schöneweide. Am Mittwoch, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet für die Mitglieder des hiesigen Wahlvereins Zahlabend in folgenden Lokalen statt: 1. und 2. Bezirk bei Eipl,

Siemensstr. 28. 8. und 4. Bezirk bei E. Kauschold, Wilhelmshofstr. 18. 5. Bezirk bei R. Schulte, Wilhelmshofstr. 43. 6. und 7. Bezirk bei Vog. Wilhelmshofstr. 64. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Wilhelmsruh. Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Baader (früher Liebermann). Tagesordnung: 1. Bericht von der Kreiskonferenz und die Reorganisation. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Zeitungskommission. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Steglitz. Wir machen die Parteigenossen nochmals auf unseren ersten Amtabend am Montag, den 11. d. Mts., im „Wirkenswäldchen“ aufmerksam und hoffen auf rege Beteiligung. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß der Abend pünktlich 1/9 Uhr beginnt und daß Kinder unter 6 Jahren nicht zugelassen werden. Das Gebotene wird sicher jeden befriedigen. Der Vorstand.

Köpenick. Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr: Bezirksversammlung der Dannewerke im Lokale des Herrn Golze, Kaiserin Augusta Victoriastr. 15. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Arbeiterrisiko. Ein Unglück, bei dem zwei Arbeiter schwer verletzt wurden, hat sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr auf dem Neubau Siedelstr. 7 in Charlottenburg zugehört. Bei gemeinsamem Transport von Baumaterialien stürzten die Arbeiter Karl Scholz, Krummestr. 13, und Josef Stojil, Wilmerdorferstr. 27 wohnhaft, von der ersten Etage in die Tiefe hinab. Sch. erlitt mehrere Rippenbrüche, während dem St. der Brustkasten stark gequetscht wurde. Nachdem die beiden Verunglückten in der Rettungswache die erste Hilfe erhalten, erfolgte ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus in Westend.

Großes Unheil wurde gestern nachmittags durch ein scheu gewordenes Gespann in Charlottenburg angerichtet. In der Berlinerstraße in der Nähe des Rathauses war das Pferd mit einem Fuhrwerk des Warenhauses für deutsche Beamte plötzlich durchgegangen und davongerast. Vor dem Hause Berlinerstr. 88 wurde das Gespann gegen die Bordsteinkante geschleudert und stürzte um. Der Kutscher Bernhard, Wogenstr. 33, und der Hausdiener Konominaki, Schiffbauerdamm 33 wohnhaft, wurden durch den Anprall auf das Straßenniveau hinabgeschleudert. Er trug dabei Verletzungen an der linken Hand davon und R., dem anscheinend beide Beine gebrochen waren, mußte nach dem Krankenhaus Westend gebracht werden.

Freie Volkshäuser Charlottenburg. Die bereits mitgeteilt, findet Sonntag, den 17. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Rosinenstraße 3, ein Fröhlicher Abend mit nachfolgendem geselligen Beisammensein statt. Entree 30 Pf. Gäste haben Zutritt. Da Eintrittskarten nur in beschränkter Zahl zur Ausgabe gelangen und schon jetzt die Nachfrage eine außerordentlich rege ist, wird gebeten, sich möglichst bald mit Karten zu versehen, welche in den Zahlstellen des Vereins zu haben sind. Das Programm ist gewiß und reichhaltig und verspricht einen genussreichen Abend.

Schöneberg.

Die ordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins Schöneberg tagte am 28. November und wurde fortgesetzt am 6. Dezember im Obhohen Lokal. Der erste Punkt der Tagesordnung ergab an Stelle des aus dem Vorstand scheidenden Genossen Marx die Wahl des Genossen Kubitz zum Schriftführer. Der Gesamtvorstand des abgelaufenen Geschäftsjahres bleibt bis zur Reorganisation im Januar im Amte. — Den Jahresbericht des Vorstandes gab der Vorsitzende Genosse Wolfermann. Der Mitgliederbestand hob sich im Geschäftsjahre von 1287 auf 1543. Die Jahreseinnahmen betragen 6392,61 M., die Ausgaben 5906,87 M., mithin ergibt sich ein Bestand von 472,74 M. In den Kreis wurden abgeführt 4600,87 M. Abgehalten wurden 12 Vereinsversammlungen (davon 4 Generalversammlungen), 3 öffentliche Versammlungen, 20 erweiterte und 6 engere Vorstandssitzungen. Ferner fanden statt 7 Flugblattverbreitungen und 2 Agitationsfluren. Die Entwicklung in den Bezirken ist zufriedenstellend. Eingenommen wurden in den Bezirksitzungen 3023 M.; aufgenommen in denselben 351 Genossen. Die diesjährigen Stadtvorwahlenbrachten uns die Siege in 4 von den 5 zur Wahl stehenden Bezirken; unglücklich erklärt ist inzwischen schon unser im 8. Bezirk errungenes Mandat. Nachwahlen stehen uns bevor im 6. und 8., wahrscheinlich auch im 2. Bezirk. Der Abonnentenstand des „Vorwärts“ hat sich gehoben um 296, nämlich auf 2382. Für den Kreis fanden statt 2 Generalversammlungen und 4 kombinierte Sitzungen.

Den Jahresbericht erstattete sodann der Kassierer Genosse Nehmann. Derselbe ergibt bei einer Einnahme von 2269 M. und einer Ausgabe von 1796,26 M. den Bestand von 472,74 M.; an den Kreis abgeführt wurden 1663,54 M. Dieran schloß sich der Bericht der Delegierten von der Kreis-Generalversammlung, erstattet von den Genossen Rißer und Hartung. Die Diskussion hierüber, die ausschließlich eine Auseinandersetzung in Sachen des „Vorwärts“, Konfliktes abgab, gestaltete sich äußerst lebhaft. Zur Debatte standen drei Resolutionen. Die erste, vom 8. Bezirk eingebracht, stellt sich dem Sinne nach auf die Seite des Parteivorstandes und ist mit der auf der Kreis-Generalversammlung angenommenen Resolution Südekum-Jubel nicht einverstanden und wird vom Genossen Schenk in eingehender Weise begründet.

Genosse Schenk gibt eine Darlegung der Angelegenheit, um schließlich auch auf die Beeinflussungsversuche von Gewerkschaftsblättern zu sprechen zu kommen. Eine Anzahl dieser Blätter habe sich von dem „Correspondenzblatt“ benutzen lassen, insbesondere verurteilt er auch die Haltung des „Courier“, Organ für Handels- und Transportarbeiter.

Als zweiter Redner begründete Genosse Marx die zweite von ihm mit den Genossen Fischer, Müller, Frisch und Weder eingebrachte Resolution. Derselbe vertritt die Ansicht, daß in dem Konflikt auf beiden Seiten Fehler gemacht worden seien. Der Parteivorstand hätte unter allen Umständen die Redaktion hinzuziehen und hören müssen; andererseits wäre es nicht zu billigen, daß die 6 Reaktoren

Den ihrer eingereichten Kündigung im „Vorwärts“ an Herzogener Stelle Mitteilung machten. Genosse Marx empfahl die Resolution 2; dieselbe lasse beiden Teilen Gerechtigkeit widerfahren. Genosse E. D. Bernstein, der die dritte von ihm eingereichte Resolution begründete, wandte sich entschieden dagegen, daß nach Jena irgend etwas vorgelegen habe, was zum Vorgehen der Funktionäre hätte Anlaß geben können. Keine Resolution, sagt Bernstein, soll kein Nichttrauensvotum gegen den Parteivorstand sein; sie erklärt sich nur für alle Fälle im Prinzip gegen das vom Parteivorstand eingeschlagene Vorgehen. — Nach erregter Geschäftsordnungs-Debatte wird Vertagung beschloffen und ein Antrag angenommen, zur nächsten Versammlung Genossen Zubeil einzuladen.

In der Versammlung am 6. Dezember war Genosse Zubeil zugegen. Eine große Zahl von Rednern beteiligte sich an der Diskussion.

Genosse Siebler tritt für die Resolution 1 ein und schließt sich den Ausführungen des Genossen Schenk an. Genosse Frisch wendet sich gegen Siebler, der eine einseitige Darstellung der Angelegenheit gegeben habe. Die Berliner seien dank der jetzigen Redaktion über die Sache einseitiger informiert wie die Genossen in der Provinz. Die Stellung der Generalkommission sei eine Notwendigkeit gewesen. Die Denkschrift des Parteivorstandes enthalte Stellen, die der Gewerkschaftsbewegung Knüttel zwischen die Beine werfe. Als Redner den Artikel aus dem „Correspondenzblatt“ vorgelesen wird, wird er stürmisch unterbrochen und muß von seinem Vorhaben Abstand nehmen. Die sofortige Entlassung der sechs hätte auch der Partei große Kosten verursacht. Genosse Gabriel verurteilt das Vorgehen der Funktionäre; man hätte in die Wahlvereinsversammlungen gehen und die Mitglieder beschließen lassen sollen. Genosse Kollerer geht ein auf den Bericht von der Zehlendorfer Versammlung, der seine dortigen Ausführungen unrichtig wiedergibt. Es sei ihm bei seiner Befürwortung der Resolution auch in Zehlendorf nicht eingefallen, dieselbe als ein Nichttrauensvotum gegen Genossen Zubeil zu bezeichnen. Genosse Fischer spricht im Sinne der von ihm unterzeichneten Resolution und verurteilt das Vorgehen der Funktionäre. Die Redakteure hätten den Sitzungen, in denen über ihre Kündigung berätet wurde, beizuwohnen Gelegenheit haben müssen. Genosse Müller unterstützt die Resolution 1 und wendet sich besonders gegen Bernstein, dem er seine radikale Haltung vor seinem Aufenthalt in England ins Gedächtnis ruft. Genosse Steuermann polemisiert gegen Frisch; er weist hin auf das eigenmächtige Vorgehen der Redaktion bei der Veranstaltung der Jours- Versammlung. Die Genossen R. Krabel und Urban sprechen für Resolution 1 und legen gleichfalls die Gründe dar, die das Vorgehen gegen die Redakteure rechtfertigen.

Genosse Zubeil legt die Gründe dar, aus denen er dazu kam, mit Eidekelum die Resolution auf der Kreis-Generalsversammlung einzubringen. Er habe nichts dagegen, daß die Genossen nicht seiner Meinung seien, aber er erkenne nicht das Recht an, ihm seiner Stellungnahme in dieser Sache wegen ein Nichttrauensvotum auszustellen. Wollte man das, so sollte man noch einen Schritt weiter gehen und die Konsequenzen ziehen. Mit Nichttrauensvoten von den Parteigenossen bepackt gehe er nicht auf Agitation. Gegen Genossen Kollerer bemerkt Genosse Zubeil, daß er den Bericht von der Zehlendorfer Versammlung für richtig halten müsse, da Kollerer eine Nichttrauensvotum desselben nicht veranlaßt habe. Nachdem noch Genosse P. Krabel für Resolution 1 gesprochen, wobei er äußerst scharf und in drastischen Ausdrücken gegen Genossen Frisch polemisiert, wird die Diskussion geschlossen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen erfolgt die Abstimmung. Dieselbe ergibt die Annahme der Resolution 1 mit 93 Stimmen. Für Resolution 2 stimmten 54, für Resolution 3 (Bernstein) 35 Genossen. Die Resolution 1 lautet:

„Die heute am 28. November bei Obst tagende Generalsversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins kann sich mit der Haltung der Delegierten auf der Kreis-Generalsversammlung, soweit es die „Vorwärts“-Angelegenheit betrifft, nicht einverstanden erklären.“

Dagegen spricht die Versammlung dem Parteivorstand und der Preßkommission für ihr Vorgehen höchste Anerkennung aus.“

Zur Kreis-Generalsversammlung am 10. Dezember in Charlottenburg wurden delegiert die Genossen Lehmann, Küter, Marx. Auf Beschluß fällt die Dezember-Versammlung des Wahlvereins aus.

Das vor einigen Tagen erfolgte rätselhafte Verschwinden der Geschwister Schläge aus Schöneberg hat bis zum heutigen Tage eine Aufklärung noch nicht gefunden. Äußerungen, welche die Frau Sch. nachbarlich gegenüber getan, ist zu entnehmen, daß die Vermissten ins Wasser gegangen sind. Die Polizei hat zur Ermittlung des Aufenthaltsortes der Schwwestern eine rege Tätigkeit entwickelt und sie rechnet mit der Möglichkeit, daß die beiden Verschwindenen ihre Absicht, in den Tod zu gehen, noch nicht zur Ausführung gebracht haben.

Jugendchriften-Ausstellung. Auch der Schöneberger Lehrerverein hat eine Ausstellung von Jugendchriften in der Aula, Apostel Paulusstraße 11, veranstaltet, der eine Ausstellung von künstlerischem Wandschmuck angehängt ist. Dieselbe ist noch am heutigen Sonntag von 10—1 und von 4—7 Uhr geöffnet. Alle Eltern und Freunde der Jugend werden zur Besichtigung freundlichst eingeladen, der Eintritt ist frei. Das Verzeichnis aller ausgestellten Jugendchriften ist von der Schöneberger Buchhandlung (D. Golde), Magstr. 54, un-sonst zu haben.

Friedenan.

Friedenan hat als erste Vorortgemeinde den in Afrika kämpfenden Soldaten eine Weihnachtsgabe in der Höhe von 500 M. zuzuwenden beschloffen. Die Bedenken, ob eine solche Verwendung von Gemeindemitteln gesetzlich zulässig sei, wurden durch den Hinweis auf die Liebesgaben der Gemeinden in den Kriegsjahren 1870/71 zerstreut. Der Antrag wurde darauf einstimmig genehmigt.

Sie wollen einmal sehen, welche Stellung die Friedenauer Gemeindevorsteher einnehmen würden, wenn es sich darum handelte, für am Orte Arbeitslose oder aber um ihr Koalitionsrecht oder für bessere Lebensbedingungen kämpfende Arbeiter eine größere Summe aus Gemeindemitteln zu bewilligen. Da würde es anders klingen.

Eine nette Bescherung wurde dieser Tage einem jungen Ehepaar in der Mangelstraße zu Friedenan zu teil. Während die Ehegattin im Wochenbette lag, erkrankte plötzlich eine tiefverschleierte Dame in der Wohnung, legte dort einen etwa fünf Wochen alten Knaben nieder und verstarb, ehe sich das junge Paar von seiner Ueberraschung erholt hatte. Dem Säugling war ein Zettel beigelegt, welcher die Aufschrift enthielt, daß das Kind nur mit Hofsregeln zu ernähren sei. Das Mädel dieser seltsamen Affaire dürfte wohl ein Geheimnis der Beteiligten bleiben. Der Knabe wurde in ein Waisenhaus eingeliefert.

Am Dienstag, den 5. d. M., fand im bisher gesperrten „Hotel Rheinisch“ die erste, stark besuchte Volksversammlung statt. Von den vier erschienenen Referenten nahm Genosse Reichstags-Abgeordneter Moltenbaur das Wort zu einem Vortrag über: „Die neue Flietenvorlage“.

In ausführlicher Weise schilderte Redner die Entwicklung der deutschen Flotte seit den siebziger Jahren. Er wies auf die dadurch entstehende ungewohnte Belastung durch neue Steuern hin, welche hauptsächlich von der arbeitenden Bevölkerung getragen werden müssen und zeigte in überzeugender Weise, daß es dieser Vorlage gegenüber nur heißen kann: Nieder mit der Flottenvorlage!

Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am Dienstag, den 5. Dezember, im „Rheinisch“ zu Friedenan tagende Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Reichstags-Abgeordneten Moltenbaur über die neue Flottenvorlage völlig einverstanden. Sie protestiert gegen diese Vorlage ebenso wie gegen das ganze System des Militarismus“

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den

wie Maximilianus, die bestimmt sind, auf Kosten der werksfähigen Bevölkerung, lediglich zugunsten der bestehenden Klassen, eine abenteuerliche Welt- und Raubpolitik zu unternehmen.

Die Versammlung erblüht den Schutz des deutschen Welthandels nur in dem Schutz der deutschen Arbeit, in der ausgiebigsten Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Lage der deutschen Arbeiter. Die Versammlung fordert einen solchen Schutz der Arbeiter von der Regierung durch gesetzliche Festlegungen; außerdem aber erachtet sie es auch als eine Pflicht der Arbeiter, durch zahlreichen Anschluß an die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen für eine Besserung der Lage des Proletariats nach Möglichkeit zu wirken.

Ober-Schönebeide.

Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens ist gestern der Schmied R. aus Ober-Schönebeide verhaftet worden. Er wohnt bei einer Arbeiterfamilie R. und hatte während der Abwesenheit des Ehepaars dessen dreifähriges Töchterchen genötigt. Der Verhaftete ist in das Untersuchungsgefängnis in Köpenick eingeliefert worden.

Spandau.

Die Einführung des Genossen Hornig wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zunächst vollzogen. Eine ausgedehnte Debatte zeitigte dann eine Vorlage, nach welcher der Magistrat 2000 Mark forderte für einen einzustellenden Ingenieur zur Bearbeitung eines Entwurfes für einen Haveldurchstich in den Gudelwiesen und 3500 Mark zu den Vorarbeiten für die nördliche Güterbahn und die Bahn Potsdam-Spandau. Es handelt sich hier um ein Millionen-Projekt, zu welchem folgendes bemerkt sei: Vor längerer Zeit hatte die Wasserbauverwaltung die Absicht, in den Gudelwiesen zwischen dem Burgwall und dem alten Havelarm einen Haveldurchstich vorzunehmen. Diese Absicht wurde aber damals dadurch verhindert, daß ein gewisser Unternehmer, der wohl Kenntnis von der Sache erhalten haben mochte, das ganze in Frage kommende Terrain ankaufte und dann von der Wasserbauverwaltung einen derartig hohen Preis forderte, daß diese von dem ganzen Projekt Abstand nahm. Jetzt hat sich nun die Sachlage insofern geändert, als der Unternehmer gestorben ist und die Erben bedeutend geringere Preise fordern, um das Gelände wieder los zu werden. Die Regierung hat nunmehr der Stadt angefragt, den Durchstich auszuführen, sich selbst aber bereit erklärt, 500 000 Mark zuzuschicken. Der Magistrat zeigt auch hierfür Geneigtheit und hat den Mitgliedern der städtischen Körperschaften eine Denkschrift über den Haveldurchstich und über die Anlegung einer großen Hafen-Anlage dortselbst sowie über eine Güterbahn zugehen lassen. Die Gesamtaufwendungen für dies Unternehmen würden nach der Denkschrift betragen: Grunderwerb 1 405 000 M., Einrichtung der Bauflächen 355 190 M., Hafen-Anlagen 236 542 M., Durchstich 407 000 M., Verzinsung während des Baues 40 000 M., insgesamt 2 443 732 M. An Grund und Boden muß also die Stadt erwerben 255 791 Quadratmeter zu einem Preise von 1 405 000 M. Es werden davon gebraucht für Haveldurchstich 42 857 Quadratmeter, Verbreiterung des Durchstichs 2387 Quadratmeter, Anlegung von Straßen und Gleisen 20 835 Quadratmeter, Anlegung von Schiffstiegeplätze 3900 Quadratmeter, in Summa 78 670 Quadratmeter. Es verbleiben der Stadt zur Ausübung durch Verkauf, Verpachtung ufm. 177 112 Quadratmeter. Nach der Denkschrift kann die Stadt daraus eine Einnahme von 2 168 925 M. erzielen, so daß sie nur noch einen jährlichen Zuschuß von 5542 M. zu leisten hätte. Die Sache wäre soweit ganz schön, wenn alles so kläppte, wie in der Denkschrift angegeben. Es wurden aber in der Debatte darüber noch gewisse Zweifel gehegt. Der Berichterstatter dieser Vorlage, Stadtverordneter Bau-Inspektor Vender hielt eine Besprechung über die materielle Seite des Projekts noch nicht für notwendig und stellte den Antrag, zunächst eine gemischte Kommission zu wählen, welche zu prüfen habe, ob die Einstellung eines Ingenieurs eigens für dies Projekt erforderlich sei oder ob es nicht besser wäre, eine zweite verantwortliche Kraft neben dem überlasteten Bauamt anzustellen, die nicht nur das vorliegende, sondern noch andere schwebende Projekte zu bearbeiten und zu vertreten hätte. Dieser Antrag gelangte dann auch nach heinabe stündiger Debatte zur Annahme. Gelegentlich der Beratung dieser Vorlage nahm auch der Stadtverordnete Dusch das Wort, der früher der sozialdemokratischen Fraktion angehörte, aber infolge seines Ausschlusses aus der Partei aus der Fraktion austritten mußte und von der Parteileitung vergeblich angefordert wurde, sein Mandat niederzulegen, da er das Vertrauen der Partei zu diesem Ehrenamt nicht mehr habe. Stadtverordneter Dusch mußte sich von dem bürgerlichen Stadtverordneten Ralmermeister Kupke lassen lassen, wenn er spreche, möge er doch hervorheben, daß er nur für sich spreche, denn für seine sozialdemokratischen Wähler spreche er doch wohl nicht, deren Vertrauen habe er ja verloren. Es könnte nun den Anschein erwecken, als spräche er jetzt im Interesse der bürgerlichen Wähler und dagegen müsse er (Kupke) doch Verwahrung einlegen. Stadtverordneter Dusch erklärte, er habe das Vertrauen seiner Wähler noch nicht verloren. Seinen Ausschuß hätten nur fünfzig im engeren Kreise beschloffen, während ihm etwa 1200 Personen zum Stadtverordneten gewählt hätten. — In die gemischte Kommission für die Vorberatung zur Verpachtung von Gelände in der Stadt, fortz. zu Restaurationszwecken wird u. a. auch Genosse Köpcke gewählt. — Zur Aufstellung eines Kaiser-Denkmals will der Militärklub der Stadt einen 2800 Quadratmeter großen Platz an der Garnisonkirche belegen, für 150 M. pro Quadratmeter verlaufen. Genosse Schmidt gab für die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß sie gegen den Anlauf stimmen würde; zu diesem Zweck hätte der Fiskus ja das Gelände umsonst abtreten können. — Die Beschargierung mehrerer Rechnungen gab dem Genossen Pie die Gelegenheit, das Verlangen zu stellen, daß diese Rechnungen nicht immer so spät vorgelegt werden, damit sich die Erledigung der gegangenen Notizen nicht so lange verzögere. Es schloß sich an diese öffentliche Sitzung dann noch eine geheime Beratung.

Eine aufregende Szene ereignete sich vorgestern wieder am Liebergang der Rehter Bahn. Ein 15jähriger junger Mann tadelte über die Gleise, obwohl die eine Barriere schon zur Hälfte heruntergelassen war; als er auf der anderen Seite des Bahnkörpers ankam, war die dortige Barriere schon ganz geschlossen. In seiner Verwirrung wollte er rasch wieder umkehren. In diesem Augenblick fuhr aber schon eine Rangiermaschine vorbei, die den Unvorsichtigen um Haarsbreite ersah und zermalmt hätte. Die Zeugen des Vorganges waren vor Schreck wie gelähmt.

Oranienburg.

Wahlung, Parteigenossen! Am Montag, den 11. Dezember, findet die Stichwahl statt. Es ist notwendig, daß an diesem Tage jeder Wähler seine Schuldigkeit tut und für unsere Kandidaten seine Stimme abgibt. Außerdem aber muß die kurze Zeit noch ausgenutzt werden zu intensiver Agitation für unsere Sache. Alle Rastigen müssen aufgetrieben werden; sage niemand, auf meine Stimme kommt es nicht an. Wenn wir alles einsehen, wird auch der Sieg unser sein. Am Sonntag, den 10. Dezember, findet noch eine Versammlung bei Schuhmann, Restaurant Waldhaus, Sandhausen, Säulenstraße, statt, zu welcher erjucht wird, zahlreich zu erscheinen.

Berliner Nachrichten.

Für den Umtausch der Zeitkarten beim Wechsel des Jahres hat die Große Berliner Straßenbahn folgende Einrichtungen getroffen, auf die sie hinweisen läßt. Im Verwaltungsgebäude am Leipziger Platz werden neue Karten schon jetzt bis zum 20. Dezember sofort ausgestellt. Die Photographie wird auf die neue Karte übertragen, während die alte Karte ohne Bild für den Rest des Monats gilt. Auch wenn man bisher nicht abonniert war, kann man schon jetzt eine Zeitkarte sich dort unter Vorbringung einer Photographie ausstellen lassen. Gegen Vorauszahlung sind Zeitkarten ferner durch

sämtliche Bahnhöfe sowie verschiedene Geschäfte zu beziehen, und zwar auf den Bahnhöfen Reinickendorf, Brandenburgerstraße, Nieder-Schönhausen, Rixdorf, Tempelhofer, Kegel, Adersstraße, Dönerstraße, Schöneberg, Siedlitz, Charlottenburg, Wilmersdorf, Kreuzbergstraße, Marfurtstraße, Schönhauser Allee, Treptow, Kleine Franzfurterstraße, Weihen, Lichtentag, sowie bei Jandorf am Halleschen Tor, Spittelmarkt, Große Franzfurterstraße und Brunnensstraße. Die Karten werden überall von der Stelle, bei der sie bestellt sind, nach Berlin nachgegeben. Zu Neujahr kann dazu die erforderliche Marke gelöst werden. Kosten und Verbindlichkeiten entstehen durch die Vorausbestellung nicht, sie ist aber im Interesse der Inhaber dringend zu empfehlen, da in den Tagen unmittelbar vor und nach Neujahr erfahrungsgemäß ein überaus großer Andrang stattfindet, der in diesem Jahre sich noch steigern dürfte.

Polizeiliche Razzia gegen die Ratten. Eine plannmäßige Vertilgung der Ratten wird von der Polizeidirektion Charlottenburg in diesem Winter veranlaßt. Die königliche Tiergartenverwaltung, die Direktion des Zoologischen Gartens, sowie noch andere in Betracht kommende Stellen sind erneut darum ersucht worden, auf eine umfangreiche Vertilgung der Ratten Bedacht zu nehmen. Um aber einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen, werden alle Grundstücksbesitzer, auf deren Grundstücke sich jetzt schon Ratten befinden oder später zu erwarten sind, besonders aufgefordert, in der Zeit vom 15. bis zum 23. Dezember und vom 15. bis zum 25. Januar gleichzeitig wirksames Gift auszugeben, Fallen zu stellen, Ragen und Hunde zur Vertilgung der Tiere zu verwenden. Ein großer Teil der Ratten hält sich im Sommer an den Wasserläufen auf. Besonders der Tiergarten und umbebaute Grundstücke dienen zum Unterschlupf. Zu Anfang des Winters und noch mehr beim Eintritt des Frostes ziehen sich die Ratten auf die bebauten Grundstücke zurück, um mit dem Beginn des Frühjahres wieder ins Freie zu wandern.

Ein dreifacher Einbruchdiebstahl wurde gestern gegen Abend in dem Hause Wälschingsstraße 14 verübt, wofür der Möbelhändler Rood, Gollnowstraße 23 wohnhaft, einen Lagerkeller besitz. Gestern Abend in der siebenten Stunde verschafften sich zwei Einbrecher durch Zutritt zu dem Lagerkeller, daß sie die Türöffnung auschnitten. Durch das Geräusch, das die Diebe verursachten, wurde auch eine Hausbewohnerin aufmerksam gemacht, welche eroberte, wie die beiden Spitzbuben einen schweren Ruchbaumtisch nach der Straße transportierten und auf einen dort stehenden Wagen luden, auf dem sich schon verschiedene andere Gegenstände, unter anderen auch zwei Matrassen befanden, die sie ebenfalls schon aus dem R. Lager geholt hatten. Als die Verbrecher auch noch einen Ruchbaum-Kleiderkasten die Kellertreppe hinaufbeförderten, wurden sie zweifellos von dem Schmierfischer gewarnt, liegen den Schran auf den Hof stellen und führen mit der auf den Wagen befindlichen Beute davon. Während die Diebe das R. Lager „ausräumten“, befand sich in der Wohnung des R. eine Dame, die verschiedene Möbelstücke kaufen wollte und das in der Gollnowstraße befindliche Lager in Augenschein nahm. Als Herr R. die Käuferin aufforderte, ihm nach dem Hauptlager zu begleiten, lehnte die Dame dies ab und erklärte sich nunmehr bereit, aus dem Bestande des Rebenlagers Waren auszuwählen. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die Käuferin mit den Einbrechern gemeinsame Sache machte und Herrn R. daran zu hindern hatte, das Hauptlager aufzusuchen.

Im Straßenbahnverkehr. Zwei tödliche Unglücksfälle haben sich am Freitag zugegetragen. Die 66 Jahre alte Witwe Luise Rohert aus der Brunnensstraße 146 war gestern Abend zum Einlaufen ausgegangen und als sie auf dem Heimwege die Treppe hinaufging, stürzte sie infolge eines Hehltrittes plötzlich hinab. Die Greisin hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und starb bald an den Folgen. — Der obdachlose Schlosser August Waldhahn glied beim Passieren der Straße aus, schlug mit dem Kopf auf einen Plasterstein und wurde mit getrocknetem Schädel nach einem Krankenhause gebracht. Auf dem Transport dorthin erlag der Verunglückte der schweren Verletzung. — Zwei kleine Knaben sind gestern Abend auf der Straße schwer verunglückt. Der sieben Jahre alte Schüler August Kretschmar aus der Schmidstr. 7a wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes von dem Geschäftswagen eines Warenhauses überfahren und schwer verletzt in das Krankenhaus Bethanien eingeliefert. — Bei dem Neubau am Richardplatz 1 verunglückte der fünfjährige Max Hesse, Schönefelderstr. 6 wohnhaft. Während der Kleine an dem Bau vorüberging, fiel plötzlich ein Teil des Hauses um und begrub das Kind unter sich. H. hatte einen schweren Oberschenkelbruch erlitten und kam nach dem städtischen Krankenhause.

Einer Bagatelle halber unternahm der 25 Jahre alte Arbeiter Emil H., welcher in der Möbelfabrik von Schindler, Oranienburgerstraße 27, beschäftigt war, einen Selbstmordversuch. Er wurde beschuldigt, einzelne Möbelteile aus dem Betriebe entwendet zu haben. Das Erscheinen eines Kriminalbeamten, der zwecks Recherchen gestern morgen in dem Betriebe nachfrag, war die Veranlassung, daß H. nach dem Boden stürzte und sich durch eine Lule vom dritten Stock herabstürzte. Mit schweren inneren Verletzungen und blutüberströmtem Kopfe wurde er durch einen schnell von der königl. Klinik in der Ziegelstraße requirierten Krankenträger nach der Klinik gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Goldwarendiebstahl ist in der gestrigen Nacht in dem Juweliergeschäft von B. in der Joachimsthalerstr. 5 verübt worden. Die Einbrecher stiegen mit einem Stemmeisen ein Loch in die große Lederscheibe, und da diese mit einem starken Drahtgitter gesichert war, waren die Diebe gezwungen, mittels eines Hafens zu „arbeiten“. Es gelang ihnen auch, 23 goldene Herrenfingerringe sowie eine goldene Damenremontuhr Nr. 80391 aus dem Schaufenster „herauszuangeln“. Der Gesamtwert der Beute beträgt etwa 600 M.

Durch das unskillige Fahren eines Postwagens ist gestern Abend ein Radfahrer erheblich verletzt worden. Der Postwagen fuhr in schnellem Trab um die Ecke der Artillerie- und Ziegelstraße und fuhr einem vor ihm fahrenden Radfahrer derartig an, daß der Radfahrer stürzte, und zwar so unglücklich, daß er erheblich verletzt und nach der königl. Klinik gebracht werden mußte. Der Fahrer des Postwagens kümmerte sich nicht im geringsten um das angerichtete Unheil, sondern fuhr im schnellsten Trab davon.

Gerichts-Zeitung.

Warnung. Der Gerichtsberichterstatter Oscar Thiele schreibt uns: Neuere Vorkommnisse im Kriminalgerichtsgebäude haben mich Veranlassung, die dort verkehrenden Parteien — Angeklagte und Zeugen — wieder einmal dringend aufzufordern, jeden, der sich unter Mißbrauch meines Namens mit der Offerte ihnen näherte, gegen Schweigegelb für die Nichtberücksichtigung von Gerichtsverhandlungen zu wirken, unter allen Umständen festzunehmen zu lassen. Es handelt sich in solchen Fällen ohne jede Ausnahme um Schwindel.

Berliner Marktwerte. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion: Rindfleisch Ia 64—68 pr. 100 Pfund, IIa 56—64, IIIa 50—55, IVa 40—42, Kalbfleisch Ia 64—68, IIa 72—82, IIIa 54—62, Hammelfleisch Ia 63—73, IIa 45—58, Schweinefleisch 67—74, Rotwild 64—68 pr. 100 Pfund, Hühner pro Stück 2,50—3,65, Hahn 1,50—2,00, Rindfleisch Stück 0,80—1,90, Döner pro Stück, alle 1,30—1,85, junge Ia 3,00—1,20, da, IIa 0,00—0,00, Tauben, junge 0,55—0,85, alle 0,40—0,45, Enten junge 2,00—2,20, Gänse pro Stück, Ia 3,50—3,80, IIa 0,00—0,00, bra 3,00, Ia 0,58—0,63, IIa 0,50—0,56, Schmalz 15—23 M., Gänse 19,00 M., pro 100 Pfund, Hackfleisch 83—91 M., Schmalz, unraffiniert 105 M., Kola, groß 0,00, mittel 0,00, klein 0,00, Bismarck 11 M., Kapseln auf 60,00 M., Lachs 0,00, Schmalz pro Pfund (gekühlt) 40—44 M., Eier, Schokolade 5,00, Butter pro 100 Pfund Ia 124—126, IIa 118—124, IIIa 115—118, abfallende 95—110, Kartoffeln pr. 100 Pfund, rote 2,00—2,20, Holen 0,00—0,00, Bohnen 0,00—0,00, runde weiße 1,80—2,00, Bismarck pr. 100 Pfund 1,00—2,00, Bismarck 6,00—3,00, Kaffee 4,00—3,00, Kola 12—14 M., Saure Gurken, Schokolade 2,00 M.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Vorort-Ausgabe.

Vorort-Nachrichten.

Vollzählungsergebnisse aus den Berliner Vororten.

Den prozentual bedeutendsten Zuwachs, nämlich 140 Proz., hat Ober-Schöneweide aufzuweisen, wobei eine Bevölkerungsziffer von 14 106 gegen 5857 im Jahre 1900 festgestellt wurde. ...

Sichtenberg.

Vorschulklassen für das zu errichtende Realgymnasium zu schaffen, hätte sich eine „liberale“ Gemeindevertretung nicht leisten sollen. ...

die die Regierung eventuell stellen könnte, aber noch nicht gestellt hat, schon im Voraus anmahnen. ...

Als Grund für dieses Verfahren, das wohl einzig dastehen dürfte, wurde geltend gemacht, daß am 1. April 1906 die Einrichtung der Schule beendet sein müsse! ...

Treptow-Baumfahrschulweg.

Als ein Mißstand muß es bezeichnet werden, daß am Bahnhof Baumfahrschulweg der Fahrdamm bei der Ueberführung der Bahn, speziell bei nassem Wetter, sich in einem solch schmutzigen Zustand befindet, daß das Publikum buchstäblich durchtauchen muß, um zum Bahnsteig zu gelangen. ...

Notawesen.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hielt am Mittwoch in Schmidts Restaurant seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. In derselben brachte der Vorsitzende Genosse Gomoll zur Kenntnis, daß die Bezirke neu eingeteilt seien. ...

Kauforderung an die Genossen, in Rücksicht auf die im Frühjahr stattfindenden Neuwahlen der Gemeindevertreter schon jetzt die Arbeiterschaft für dieselben zu interessieren, damit wir gute Erfolge erzielen. ...

Steglitz.

Eine hässliche Sitzung hatte gestern unsere Gemeindevertretung. Aus Anlaß der Bekanntgabe des Rejustats einer amtlichen Erhebung über die Mietpreise von Dreizehnwohnungen gerieten sich die Hausbesitzer und Mietervereine wieder in die Haare. ...

VORORT-ANZEIGEN

Annoncen-Annahmestellen:

- Alt-Glienicker: Reinhold Schulz, Rudowerstr. 43.
Beritz: Hermann Schlichtz, Jahnsstr. 2.
Charlottenburg: Gust. Scharberg, Sesenheimerstr. 1.
Dtsch.-Wilmerdorf: W. Nickel, Brandenburgerstr. 110.
Lichtenberg: Friedrichsfelde-Wilhelmsberg-Boxhagen-Rummelsburg-Stralau: Otto Selke, O. 112, Kronprinzenstr. 301.
Grimm: H. Kühne, Viktorialstr. 2.
Rixdorf: M. Heierich, Prinz Handjerystr. 7.
Schöneberg: Wilh. Bäumer, Martin Lutherstr. 51.
Ober-Schöneweide: Julius Grunow, Edisonstr. 101.
Nieder-Schöneweide: Bosakowsky, Hasselwerderstr. 1 d.
Johannistal: Franz Hünold, Bismarckstr. 7.
Adlershof: Paul Schmidt, Bismarckstr. 321.
Königs-Wusterhausen: P. Körle, Berlinerstr. 19.
Köpenick: Friedrich Walck, Grünstr. 29.
Friedenau-Steglitz: H. Bernsee, Schlossstr. 118.
Gartenhaus 1, in Steglitz.
Mariendorf: Hermann Reichardt, Chausseestr. 16.
Baumschulenweg: Stock, Ernststr. 2 H.
Treptow: E. Volz, Eisenstr. 37.
Tempelhof: M. Müller, Berlinerstr. 41-42.
Neu-Weissensee: W. Reske, Sedanstr. 105.
Weissensee: Jst. Schiller, König-Chaussee 37a.
Reinickendorf (Ost): Wilhelmstr. und Schönholz: Paul Gurgin, Provinzstr. 105 im Laden.
Reinickendorf (West): Neuhoff, Elchbornstr. 54.
Rummelsburg: O. Jahn, Karlsruherstr. 2.
Tegel, Borsigwalde, Dalldorf und Waldmannslust: Paul Kiessig, Borsigwalde, Schubartr. 43.
Pankow: G. Freiwald, Florastr. 66.
Eichwalde, Zouthen, Miersdorf und Hanks-Abt.: A. Grätz, Eichwalde, Kronprinzenstr. 5211.
Nowawes: Wilhelm Jappo, Friedrichstr. 1.
Spandau: Köppen, Jagowstr. 9.

Inseraten-Aufträge
grösseren Umfangs nach
besonderer Vereinbarung
durch die
Haupt-Expedition
Lindenstrasse 69.

Die Insertionsgebühr

beträgt für die sechsgespaltene
Kolonzelle oder deren Raum
20 Pfennig.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis 3 Uhr nachmittags
in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an
Wochentagen bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Emil Quade
Schöneberg, Hauptstraße 138.
Größtes und billigstes Spezialgeschäft
Schönebergs in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-
und
Alfenidewaren.
Neuanfertigung und Reparatur in eigenen
Werkstätten zu billigsten Preisen.
Leistet für jede bei mir gekaufte Uhr dreijährige
schriftliche Garantie.
Altes Gold nehme in Zahlung.

Passende
Weihnachtsgeschenke.
Laterna magica, Dampfmaschinen,
Eisenbahnen mit Dampf und Uhr-
werk, fotogr. Apparate, Reizeuge,
Barometer, Thermometer, Opern-
gläser, Brillen, Pincenez, auch
in Gold und Doublet.
Carl Schubert, Optiker u. Bandagist,
Rixdorf, Bergstr. 148.
Lieferant sämtlicher Krankentassen für Brillen, Verbander usw.

Otto Schrader
Uhrmacher
Friedrichsberg - Berlin O.
Frankfurter Chaussee No. 8
am Bahnhof Frankfurter Allee
empfiehlt sein großes Lager in
Uhren, Gold-, Silber-
und Alfenide-Waren.
Eigene Werkstatt für Reparaturen und Neuarbeit.
Fernsprecher: Amt Friedrichsberg, No. 181.

Oskar Göldner Nachfolger
Inhaber: Willy Keim
RIXDORF
Bergstr. 132 • Bergstr. 163 • Berlinerstr. 13.

Auf Kredit
Herren-Garderobe
fertig und nach Maß.
Gustav Friedenstein
Charlottenburg, Wilhelm-Platz 2, Etage.
Tel. Amt Charlottenburg 420. Auf Wunsch sende Musterkollektion.

Emil Hoegner
Grunewaldstraße 108.
Wäsche, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren.
Vorgezeichnete und fertige Handarbeiten.
Herren-Artikel.
Mitglied von 8 Rabatt- u. Sparvereinen.

Spezial-Butter-Handlung
H. Braunschweiger u. Thüringer Fleischwaren.
Alle Sorten Käse
Garnierte Schüsseln werden geschmackvoll ausgeführt.
Jeden Freitag treffen frischgeschlachtete Oder-
brucher Fettgänse ein.
Hauptniederlage
der C. G. Müllerschen Margarine.
Pfd. 0,80, 0,70, 0,60, 0,50 M.

Möbel
Polsterwaren
Sofas, Matratzen, Garnituren,
Bettstellen.
Otto Dornbusch, Dekorateur.
47 Bergstraße 47.
Polsterwaren n. aus eigener Werkstatt

Charlottenburg.
Für Vereine!
Große Auswahl in Theater-
garderobe, Perücken
und Wäscen.
Rudolf Quanter,
Charlottenburg, Wallstr. 35.
Beste enorm billig!
Kleiderstoffe für Kostüme, Plüsch,
Anzugstoffe, Sammetstoffe, Eleg.
Knabenanzüge. H. Waigler,
Baumschulenweg, Schreiberstr. 7.

August Lucas, Rixdorf,
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen
Otto Bredow, Rixdorf,
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen,
Putz- und Podewaren.

Charlottenburg.
Weihnachtsbäume
A. Röttger, Acuminstr. 10.

Charlottenburg.
F. Kunstmann,
Uhren und
Goldwaren.
Großes Lager
Reparaturen schnell und billig.
Billige Preise.
Max Schmerberg,
Charlottenburg,
Wilmersdorferstraße 127
(gegen Büchsenplatz 1).

Warenhaus

H. Joseph & Co.

Lieferant des Rixdorfer Lehrer-Vereins.

Lieferant der Berliner Beamtenvereinig.

Berlinerstraße 55

RIXDORF

Ecke Jägerstraße.

Größtes Geschäft am Platze.

Weihnachts-Vergünstigung.

Bis Sonntag, den 17. d. Mts., verabfolgen wir:

Gratis!

Photographie-Bons

Gratis!

Bei einem Einkauf von

5 Mark

1/4 Dutzend Visit oder Prinzeß.

10 Mark

1/2 Dutzend Visit oder Prinzeß.

15 Mark

1/4 Dutzend Kabinett oder Griseldis.

20 Mark

1/2 Dutzend Kabinett oder Griseldis.

Lebensmittel sind hiervon ausgeschlossen.

Außer dieser Vergünstigung verabfolgen auf

sämtliche Waren

unsere beliebten

Rabatt-Spar-Marken.

An den Sonntagen den 10., 17. und 24. d. M. sind unsere Verkaufsräume bis 8 Uhr geöffnet.

Haupt-Str. 151

Gottlieb Weiß

151 Hauptstr. SCHÖNEBERG Hauptstr. 151

Sämtliche von mir gef. Waren sind ausschließlich solide Schneiderarbeit, mit Haarteilen durchpikiert und brechen beim Tragen nicht ein. Sie bieten vollen Ersatz für Maßarbeit.

Enorme Auswahl in allen Artikeln:

Winter-Paletots viele neue Stoffarten u. ganz neue Schnittformen 30, 30, 25, 20, **16. 00 M.**

Winter-Anzüge hochmoderne Cheviot- u. Kammgarn-Stoffe caro, engl. Streifen und Mel. 30, 20, **15. 00 M.**

Winter-Joppen nur bewährte Loden, Double- u. Meltonstoffe zweireih. u. Faltenformen 25, 20, 16, 11, 7, **3. 90 M.**

Winter-Beinkleider Kammgarn- und Cheviotstoffe vornehme Streifen-Muster 12, 9, 7, **3. 00 M.**

Gehrock-Anzüge vornehme Schnittformen, Tuch, Kammgarn, Satin u. Cheviotstoffe 60, 50, 40, **30. 00 M.**

Knaben-Paletots Kieler Façon und 1 reihig, beste Stoffe 12, 10, **5. 00 M.**

Durch Selbstfabrikation in größtem Maßstabe u. Ausschaltung des Zwischenhandels beim Einkauf v. Rohstoffen ist höchste Leistungsfähigkeit garantiert.

Schlafröcke reichste Auswahl . M. 36, 20 15, **10. 00 M.**

Winter-Paletots | jetzt
inter-Anzüge | bis **50%**
inter-Joppen | im Preise ermäßigt.

Haupt-Str. 151

Haupt-Str. 151

Teppich- und Linoleum-Haus

RIXDORF

RIXDORF

Bergstr. 62. **F. Haase** am Ring-Bahnhof.

Gelegenheitskauf in Pflusch-Teppichen, Läutern, Steppdecken, Fellen, Bettvorlegern u. dergl.

5% Rabatt.

Billigste Linoleum-Reste □-Meter von **75 Pfg.** an.

Nur Bergstraße 62.

Partei-Expedition Rixdorf, Prinz Handjerystr. 7.

Glas-Christbaumschmuck.

Mit dem Verkauf des beliebten Lauschaer Glas-Christbaumschmuckes haben wir begonnen und bitten im Bedarfsfalle um regen Zuspruch.

Neue Muster.

Billige Preise.

Louis Heymann's

ältestes Warenhaus

des **Kottbuser Damm 73**

gegenüber der Boppstraße.

Ecke Lenaustraße.

Diese Woche:

Doppelte Rabattmarken.

Vereine erhalten 10 Prozent Rabatt.

Täglich von 6 Uhr an: Vorstellung meines

Puppen-Theaters.

Sprechmaschinen C. Grosse Evtl. Teilzahlung.



Alle Reparaturen

Erstes u. größtes Spezialgeschäft in Charlottenburg
Wilmsdorferstr. 137
an der Bismarckstraße.

Platten-Sprechmaschine mit Ton-Arm von 21,50 M. an.
Phonographen von 4,- M. an.
Prima Goldguß-Walzen 1,- M. Echte Grammo-
phone und Grammophon-Platten. Echte Edison-
Phonographen von 45,- M. an. Echte Edison Goldguß-
Walzen 1,50 M. Zonophon-Platten von 0,75 an.

Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt es sich nicht, gleich beim ersten zu kaufen, sondern es lohnt sich, mehrere Läger zu besichtigen und erst dann sein sauer verdientes Geld dort auszugeben, wo man am billigsten und vorteilhaftesten kauft. Als solche Geschäfte können nur diejenigen in Betracht kommen, auf jedem Stück der Preis deutlich sichtbar ist, die Preise streng fest sind.

Wo jedes Stück, sobald es nicht gefällt, bereitwillig ungetauscht wird. Das Fahrgeld beim Einkauf über 10 M. in Anrechnung gebracht wird. Für Güte u. Haltbarkeit, dem Preise entsprechend, garantiert wird.

Sin solches Geschäft finden Sie in **Steglitz, Schloßstr. 102,** Ecke der Flensburgerstr. G. Bekleidungshaus Fritz Hamburg.

Heyn & Goldschmidt

BERLIN N.

Danziger Straße 98. — Pappel-Allee 1-2.

Unsere

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Puppen

Goldene Medaille 1904.
kauft man gediegen und fein nur bei **Anna Freidank** allein!

Gekleidete und ungekleidete Puppen, Laupuppen mit Uhrwerk, Musik, Trachten- und Wertpuppen, Puppen-garderobe, Köpfe, Perücken und sämtliche Puppenteile in noch nie dagewesener Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. 290V*

Ständige Ausstellung selbstgekleideter Puppen in gediegener und geschmackvollster Ausführung.

Spezialität: **Berolina-Puppe**. Ges. gesch. Reparaturen jeder Art schnell, sauber und billig. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Anna Freidank, Puppen- und Schirmfabrik.
Charlottenburg, **Wilmsdorferstr. 128,**
Ecke Schillerstraße.

5 Minuten vom Bahnhof Charlottenburg.

210 Puppenwagen, v. 2-17 R., davon 40 mit Gummi.
150 Puppen-Sportwagen, v. 90 Bl. an.
35 Lehn- und Tisch-Vollertische.
75 Triumphstühle, v. 1,75-15 R.
65 Kinderstühle, 45 Kinderstühle zum Umklappen mit Spieltisch.
250 versch. Kinderstühle, v. 48 Bl. an.
50 Papierkörbe, v. 1,25-4,50 R.
150 Handkörbe.
300 Strick-, Häkel- und Arbeits-Taschen.
35 Zeitungstaschen.
150 Wasch- und Reifekörbe.
150 Kinder-Sportwagen, Kinderwagen u. Kinder-Weissbrotbäcker, in den Sommermonaten 300 Stück auf Lager.

F. Franke, Rixdorf.
1. Geschäft: Bergstr. 15. 2. Geschäft: Berlinerstr. 30.

Beliebtstes Weihnachts-Geschenk!

Bringen Sie Ihre Photographie zur Anfertigung von Schmuckkästchen mit Photographie, ebenfalls Biergläser, Tassen usw. mit Photographie, in koloriert und Phototon schon von 1,50 Mark an. Vorzeiger dieses erhält 5 Proz. Rabatt.

Alfred Wilde, Charlottenburg, Pestalozzi-Str. 82, I.
Telephon Amt Charlottenburg Nr. 732.

W. Becker, Charlottenburg,
Wilmsdorferstr. 127 I, Ecke Schillerstraße (fein Laden).

Billigstes Spezialgeschäft in Phonographen.

Horn-Platten 70 Pf., Schallplatten 65 Pf., Konzert-Phonographen 4,00 M., Edison-Phonographen und Goldfuß-Walzen. 2918*

Alle Reparaturen und Zubehörteile.

Schlafröcke Winter-Joppen Winter-Paletots anlastewesten

Fragen stellen Sie sich beim Einkauf von Herren- u. Knaben-Garben

Wo

- werde ich reell bedient?
- kaufe ich am besten und billigsten?
- werden nur erprobte gute Qualitätstoffe verarbeitet?
- ist die größte Auswahl in d. letzten Neuheiten?
- finde ich ein wirklich modern und sitzendes Stück?

Rock-Anzüge Einzelne Beinweider

Dann stellen Sie den Verkaufsräum von **283V***

Weissmann & Beske
Hauptstr. 10 SCHOENEBERG Ecke Vorbergstr.
einen Besuch ab und dort wird man diesen Äruchen genügen.

Rabatt 10% bis inklusive 10% Rabatt
Jackel-Anzüge 24. Dezember gewähren wir Gehrock-Anzüge

Otto Lanelt, Könnick,
Schloß-Kasse Nr. 14.

Spezialgeschäft für echte Edison-Phonographen und Goldfußwalzen, echte Gramophone u. Hornphone, sowie Platten und Walzen großer Auswahl.

Billige Preise.
Alle Reparaturen und Zubehörteile.

Billige Mehlpreise.

	1 Pfd.	5 Pfd.	1/16 Ztr.
Feinstes Wiener Mehl (aus bestem ungar. Weizen)	0.20	0.95	1.20
Feinstes Kaiser Auszug-Mehl	0.18	0.85	1.05
Feinste Rosinen und Sultaninen	pr. Pfd.	0.40	und 0.50
Beste verlesene Mandeln	"	0.90	" 1.10
Citronat	"	0.70	"
Orangeat	"	0.75	"
Zucker gemahlen	"	0.20	"
" feinste gemahl. Raffinade	1 Pfd.	0.23, 5 Pfd.	1.10

Feinste Hamburger Pfund-Bärme.

Otto Gaeger 291V*

112 Wilmsdorferstr. 112 (Charlottenburg)
Wilmsdorferstr. 150 Augsburgerstr. 62
Leonhardstr. 24 Westfälischerstr. 59 in Halensee.

Hermann Schleich Nachf.
Inhaber: **W. Schilling.**
Charlottenburg, Berliner Straße No. 117.

Pfeifen und Tabake
Reparaturen und Zubehörteile.

En gros Zigarren En détail
Einzelverkauf zum Fabrikpreis.
10 Stück 25, 30, 35, 40 Pf. usw. 296V*

Alfred Arendt
Charlottenburg
Potsdamerstr. 6 u. Grolmanstr. 52.

Origin.-Edison-Phonographen
Edison-Goldfuß-Walzen.
Puckapparate von 4 M. an.
Neubespielen alter Walzen.
Liedertextbücher 30 Pf.

! Neueste Schläger!
Phonograph mit Trompetenarm, herrliche Klangtülle nur 16,50 M.

Gswald Scholz, Rixdorf,
Kratzstr. 141.
Kratzstr. 141, Bergstr. 141.
Kratzstr. 141, Bergstr. 141.
Kratzstr. 141, Bergstr. 141.
Schirmreparaturen und Bezüge.

Extra-Preise
Sonntag
Montag
Dienstag

S. Joseph, Schöneberg
Hauptstraße 1, Ecke Grunewaldstraße.

Weihnachts-Ausverkauf
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Herren-Paletots 14 M. 33, 28, 24, 18.50	Winter-Joppen 4.50 M. 3, 13.50, 10, 7,	Knaben - Anzüge Paletots. Entzückende Fassons, in jeder Preislage.
Herren - Anzüge 15 M. 36, 30, 26, 20	Winter-Hosen 2.50 M. 50, 9, 7, 5, 4,	Schlafröcke schönstes Weihnachtsgeschenk M. 40.-, 30.-, 24.-, 18.-, 12.-, 8.50

Max Arnsdorff

Größtes Spezial-Geschäft für

Damen-Kleiderstoffe

Sammet- und Seidenwaren

Blusen, Kostümröcke und Unterröcke

Berlin SO.
Oranienstr. 176
Ecke Adalbert-Straße.

Rixdorf
Bergstr. 9
Eck Prinz Handjery-Straße.

Berlin SO.
Oranienstr. 29
Ecke Adalbert-Straße.

Sonderangebot für den Weihnachtsbedarf

Neue Damen-Kleiderstoffe

Zwirn- und Zibelinstoffe , englischer Geschmack	35, 60, 35 Pl.	Reinwoll. Satin-Tuche , schönste Farbenstellungen	1,25, 1,65, 2,50 M.
Ganzwoll. Cheviots , große Breite, schwarz u. farbig	75 Pl., 1,—, 15 M.	Volles, Etamines, Grenadines	} 95 Pl., 1,75, 3,— M.
Halbtuche für Haus- u. Straßenkleider	50, 75, 5 Pl.	Cachemires, Crepes in vielen Ausmusterungen	
Melierte Kostüm-Stoffe , neuester Geschmack	95 Pl., 1,25, 5 M.	Ball- u. Gesellschaftsstoffe in herrl. Lichtfarben, in dichter und durchbrochener Ausführung	75 Pl., 1,50, 3,50 M.
Franz. Fantasie Stoffe , aparte Stellungen	1,75, 2,50, 3) M.	Neue Blusen-Stoffe , entzückende Streifen und Karos	85 Pl., 1,10, 1,75 M.

Reinseidene Merveilleux u. Damasséeschwarz u. farbig, nur erprobte, beste Fabrikate 95 Pl., 1,25, 2,50 M.

Fertige Damen-Konfektion.

Blusen in Velour und Wolle, beste Verarbeitung . . . Stück	1,75, 2,50 bis 10,00 M.	Sport-Röcke , fußfrei, amerikanischer Schnitt . . . Stück	2,75, 3,50 bis 9,50 M.
Blusen in hellen Farben für Theater und Ball . . .	3,50, 4,50 bis 12,00 M.	Kostüm-Röcke , Kammgarn, Cheviot vorzügl. Sitz . . .	6,50, 8,50 bis 15,— M.
Blusen in Seide und Samt, neueste Modelle . . .	4,50, 5,50 bis 35,00 M.	Kostüm-Röcke , Prima Woll-Satin und Tuch . . .	7,50, 10,50 bis 35,— M.

Reichhaltige Auswahl! **Unterröcke, Tuch, Moiré, Satin und Seide.** Enorm billig!

Geschäfts-Prinzip: Verkauft nur bester, gut tragbarer Fabrikate.	Maßanfertigung vornehmster Ausführung Eigentellers im Hause.	Neueste Modelle Tadelloser Sitz.
Abteilung für Wäsche, Leinen-, Baumwollwaren: Oranienstraße 29, Ecke Adalbertstraße, vis-à-vis dem Hauptgeschäft.		
Leibwäsche	Bttwäsche	Tischwäsche
Damen-Hemden mit Zwirnspitzen und Stickerei . . . 0,95 bis 2,25 M. Damen-Jacken, Barchend und Piqué . . . 1,95 bis 2,40 " Damen-Beinkleider, Barchend und Renforcé . . . 1,10 bis 2,75 " Herren-Hemden, la Hemdentuch . . . 1,95 bis 2,50 " Knaben- und Mädchen-Hemden } in allen Preislagen. Kinder-Beinkleider, offen und geschlossen	Bettbezüge, weiß mit 2 Len . . . 3,75 bis 6,75 M. Bettbezüge, weiß Damast 2 Kissen . . . 7,75 bis 12,— " Bettbezüge, bunt kariert 2 Kissen . . . 3,75 bis 7,50 " Bettlaken, ohne Naht . . . 1,10 bis 3,25 " Hemdentuch und Louisiana-Tuch von 90 Mtr. . . 5,75 bis 10,— " Steppdecken - Waffeldecken.	Tisch- und Tafeltücher, Drell und Jacquard . . . 0,60 bis 12,50 M. Servietten, Drell und Jacquard 1/2 Dtzd. . . 1,50 bis 6,— " Tisch- und Kaffeegedecke mit 6 Servietten . . . 1,50 bis 15,— " Stuben- und Küchenhandtücher . . . 1/2 Dtzd. 0,90 bis 7,— " Staub- und Wischtücher . . . 1/2 Dtzd. 0,50 bis 2,50 " Rolltücher . . . Stück 0,50, 0,85 bis 1,25 "
Herren-Artikel	Tkotagen	Schürzen - Taschentücher
Oberhemden mit leinenen Einsätzen . . . 3,50, 4,25 bis 6,— M. Kragen und Manschetten, Leinen . . . 1/2 Dtzd. 2,10 bis 4,50 " Herren-Krawatten, aus vorzüglichem Seidenstoff 35 bis 95 Pl. Seldane Cachenez, Kragen-Schoner, Hosenträger.	Beinkleider . . . 1,10 bis 2,50 M. Hemden . . . 1,25 bis 2,75 " Jacken . . . 0,75 bis 1,75 " Damen-Strümpfe, Her-Strümpfe, Herren-Socken.	Haus- und Zierschürzen . . . 0,35, 0,75 bis 1,50 M. Kinderschürzen . . . 0,40, 0,70 bis 1,10 " Taschentücher, Linon und Leinen . . . 1/2 Dtzd. 0,60 bis 4,50 "

Gratis erhält jeder Käufer ein elegantes **Weihnachtspräsent.**

Meine Geschäftsräume bleiben an den Sonntagen vor dem Feste bis 8 Uhr abends geöffnet.